Columbia University
in the City of New York

THE LIBRARIES

Given by

Harvey W. Hewett-Thayer

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Google

Triſtram Schandis

Leben

und

Meynungen.

Ταράσσει τὲς Ἀνθρώπες ὰ τὰ Πράϒματα, ἀλλὰ τὰ περὶ τῶν Πραϒμάτων, Δοϒμάτα.

Erſter Theil.

Zwote verbeſſerte Auflage.

Hamburg,
Bey Carl Ernſt Bohn,
1776.

Digitized by Google

824St43
T.313

v.1

COLUMBIA
UNIVERSITY
LIBRARY

Gift
Harvey W. Hewett-Thayer
May 16, 1951

Digitized by Google

JUL 31 1951

Dem Hochwohlgebornen

Herrn Pitt.

Sir,

Niemals hat ein armer allzeit fertiger Dedikator weniger Hofnung auf seine Dedikation gegründet, als ich auf diese hier; denn ich schreibe sie in einem Nebenwinkel des Königreichs, und unter einem einsamen Strohdache, woselbst ich mein Leben in beständiger Bemü-

Digitized by Google

mühung zubringe, mich gegen die kränklichen Zufälle einer schlechten Gesundheit, und andre Uebel des Lebens — mit Scherz — einzuzäunen; denn ich bin fest überzeugt, daß es, so oft der Mensch lächelt, — und um soviel mehr, wenn er lacht, — dieses Fragment des Lebens um Etwas vergrössert.

Ich ersuche Sie ganz ergebenst, Sir, erweisen Sie diesem

sem Buche die Ehre, und nehmen es — (nicht in ihren Schutz — es muß sich selbst beschützen, sondern) mit aufs Land. Erfahre ich hernach nur Einmal, daß es Ihnen ein Lächeln abgewonnen, oder kann ich muthmassen, Sie haben einen Augenblick Ihrer Schmerzen darüber vergessen, — so werde ich mich so glücklich dünken, als ein Staatsminister; — vielleicht

weit

weit glücklicher, als irgend einer, (einen Einzigen ausgenommen) von dem ich jemals gelesen oder gehört habe. Ich bin

Hochzuverehrender Herr,

(und was Ihnen noch mehr Ehre macht)

allgemein geliebter Herr,

Ihr freywilliger Freund, und ergebenster Mitunterthan.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Nothdürftiges Vorbringen des Uebersetzers.

Vor Tristram Schandy zu reden, wäre fast kühn und keck gewesen; nach ihm, wäre für das Ansehn eines ernsthaften Mannes (man sollte nicht glauben, wie finster ein Dolmetsch urbaner Spässerchens fast immer aussieht, wenn er nach dem schalkhaften Worte, oder der ironisch feyerlichen Wendung hascht —) wie ich, gefährlich; aber wo sollte ichs anbringen? In die zweydeutige **Spalte**, nach welcher Oncle Toby sahe, als er weder ans Vergangene noch ans Zukünftige, nach dem Aristoteles, dachte? So hab' ichs versäumt! — da steh' ich also, wie Herr Capitain Toby Schandy, vor der Thüre der Wittwe Wadmann, da Trim schon den Klopfer gefaßt hatte! — Ich muß mir helfen. Es

sey

ſey dieſes alſo ein Zettel, wie ſie der berühmte Oculiſt, Herr Doctor H††† auszugeben pflegt, noch eh' er in eine groſſe Stadt kömmt. Man mag es beybinden laſſen, wenn, und wohin man will, vorn, oder hinten. An einem ſolchen Zettel iſt immer Etwas ernſthaftes Wahres, und wehe dem Schreiber, und wehe dem Leſer, deſſentwegen man ſagen muß, hier iſt die Mitteltinte zum Uebergange der Farben. Erſt alſo ſag ich denen Perſonen, die aus Vertrauen zu meinem Originale, oder zu meiner Ueberſetzung, mein Unternehmen gütigſt haben durch Subſcription begünſtigen wollen, den verhältnißmäßigen und aufrichtigſten Dank, mit der Verſichrung, daß es nicht an wiſſentlicher Nachläßigkeit liegt, wenn Ihre Erwartung zuweilen oder öfter getäuſcht werden

den ſollte. Ich bitte dabey, [ernſthaft] zu bedenken, daß es nicht leicht iſt, von einem Autor, wie Sterne oder Rabelais, eine ſolche Ueberſetzung zu machen, wie die, von dem letzten unter dem Titel, Affentheuerliche, Naupengeheuerliche Geſchichtsklitterung von Thaten und Rathen, u. ſ. w. 1594. — und dennoch — wie wenige leſen ſolche noch heute zu Tage; und wie noch wenigere können ſie leſen?

Die Gewohnheit, welche die Verfaſſer der Operntexte in Italien haben, da ſie allemal (ob die Paar letzten Jahre noch! weiß ich nicht) ausdrücklich ſagen, daß ſie nichts durch mythologiſche Dichterey der Santa fede apoſtolica zuwider laufendes haben ſagen wollen, und welcher zufolge ſie, ohne Furcht vor Kezerey,

ihre Opernbüchelchen im Druck geben dürfen, bitte ich, auch mir, in Ansehung der Sitten, zu Statten kommen zu lassen. Besonders ersuch' ich hier, Herrn ††††, für dessen Charakter ich beständig viel Hochachtung gehegt habe, und gerne beständig hegen möchte, zu bedenken, daß es mit diesem hochachtungswürdigen Charakter sich nicht allerdings vertragen könnte, wenn er fortführe, den meinigen, in Ermanglung andrer Facta, bloß deswegen zweifelhaft zu machen, weil ich Sternens Schriften übersetzet habe; und zu sagen, daß meine Moral sehr bequem seyn müsse, weil ich die **Empfindsamen Reisen fortgesetzet**, das verräth so etwas von dem Verfahren lustiger Personen, die erst einem schlafenden Manne einen Zwickelbart ins Gesicht mahlen, um über ihn, wenn er hernach, des

Streichs

Streichs unwiſſend, ganz ehrbar mit gemaltem Barte umherwandelt, ganz weidlich zu lachen. Iſt der Spaß wohl recht anſtändig? und doch läßt ſich der Spaß mit Waſſer und Seife abwaſchen — der Dolchſtich aber im Rücken (nehmen Sie's nicht übel Herr ††††, daß ich das Ding beym rechten Namen nenne!) beſonders wenn ſeine Spitze in dem glatten Oele „ich weiß ſonſt zwar nichts Böſes von ihm„ recht geſchärft worden, iſt deſto gefährlicher, da meine Ehre ſich unheilbarlich verbluten kann, eh' ich einmal weiß, daß ich daran verwundet worden bin. Wenn Ihnen, mein lieber Herr ††††, daran gelegen iſt, ein Urtheil in Abſicht dieſer Fortſetzung über mich zu fällen, und Sie es wirklich, wie es wohl billig ſeyn ſollte, der Wahrheit gemäß fällen wollen, um Folgerungen auf

meinen moraliſchen Charakter daraus zu ziehen, und der Fall zu dringend wäre, um eine neue Ausgabe derſelben zu erwarten, in welcher das Mein und Sein durch deutliche Grenzſteine bezeichnet werden ſoll: So ſchicken Sie nur zu mir, und laſſen Original und Ueberſetzung abfodern; ich mag gerne das Meinige thun, ein zu bereuendes Urtheil zu verhüten, es ſey über wen es wolle, auch über mich ſelbſt. — Ueberſetzungsſünden hingegen — dieß führt mich wieder zum Triſtram. Weil dieſe Sünden aber nicht ſo ernſthafter Natur ſind, und durch ein offenherziges Bekänntniß faſt völlig getilgt werden; ſo bekenne ich hiemit — daß ich unwiſſend geſündigt haben kann. —

Will aber jemand meine Ueberſetzung für eine Holländerey anſehn,

und

und mir dabey, weil ers für nöthig hält, herkuliſche Hülfe leiſten, dem verſpreche ich zwar nicht, wie Augias, das zehnte Stück von all' meinem Viehe [denn ich habe nicht ſo viel Kühe, als Hilarianiſche Eſel] aber das Biedermänniſche Wort geb' ich ihm, ich ſteh ihm wieder, im Nothfall, ganz nachbarlich mit Hand- und Spandienſt zur Hülfe bereit. —

Anmerkungen hab' ich freylich für nöthig gehalten, ohne dem Scharfſinn meiner Leſer zu nahe zu treten. Allein ſie unter dem Text zu ſetzen, dazu konnt' ich mich, aus Hochachtung für den Text — Ja wirklich aus Hochachtung! — und aus väterlicher Liebe für meine Anmerkungen, nicht entſchlieſſen. Sie liegen alſo, ſo viel ihrer ſind, noch im Pulte, und könnten auf entſcheidende Winke, wohl

wohl gewaſchen und gekämmet werden, und ſo unter dem beliebten Namen eines „Real- und Verballexicons über Triſtram Schandi's Leben und Meynungen,„ erſcheinen. Sonſt kann auch bey den Worten, welche (Dank ſey es dem gar auſſerordentlich engen Schnürleibe, welches unſre Bücherſprache ſeit einiger Zeit, zur Nachahmung unſrer vorahmenden Nachbarinn, beſtändig Nacht und Tag zu tragen beliebt,) nicht, oder nicht allenthalben bekannt genug ſeyn möchten, Friſch Teutſch-lateiniſches Wörterbuch dem Leſer gute Dienſte leiſten, wie es mir bey der Ueberſetzung wirklich Beyſtand geleiſtet hat.

Hamburg, am Ende des Auguſts, 1774.

Digitized by Google

Triſtram Schandis
Leben und Meynungen.

Erſtes Kapitel.

Ich wollte, entweder mein Vater oder meine Mutter, oder lieber alle beyde, denn im Grunde war die Eine ſo gut dazu verbunden, als der Andre, hätten hübſch daran gedacht, worauf ſie umgingen, als ſie mich zeugten; hätten ſie gehörig in Erwägung gezogen, was für ein wichtiges Geſchäft ſie verrichteten — daß es nicht nur die Hervorbringung eines vernünftigen Weſens beträfe, ſondern daß, möglicherweiſe, die glückliche Bildung und Miſchung ſeines Körpers, vielleicht ſein Genie, und die gänzliche Beſchaffenheit ſeines Gemüths; — und, da ſie kein Wort fürs Gegentheil anführen konnten, ſelbſt das Wohl ſeines ganzen Hauſes, ihre Richtung von der Beſchaffenheit annähmen, welcher damals über Leib und Seele die Oberhand hatte: — Hätten ſie alles dieſes gehörig erwo-

gen, und darnach gehandelt, — ich bin innig überzeugt, ich würde eine ganz andre Figur in der Welt gemacht haben, als diese ist, in der mich nun der Leser, nach aller Wahrscheinlichkeit, sehen wird. — Glauben Sie mir nur, liebe Leser, dies ist keine so unbedeutende Sache, als wohl viele unter Ihnen denken mögen. Sie haben alle, ich wette, von den Lebensgeistern gehört, und wie solche vom Vater dem Sohne eingeflösset werden, u. s. w. — und viel und mancherley mehr hierher gehöriges: — Nun gut! verlassen Sie sich auf mein Wort, daß neun Zehnthel von eines Mannes Verstande oder Dummheit, von seinem Fortkommen oder Umwerfen in dieser Welt, von den Bewegungen dieser Lebensgeister, ihrer Thätigkeit, und den verschiedenen Gängen und Steigen abhängt, auf welche man solche versetzt; dergestalt, daß, wenn sie einmal auf die Beine gekommen sind, — ob sie den linken oder rechten Fuß vorsetzen, das thut nicht einen Pfifferling zur Sache, — fortlaufen sie, was hast du, was kannst du, als ob jemand mit einer Peitsche hinterdrein wäre; und, indem sie immer denselben Gang hin- und herlaufen, ma-

machen sie sich bald einen ebnen Pfad darauf, der so dicht und gebahnt wird, als ein Spatziergang in einem Garten, von welchem, wenn sie einmal daran gewöhnt sind, der Satan selbst sie oft nicht abbringen könnte.

Hör', mein Kind! sagte meine Mutter, du hast doch nicht vergessen, die Uhr aufzuziehen? — Gott verzeih mir die Sünde! rief mein Vater, ziemlich verdrüßlich, wobey er sich gleichwohl bestrebte, die Stimme zu mäßigen, — hat wohl jemals eine Frau, so lange die Welt steht, ihren Mann mit einer so einfältigen Querfrage unterbrochen? — Was wollte denn Ihr Vater damit sagen? wenn ich bitten darf! — Nichts.

Zweytes Kapitel.

— So seh' ich auch im Ernste nicht, warum es im guten oder schlimmen Verstande eine Querfrage heissen könnte. — So muß, mein Herr, ich Ihnen sagen, daß es wenigstens eine sehr unzeitige Frage war — weil sie die Lebensgeister aus

einander stöberte und zerstreuete, deren Thun es war, daß sie, Hand in Hand, den HOMUNCULUS begleiten und ihn wohlbehalten nach den Platze führen sollten, der zu seinem Empfange bestimmt war.

Der Homunculus, mein Herr, in was für einem poßirlichen Lichte er auch, in diesem leichtsinnigen Jahrhunderte, dem Auge der Thorheit oder des Vorurtheils erscheinen mag — dem Auge der Vernunft, in wissenschaftlicher Untersuchung, ist und bleibt er — ein Wesen, das durch Rechte beschützt und beschränkt wird. — Die feinsten Philosophen, welche, im Vorbeygehn gesagt, den breitesten Verstand haben, (ihre Seelen stehen im umgekehrten Verhältniß mit ihren Untersuchungen) zeigen uns unwidersprechlich, der Homunculus ist erschaffen von eben derselben Hand — gezeugt nach eben dem Laufe der Natur, — begabt mit eben den locomotiven Kräften und Vermögen, wie wir: — besteht, wie wir, aus Haut, Haar, Fett, Fleisch, Venen, Arterien, Sehnen, Nerven, Knorpeln, Knochen, Mark, Gehirn, Drüsen,

Zeu-

Zeugungstheilen, Säften und Gelenken — ein Wesen von eben so grosser Geschäftigkeit — und, im vollen Verstande des Worts, eben so wahr und wahrhaftig unser Nebengeschöpf, als der Lord Canzler von England. — Man kann ihm Gutes thun, man kann ihn beleidigen — Er kann Recht nehmen und geben; — kurz, er hat alle Vorzüge und Ansprüche der Menschheit, von denen Tullius, Pufendorff, oder die besten Sittenlehrer, zugeben, daß sie aus diesem Stande und Verhältnisse entspringen.

Nun aber, mein lieber Herr, wenn ihm, da er seinen Weg alleine fortsetzen mußte, ein Unfall zugestossen wäre? — oder er wäre davor aus Angst, die einem so jungen Wandrer ganz natürlich ist, ganz ausser Athem in seiner Herberge angelangt, — die Stärke seiner Muskeln und Mannheit abgenutzt, bis zur Dicke eines Zwirnfadens — seine eigne Lebensgeister in unbeschreiblicher Unordnung — und nun hätte er sich in diesem jämmerlich zerrütteten Zustande der Nerven, neun lange, lange Monate niederge-

legt, wäre alle Augenblicke im Schlafe aufgefahren, oder hätte lauter schwere und ängstliche Träume gehabt. — Ich zittre, wenn ich dran denke, was für ein Grund zu tausend Schwachheiten gelegt worden wäre, sowohl am Leibe als am Gemüth, die hernach keine Geschicklichkeit, weder des Arztes noch des Philosophen, hätte wieder völlig in Ordnung bringen können.

Drittes Kapitel.

Meinem Oncle, Herrn Toby Schandy, hab' ich die vorhergehende Anecdote zu verdanken; mein Vater, der ein vortreflicher Naturforscher war, und sehr gerne über die geringsten Dinge haarscharf nachdachte, hatte den Streich oft und mit Schmerzen beklagt, besonders aber, wie sich mein Oncle recht gut erinnerte, als er einst eine unbegreifliche Schiefigkeit (wie ers nannte) in der Art, wie ich meinen Kräusel aufwarf, bemerkte, und die Grundsätze rechtfertigte, nach welchen ich solches gethan hätte, — der alte Herr schüttelte den Kopf, und in einem Tone, der über die Hälfte mehr Betrübniß als Vorwürfe ausdrückte, sagte er, in

sei-

seinem Herzen hab' es ihm immer geahndet, und nun fänd' ers bestätigt, durch diese und tausend andre Bemerkungen, die er über mich gemacht, daß ich niemals so denken oder thun würde, als jedes andern Mannes Kind: — Aber, leider! fuhr er fort, wobey er abermals den Kopf schüttelte, und eine Thräne wegwischte, die ihm die Wange herab träufelte, **meines Tristrams Widerwärtigkeiten begannen schon neun Monate vorher, eh' er noch auf die Welt kam.**

— Meine Mutter, die dabey saß, sah hoch auf — wußte aber eben so wenig als ihr Ellenbogen, was mein Vater damit sagen wollte. — Aber mein Oncle, Herr Toby Schandy, dem die Sache oft erzählt worden, — verstand ihn recht gut.

Viertes Kapitel.

Ich weiß, es giebt Leser in der Welt, sowohl als andre ehrliche Leute, die ganz und gar keine Leser sind, — die nicht eher zufrieden sind, bis man ihnen alle seine Heimlichkeiten haarklein erzählt hat.

Es ist klare Gefälligkeit gegen dieser ihren Sinn, und aus einer mir natürlichen Abneigung, irgend eine lebendige Seele in ihrer Erwartung zu täuschen, daß ich bereits so umständlich erzählt habe. Da mein Leben und meine Meynungen vermutlich einiges Aufsehen in der Welt erregen, und, wenn ich anders recht muthmasse, alle Stände, Profeßionen und Menschen, sie mögen heissen wie sie wollen, gewinnen, — nicht weniger werden gelesen werden, als selbst **Tausend und eine Nacht**, — und am Ende gerade das Buch seyn werden, was Montaigne als das Schicksal seiner Essays besorgte, nemlich ein Buch, das beständig im Besuchzimmer vorm Fenster liegt; — so halt' ichs für nothwendig, mich nach jedermann ein wenig zu richten; und also bitte ich um Verzeihung, daß ich auf demselben Wege ein wenig weiter gehe; aus dieser Ursach auch bin ich herzlich froh, daß ich meine eigne Geschichte auf diese Art angefangen habe, und daß ich mich in Stande befinde, so fortzufahren, daß ich jedes Ding darin, wie Horaz sagt, ab Ovo herleite.

Horaz, ich weiß es wohl, empfiehlt diese Methode nicht so eigentlich: Aber der gute Herr spricht auch nur von einem Heldengedichte, oder einem Trauerspiele (von welchem, hab' ich vergessen) — Ueberdem, wenn das auch nicht wäre, so bäte ich Herrn Horaz um Verzeihung; — denn bey meiner vor mir habenden Schrift werde ich mich so wenig an seine Regeln kehren, als an die Regeln irgend eines andern Menschen, der jemals gelebt hat.

Denjenigen unterdessen, die in diesen Dingen nicht gerne so weit zurück geführt seyn mögen, kann ich keinen bessern Rath geben, als über das Uebrige dieses Kapitels wegzuhüpfen; denn, ich sag' es vorher, ich hab' es bloß für die Neugierigen und die Forscher geschrieben.

—— Thüre zu! ——

Ich ward gezeugt in der Nacht zwischen dem ersten Sonntage und dem ersten Montage im Monat März, im Jahr Christi tausend sieben hundert und achtzehn. Ich weiß

es ganz genau. — Wie ich aber dazu komme, eine Sache so genau zu wissen, welche sich zutrug, eh' ich noch gebohren war, das beruhet auf einer andern kleinen Anecdote, die man nur bloß in unsrer Familie wußte, die aber nunmehr öffentlich bekannt wird, um diesen Punkt in ein helleres Licht zu setzen.

Mein Vater, müssen Sie wissen, der eigentlich ein Kaufmann war, und nach der Levante handelte, seit einigen Jahren aber den Handel niedergelegt hatte, um sich auf ein väterliches Landgut in der Grafschaft * * * zu begeben, und daselbst zu leben und zu sterben, war, glaub' ich, der regelmäßigste Mann, in allem was er that, es sey Geschäfte oder Zeitvertreib, der jemals gelebt hat. Als ein kleines Pröbchen seiner äussersten Pünktlichkeit, die er wirklich sclavisch beobachtete, — er hatte sichs schon seit vielen Jahren zur Regel gemacht, am ersten Sonntagabend eines jeden Monats durchs ganze Jahr, — so gewiß als der Sonntagabend einbrach — eine grosse Wanduhr, welche wir oben an der Hintertreppe hatten, mit seinen eignen Hän-

den

den aufzuziehen: — und da er zu der Zeit, wovon ich sprach, schon Etwas zwischen den Funfzigen und Sechszigen hinein war: — so hatte er auch bereits, so nach und nach, gewisse andre kleine Ehehaften auf eben diese Termine gestellt, damit er, wie er oft zum Oncle Toby sagte, sie alle auf einmal abthäte, und er das Uebrige des Monats nicht ferner damit geplackt und geplagt würde.

Es war nur ein einziges Unglück hiebey, welches grossen Theils auf mich Armen fiel, und wovon ich die Wirkungen, wie ich fürchte, wohl mit in mein Grab nehmen muß, daß nemlich, durch eine unglückliche Association der Ideen, welche in der Natur keinen Zusammenhang haben, es endlich dahin gediehe, daß meine gute Mutter niemals die Uhr aufwinden hören konnte — oder es stiegen ihr flugs die Gedanken an gewisse andre Dinge im Kopfe auf — und vice versâ: — dergleichen sonderbare Ideenverbindung haben, wie der scharfsinnige Locke, der gewiß die Beschaffenheit dieser Dinge besser verstand, als die meisten andern Menschen, behauptet, mehr

wind-

Digitized by Google

windschiefe Handlungen hervorgebracht, als alle andre Quellen der ärgsten Vorurtheile.

Doch, dies nur im Vorbeygehen.

Nun erhellet aus einem Notabene in meines Vaters Taschenbuche, das da vor mir aufm Tische liegt: „daß am Marientage, welches war der 25ste desselbigen Monats, von welchem ich meine Zeugung an rechne — mein Vater mit meinem ältern Bruder Bobby nach London abreisete, um ihn auf die Westminster Schule zu bringen.„ Und, wie aus eben diesem Dokument erhellet, „daß er nicht eher zu seiner Frau und Familie zurück kam, als in der zwoten Woche des folgenden Monats May.„ — Dies bringt die Sache fast zur Gewißheit. Indessen setzt das, was im Anfange des nächsten Kapitels folgt, es ausser allen möglichen Zweifel.

— Aber, Herr Autor, sagen Sie doch, was that denn Ihr Vater den ganzen December, — Januar und Februar? — Je nun, Madame, — er hatte die ganze Zeit über das Hüftweh.

Fünf-

Fünftes Kapitel.

Am fünften Tage des Novembers, 1718, welcher von der festgesetzten Aere an gerechnet, neun Kalendermonate so richtig voll machte, als es irgend ein Ehemann billigerweise erwarten konnte — ward Ich, Tristram Schandy, Erbherr auf — auf diese unsre schäbige, unglücksvolle Welt gebohren. — Ich wollte, ich wäre im Monde gebohren worden, oder in jedem andern Planeten, (nur nicht im Jupiter oder Saturn, weil ich mich gar nicht mit der Kälte vertragen kann,) denn es könnte mir schwerlich in Einem davon schlimmer ergangen seyn, (ob wohl ich für die Venus nicht gut sagen möchte) als in diesem schmutzigen Lumpendinge von Planeten, — der, wenn ich meines Herzens Meynung, jedoch mit allem Respect, frey heraus sagen soll, wohl nur von den Schnitzeln und Feilspänen gemacht ist, die von den übrigen abfielen; — Noch wäre der Planet gut genug, wäre nur ein Mensch darauf als Erbe zu einem hohen Titel oder grossen Vermögen gebohren, oder wüßte er's nur so anzugreifen, daß

daß er zu groſſen Ehrenämtern berufen würde, die ihm fein viel Anſehn und Macht ertheilten; — Aber das iſt nun mein Caſus nicht — und alſo — jedermann ſpricht von der Meſſe, nachdem er auf derſelben ſeinen Handel gemacht hat; — deswegen alſo, ſag' ich noch Einmal, es iſt das elendeſte Lumpending von einer Welt, die jemals gemacht worden; — Denn ich kann mit Wahrheit ſagen, daß ich von der erſten Stunde an, da ich darinn meinen Athem ſchöpfte, bis zu der jetzigen, da ich faſt gar keinen mehr ſchöpfen kann, wegen eines Aſthma, das ich mir dadurch zugezogen, daß ich in Flandern auf Schlittſchuhen gegen den Wind anlief; — bin ich ein Spiel der muthwilligen Dame, welche die Welt Fortuna nennt; und ob ich ihr gleich nicht das Unrecht thun, und ihr nachſagen will, ſie habe mich jemals die Laſt irgend eines groſſen oder ſich auszeichnenden Leidens fühlen laſſen: — ſo bezeug' ich doch mit aller möglichen Friedſamkeit von der Welt, daß, bey allen Auftritten meines Lebens, und an jeder Ecke oder in jedem Winkel, wo ſie mir nur einigermaſſen beykommen konnte,

ſie

ſie mir ein Packen ſo jämmerlicher Widerwärtigkeiten, und Querhändel an den Hals geworfen hat, als jemals ein kleiner Held erdulden müſſen.

Sechſtes Kapitel.

Im Anfange des vorhergehenden Kapitels, berichtete ich Ihnen ganz genau, **wann** ich gebohren ward; — Ich berichtete Ihnen aber nicht, **wie?** Nein; dieſer Umſtand ward für ein ganz eignes Kapitel aufgeſpart. — Ueberdem, mein Herr, da Sie und ich gewiſſermaſſen einander noch völlig unbekannt ſind; ſo würde es ſich nicht geſchickt haben, Sie ſogleich auf Einmal mit zu mancherley Umſtänden bekannt zu machen, die nur mich angehen. — Sie müſſen ein wenig Geduld geben. Ich hab' es unternommen, wie Sie ſehen, nicht bloß mein Leben, ſondern auch meine Meynungen zu ſchreiben; in der Hofnung und Erwartung, daß, wenn Sie erſt meinen Character kennten und wüßten, von was für einem Schlage von Sterblichen ich bin, das Eine Ihnen deſto mehr Geſchmack an den An-

Andern beybringen würde. So wie Sie weiter mit mir fortgehn, wird die kleine Bekanntschaft, die sich eben unter uns anfängt, zu einer Vertraulichkeit ausschlagen, und diese, oder die Schuld müßte an einen von uns beyden liegen, wird sich in Freundschaft endigen. — O Diem præclaram, — dann wird nichts, was mir begegnet ist, für Kleinigkeit an sich selbst, oder für langweilig in der Erzählung gehalten werden. Deswegen also, mein liebster Freund und Gefährte, wenn Sie meinen sollten, ich gehe im Anfange meiner Geschichte ein wenig sparsam zu Werke, so übersehen Sie's mir, — und lassen Sie mich meinen Gang gehn, und meine Historie auf meine Weise erzählen: — Oder sollte es scheinen, daß ich dann und wann auf meinem Wege, ein bisgen tändelte — oder auf ein oder ein Paar Minuten, so wie wir weiter kommen, eine Kappe mit Schellen aufsetzte, — so laufen Sie nur nicht gleich davon — sondern haben Sie die Gefälligkeit und geben mir für ein wenig mehr Weisheit Credit, als mir an der Stirne geschrieben steht; — und so wie wir fortwackeln, lachen

Sie

Sie mit mir, oder über mich, oder kurz, thun Sie was Sie wollen. — Nur ungeduldig müssen Sie nicht werden.

Siebentes Kapitel.

In eben dem Dorfe, worinn mein Vater und meine Mutter wohnten, wohnte auch eine hagre, länglichte, matronliche, züchtige, alte gute Frau von einer Hebamme, welche mit Hülfe etwas wenigem schlichten Menschenverstandes, und daß sie einige Jahre hindurch alle Hände voll in ihrem Geschäfte zu thun hatte, wobey sie sich beständig auf ihre Kräfte sehr wenig, auf Frau Mutter Natur ihre aber sehr stark verließ, nach ihrer Art keine geringe Staffel des Ruhms in der Welt erstiegen hatte; — bey welchem Worte **Welt**, ich Ew. Hochedelgebohrnen, nothwendig sagen muß, daß Sie nicht denken, ich meine mehr damit, als einen kleinen Zirkel, der auf dem Zirkel der grossen Welt beschrieben ist, von vier engländischen Meilen im Diameter, oder so ungefehr, von welchem die Hütte, worinn die gute alte Frau lebte, als der Mittelpunkt angenommen wer-

den muß. — Sie war, wie es scheint, in ihrem sieben und vierzigsten Jahre zur Wittwe geworden, mit drey oder vier kleinen Kindern in grosser Dürftigkeit, und da sie damals eine Person von ehrbarer Aufführung, — ernsthaftem Betragen — ja noch dazu ein Weibsbild von wenig Worten und oben drein ein Gegenstand des Mitleids war, deren Armuth und das Stillschweigen, womit sie solche ertrug, desto lauter um freundschaftlichen Beystand rufte: so ward die Frau des Pfarrers am Kirchspiel von Mitleid gerührt; und da sie schon oft einen übeln Umstand beklagt hatte, dem die Heerde ihres Eheherrn schon viele Jahre her ausgesetzt war, daß nämlich kein solches Ding als eine Hebamme von irgend einer Art zu finden war, der Fall mochte so dringend seyn, als er wollte, man mußte erst sechs oder sieben lange Meilen darnach reiten; welche besagte sieben lange Meilen bey finstern Nächten, und bösen Wegen, da der Boden in der Gegend umher aus zehem Leimen bestund, eben so gut waren, als vierzehn; und dieses zuweilen eben so viel hieß, als gar keine Hebamme haben: so hatte sie

den

den Einfall, daß es ein eben so wohl angebrachter Dienst für das ganze Kirchspiel, als für die arme Frau selbst seyn würde, wenn man sie ein wenig in den Anfangsgründen der Kunst unterweisen liesse, damit sie hernach Hebamme des Kirchspiels werden könnte. Da keine Frau in der ganzen Gegend geschickter war, ihren entworfenen Plan auszuführen, als sie selbst: so nahm es die Frau Pastorin sehr christlicher Weise über sich; und sie vermogte über die weibliche Hälfte der Pfarrkinder so viel, daß sie ihn ohne Schwierigkeit, nach allem Herzenswunsch ausführte. In der That half auch in dieser Sache der Pfarrer seiner Frau mit seinem ganzen Ansehen; und um in der gehörigen Ordnung zu Werke zu gehen, und dem guten Geschöpfe ein eben so gutes Recht zur Ausübung durch die Gesetze zu geben, als ihr seine Frau es durch Unterweisung gegeben hatte: — bezahlte er mit Freuden aus seiner eignen Tasche das Geld für den Freyheitsbrief vom Landphysikus, welches sich überhaupt ungefähr auf eine Louisd'or belief; so, daß die gute Frau unter vier Augen völlig in den wahren

und körperlichen Besitz ihres Amtes eingesetzt wurde, zusammt allen seinen Rechten, Artikeln und Gefällen, wie die auch immer Namen haben möchten.

Diese letzten Worte, müssen Sie wissen, standen nicht in dem alten Formulare, nach welchem gewöhnlich solche Freyheitsbriefe, Diplomata und Vollmachtsscheine lauteten, die bisher in solchen Fällen der Schwesterschaft waren ertheilt worden; sondern waren aus einem netten Formularbuche des Didius eigner Erfindung genommen, welcher, aus einer besondern Gabe, alle dergleichen Instrumente zu zerstückeln und von neuen zusammen zu fügen, nicht allein diese herrliche Verbesserung auserfann, sondern auch mancher von den alten privilegirten Matronen in der Nachbarschaft das Maul so wässericht machte, daß sie ihren Freyheitsbrief auffrischen ließ, um diesen seinen Bim-Bam beygefügt zu haben.

Ich gestehe, ich habe Didius wegen dieser Art von seinen Einfällen niemals beneiden kön-

können: — Aber laß jedermann seinen besondern Geschmack. — Fand nicht Dr. Kunastrokius, dieser grosse Mann, bey müßigen Stunden, darinn das größte erdenkliche Vergnügen, daß er Eselsschwänze klar kämmte und die tauben Haare mit seinen Zähnen ausrupfte, ob er gleich beständig die Haarzangen bey sich in der Tasche trug? Ja, weil Sie doch Einmal darauf kommen, mein Herr, hatten nicht die weisesten Männer zu allen Zeiten, Salomon selbst nicht ausgenommen, — hatten sie nicht ihre Steckenpferde; — ihre Wettrenner; — ihre Münz- und Brackteatensammlung, — ihre Conchilien — ihre Trommeln, ihre Trompeten, ihre Geigen, ihre Palletten — ihre chinesische Porcelanfiguren, ihre Schmetterlinge? — und so lang ein Mann sein Steckenpferd auf der Heerstrasse ruhig und friedsam fortreitet, und weder Sie noch mich zwingen will, hinter ihm aufzusitzen — ich bitte Sie, mein Herr, was geht es Sie oder mich an?

Achtes Kapitel.

—De gustibus non est disputandum; — das ist, man lasse eines andern Mannes sein Steckenpferd ungeschoren. Und, ich kann wohl sagen, ich vergreife mich auch selten daran; es würde mich auch nicht fein kleiden, wenn ich schon im Grunde ihr Freund nicht wäre, weil ich zu gewissen Zeiten und Mondwandelungen selbst ein Geiger und ein Mahler bin, nachdem mich die Fliege sticht: Sie mögens gerne wissen, daß ich mir selbst ein Paar Klepper halte, auf welchen ich (gar nicht verstohlner Weise) eins ums andre sehr oft spatzieren reite; ob ich gleich, zu meiner Schande muß ichs gestehn, zuweilen wohl einen weitern Ritt thue, als es ein weiser Mann für völlig recht halten möchte. — Aber, es ist auch wahr, daß ich kein weiser Mann bin; und noch dazu ein Sterblicher von so geringer Bedeutung in der Welt, daß es wenig darauf ankommt, was ich thue. Deswegen laß ich auch gerne fünfe grade seyn; lasse michs auch nicht sonderlich aus meiner Fassung bringen, wenn ich solche grosse Herren und

vornehme Personen, als hier folgen, z. E. Milord A, B, C, D, E, F, G, H, J, K, L, M, N, O, P, Q, u. s. w. sammt und sonders, alle in einer Reihe auf ihren verschiedlichen Pferden sehe, — einige mit groſſen Steigbügeln, die in einem preislichen ernsthaften Schritte daher reiten — andre hingegen, bis ans Kinn aufgeschürzt, mit der Peitsche im Maule, trottiren und prunken dahin, als obs so viele kleine Teufel wären, die lauter hypothekarische Verschreibungen zwischen den Beinen hätten; — und als obs einige darauf angelegt hätten, die Hälse zu brechen, — desto besser — pfleg ich bey mir selbst zu sagen; — denn wenns zum Aergsten käme, so wird die Welt schon wissen, gar vortreflich ohne sie zurecht zu kommen — und im Uebrigen — Je nun! — Glück auf den Weg, — laß sie meinetwegen immer fortreiten, ich will sie nicht aufhalten — denn wenn auch Ihro Gnaden noch heute Abend absässen — Man kann Zehn gegen Eins wetten, daß manche von ihnen noch vor Morgenfrüh, um die Hälfte schlechter beritten seyn würden.

Nicht einer von diesen Vorfällen also kann meiner Ruhe Abbruch thun. — Aber Einen giebt es, der, ich gesteh es, mich aus meiner Fassung bringt, und das ist der, wenn ich jemand sehe, der zu grossen Thaten gebohren ist, und, was ihm noch mehr zur Ehre gereicht, dessen Natur ihn beständig zu guten Thaten antreibt; — Wenn ich so jemand sehe, wie Sie, Mylord, dessen Grundsätze und Betragen eben so erhaben und edel sind, als seine Geburt, und den, eben deswegen, eine verderbte Welt nicht einen Augenblick missen kann; — Wenn ich so einen reiten sehe, Mylord, und ists auch nur eine Minute über die Zeit, die ihm die Liebe zu meinem Vaterlande vorgeschrieben, oder meine Sorgfalt für seinen Ruhm gewünscht hat, — so ist alle meine Philosophie zu Ende, Mylord, und in der ersten Aufwallung eines gerechten Eifers wünsche ich das Steckenpferd und seine ganze Brüderschaft zum Herrn Urian.

Mylord,

„Ich behaupte, daß dieses eine Dedikation „sey, ob sie gleich in den drey sehr wesent-

„li-

„lichen Dingen, der Materie, der Form und „des Orts ihre Besonderheiten hat: Ich bit„te also, nehmen Sie es dafür an, und er„lauben mir, daß ich solche mit der Ehrfurcht„vollesten Ergebenheit, zu Eurer Lordschaft „Füssen legen darf — wenn Sie eben zu Fusse „sind, — welches Sie seyn können, wenn „Sie wollen, — und das ist, Mylord, so „oft, als es nöthig ist, und ich will hinzu„setzen, und auch zu den besten Zwecken. Ich „habe die Ehre zu beharren

Mylord
Eurer Lordschaft
ganz gehorsamster
treu ergebenster
und unterthänigster Diener,
Tristram Schandy.

Neuntes Kapitel.

Ich erkläre hier feyerlich vor aller Welt, daß die obige Dedikation für keinen Prinz, Prälaten, Pabst oder Potentaten — Herzog, Graf, Marquis, Vicomte oder Baron, aus diesem oder irgend einem andern

Reiche der Christenheit gemacht ist: — eben so wenig ist damit herum hausirt, oder habe ich sie irgend einem Patrone oder Patrönchen, weder öffentlich noch unter der Hand, weder gradezu, noch durch Mittelspersonen angeboten: sondern es ist auf Treu und Glauben eine wahre Jungferndedikation, die noch von keinem Manne weiß, bey allem, was lebt und webt!

Daß ich hierüber so umständlich bin, geschieht bloß, damit ich durch die Art und Weise, wie ich solche am besten zu versilbern gedenke, alles Aergerniß, das man daran nehmen, oder die Einwürfe, die man dagegen machen könnte, ablehnen möge. — Meine Absicht ist, sie durch öffentlichen Ausruf loszuschlagen; welches ich hiemit thue.

— Jeder Autor hat seine eigne Weise, seine Waare an den Mann zu bringen; — Ich, meines Theils, mag vor den Tod nicht gerne in einem dunkeln Laden stehn und um ein Paar Dukaten mehr oder weniger drücken und dingen. — Deswegen nahm ich mir gleich

anfangs vor, ich wollte mit den groſſen Hänſen in dieſer Sache ganz rund und frey zu Werke gehn, und verſuchen, ob ich dabey nicht beſſer wegkommen würde.

Findet ſich alſo irgend ein Herzog, Marquis, Graf, Vicomte oder Baron in dieſen Sr. Majeſtät Reichen und Ländern, der einer dichten niedlichen Dedikation benöthigt iſt, und dem die obige paßt (denn, im Vorbeygehn geſagt, wenn ſie nicht wenigſtens einigermaßen paßt: ſo überlaſſe ich ſie nicht,) — ſo ſteht ſie für funfzig Piſtolen gerne zu Dienſten; — und das iſt auf mein Gewiſſen zwanzig ganze Piſtolen weniger, als wofür es irgend ein Mann von Genie thun dürfte.

Betrachten Sie ſie nur noch einmal recht genau, Mylord; es iſt gar kein ſo von der Hand weggepinſeltes Stück, als es einige Dedikationen giebt. Die Zeichnung, wie Sie ſehn, Mylord, iſt gut, das Colorit durchſichtig — der Pinſel nicht uneben — oder in der Künſtlerſprache zu reden, und mein Stück nach einem in 20 getheilten Maaßſtabe

ſtabe der Mahler auszumeſſen. — Ich glaube, Mylord, der Umreiß wird ſich verhalten, wie 12, — die Kompoſition, wie 9, — das Colorit, wie 6, — der Ausdruck, 13 und ein halb, und die Zeichnung, — wenn mirs erlaubt ſeyn mag, Mylord, mich auf meine eigne Zeichnung zu verſtehen, und die höchſtmögliche Vollkommenheit als 20 angenommen — ſo, denk' ich, kann ſie wohl nicht niedriger als 19 ausfallen. Ueber dem allen, — es hat Haltung, und die tiefen Schattirungen in dem Steckenpferde, (welches eine Nebenfigur und eine Art von Hintergrunde zum Ganzen iſt) geben dem Hauptlichte in Ihrer eignen Figur eine ausnehmende Stärke, und bringen ſolche ungemein hervor; — und noch dazu iſt in dem Toutenſemble viel Originalhaftes.

Haben Sie die Gnade, Mylord, zu befehlen, daß die Summe an meinen Verleger, für Rechnung des Autors ausbezahlt werde; und in der nächſten Edition ſoll dafür geſorgt werden, daß dieſes Kapitel weggelaſſen, und Eurer Lordſchaft Titel, Rang, Wapen und gu-

te

te Thaten dem vorhergehenden Kapitel vorgesetzt werden: welches völlig, von den Worten an: De gustibus non est disputandum, und was sonst noch in dem Buche von Steckenpferden vorkommt, weiter aber nichts, Eurer Lordschaft ein- für allemal dedicirt bleiben soll. — Das übrige dedicire ich dem Monde, welcher, im Vorbeygehn gesagt, unter allen Patronen, die mir beyfallen wollen, die meiste Macht hat, mein Buch aus dem Laden zu peitschen, und zu machen, daß die Welt sich närrisch darnach laufe.

Erhabner Fürst der Sterne!

Wenn dir nicht Candidens und Cunigundes Angelegenheiten alle Zeit wegnehmen — so nimm auch meine, Tristrams Schandys, in deinen Schutz.

Zehntes Kapitel.

Was für einen Grad des kleinen Verdienstes die wohlthätige Handlung zum Besten der Hebamme, mit Recht heischen könnte, oder wem dieses Recht eigentlich zustand — das

das schrint im ersten Anblick nicht wesentlich zu dieser Geschichte zu gehören. — So viel war aber gewiß, daß die Frau Pastorin zu der Zeit mit dem Ganzen davon durchging: und dennoch kann ich für mein Leben nicht umhin, zu denken, daß der Pfarrer selbst, ob er gleich nicht das Glück hatte, zuerst auf den Einfall zu kommen — dennoch, da er, den Augenblick da ihm die Sache vorgetragen wurde, herzlich gerne Theil daran nahm, und eben so herzlich gerne sein Geld hergab, sie auszuführen — ein Recht zu Etwas, — wo nicht zur vollen Hälfte von aller der Ehre hatte, die ihr gebührte.

Der Welt gefiel es damals, die Sache anders zu entscheiden.

Legen Sie das Buch weg, und ich gebe Ihnen einen halben Tag Zeit, eine wahrscheinliche Muthmassung von dem Grunde dieses Verfahrens ausfindig zu machen.

Man wisse also, daß ungefehr fünf Jahr vor dem Dato, unter welchem der Hebamme der Freyheitsbrief ausgefertigt wurde, von

wel

welchem Sie eine so umständliche Nachricht erhalten — der Pfarrer, mit welchem wirs hier zu thun haben, sich durch einen Fehler gegen alles Dekorum, den er gegen sich selbst, seinen Stand und sein Amt begangen, ins Gerede der Leute gebracht hatte, und der bestund darinn, daß er niemals ein anderes oder bessers Pferd ritt, als ein dürres, steifes Roß, ungefehr neuntehalb Thaler werth; welches, um es kurz zu beschreiben, ein so ächter Bruder vom Roßinante war, als ihn die leibhaftigste Aehnlichkeit dazu machen konnte. Denn die Beschreibung fehlte nicht um ein Haarbreit. — Ausgenommen, daß ich mich nicht erinnre, daß es irgendwo gesagt worden, Roßinante habe sich verfangen gehabt; und auch noch dieses, daß Roßinante, (wie es die Glückseligkeit fast aller spanischen Hengste ist) ganz gewiß in allen Punkten ein volles Pferd war.

Ich weiß recht gut, daß das Pferd des Selden, ein Pferd von sehr keuscher Aufführung war, und das mag Gelegenheit zu einer gegenseitigen Meynung gegeben haben.

Es

Es ist aber zu gleicher Zeit eben so gewiß, daß die Enthaltsamkeit des **Roßinante**, (wie aus dem Abentheuer mit dem Yanguesischen Fuhrleuten zu erweisen ist) aus keinem körperlichen Mangel oder irgend sonst einer Ursache herrührte, als aus Temperament und dem ordentlichen Umlaufe seines Bluts. — Und erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, Madame, es giebt eine manche ehrliche Keuschheit in der Welt, für die Sie nichts mehr anführen könnten, und stünde auch Ihr Leben darauf.

Das bey Seite. Da meine Absicht ist, jeder Creatur, die auf der Scene dieses dramitschen Werks vorkommt, die strengste Gerechtigkeit angedeihen zu lassen; — so konnte ich diese Distinction, **Don Quichot's** Pferde zum Besten, nicht unterdrücken — in allen übrigen Punkten, sag' ich, war des Pfarrers Pferd ihm völlig gleich — denn es war ein so magres und so dünnes elendes Roß, daß es die **Demuth** in eigner Person hätte beschreiten können.

Nach dem Dafürhalten hier und dort eines Mannes von schwachem Urtheile, stand es sehr

ſehr gut in des Pfarrers Macht, der Figur dieſes ſeines Pferdes aufzuhelfen — denn er beſaß einen ſehr hübſchen Reitſattel, der auf dem Geſäß mit grünen Plüſch gepolſtert war, ausgeziert mit einer doppelten Reihe von ſilbernen Stiften, und ein herrliches Paar glänzender meßingener Steigbügel, dabey eine Schabaracke, die ſich ſehr gut dabey paßte, von ſehr feinem grünen Tuche, am Rande mit ſchwarzen Spitzen beſetzt, wovon lange, ſchwarze ſeidene Franzen, mit goldnen Fäden vermiſcht, herabhingen. — Alles dieſes hatte er, nebſt mit Silber belegten Stangen und einer gehörig zierlichen Trenſe, in der Blüthe ſeines Lebens gekauft. — Da er aber ſein Pferd nicht zum Narren haben wollte, hatte er es alles in ſeiner Studierſtube, hinter der Thüre aufgehängt. — Und ſtatt deſſen, hatte er ganz ernſthaft grade ſolch einen Zaum und ſolch einen Sattel angeſchaft, als ſich für die Geſtalt und den Werth eines ſolchen Thiers eigentlich ſchickten und gebührten.

Auf den verſchiedenen Ritten in ſeinem Kirchſpiele, und zu den Beſuchen bey dem klei-

nen Landadel, welcher in der Nachbarschaft um ihm herum wohnte — können Sie leicht begreifen, daß der solchergestalt ausstafirte Pfarrer genug beydes zu sehen und zu hören bekommen mußte, um seine Philosophie vorm Verrosten zu bewahren. Die Wahrheit zu sagen, konnte er niemals in ein Dorf reiten, oder er zog die Aufmerksamkeit der Alten und Jungen auf sich. — Die Arbeit stand still, wenn er vorbey ritt; — der Eimer blieb im Born schweben, — das Spinnrad vergaß seinen Lauf — selbst die Häuflein Kinder beym **Kügelchen**= oder die grössern Buben beym **Münz**= und **Letterspiel** vergassen alles und standen mit ofnem Maule, bis sie ihn aus dem Gesichte verlohren; und da seine Bewegung nicht die schnelleste war, so hatte er gewöhnlich mehr als zu viel Zeit, seine Bemerkungen anzustellen, — das Seufzen der Ernsthaften, — und das Lachen der Leichtherzigern zu hören — welches er alles mit unvergleichlicher Ruhe ertrug. — Sein Charakter war, — er liebte einen kurzweiligen Einfall im Grunde der Seele — und da er sich selbst in dem wahren Punkte der Lächerlichkeit sähe,

pfleg=

pflegte er zu sagen, so könnte er sich über andre Leute nicht ärgern, wenn sie ihn in einem Lichte erblickten, das ihm selbst so stark auffiele. Dergestalt, daß er bey seinen Freunden, welche wußten, daß die Liebe zum Gelde seine Schwäche nicht war, und sich daher am wenigsten ein Gewissen daraus machten, ihn mit seiner drolligen Laune aufzuziehen — anstatt die wahre Ursach anzugeben, — lieber in das Gelächter über sich selbst mit einstimmte; und da er selbst keine Unze Fleisch auf seinen eignen Knochen trug, sondern eben so hager von Ansehn war, als sein Thier, — so behauptete er zuweilen, das Pferd wäre so gut, als es der Reiter verdiente, — beyde machten einen Centaur, — aus einem Stücke. Zu andern Zeiten und bey andrer Laune, wenn er zu stark war, den Versuchungen des falschen Witzes zu unterliegen, sagt' er wohl, er fühlte sich selbst auf einem guten Wege zur Auszehrung; und gab mit vieler Ernsthaftigkeit vor, er könne den Anblick eines feisten Pferdes nicht ausstehen, ohne das es ihn in der Seele kränkte, und ihm der Puls schneller klopfte; und daß er das magre nicht nur deswegen gewählt,

daß es seine Gestalt nicht beschimpfen, sondern auch, daß es sein Gemüth nicht niederschlagen sollte.

Zu Andernmalen gab er wohl funfzig sonderbare und entgegenstehende Ursachen an, warum er ein deh- und wehmüthiges Gespenst von einem keuchenden Rappen lieber ritte, als ein muthiges Pferd; — auf so einem könnte er ganz mechanisch sitzen und nach Herzenslust de vanitate mundi & fuga sæculi meditiren, so gut, als ob er einen Todtenkopf vor sich stehen hätte; — daß er, wenn er so langsam vor sich hin ritte, seine Zeit zu allerley Geistesübungen eben so gut anwenden könnte — als ob er auf seinem Studierstuhle säße. — Er könne eine Lücke in seiner Predigt — oder ein Loch in seinen Beinkleidern — auf dem Einem so gut, als auf dem Andern flicken: — muntres Trottiren und langsames Argumentiren, wären, wie Witz und Verstand, zwey unverträgliche Bewegungen. — Auf seinem Rosse aber könne er alles mit einander verbinden und vereinigen; — Er könne darauf das Studiren auf seine Predigt abwarten, — und seinen

nen Husten — und, falls ihn die Natur dazu einlüde — seine Mittagsruhe obendrein. — Kurz, der Pfarrer führte bey solchen Angriffen alle Ursachen an, nur die wahre nicht — und die wahre hielt er zurück, bloß aus einer ihm eignen Bedenklichkeit — weil er glaubte, sie mache ihm Ehre.

Der wahre Knoten der Geschichte aber war folgender: In den ersten Amtsjahren dieses Mannes, und zu der Zeit, da der prächtige Sattel und Zaum angeschaft wurden, war es so seine Art, oder Eitelkeit, oder nennen Sie's, wie Sie wollen, — auf der entgegen gesetzten Seite zu viel zu thun. — In der Sprache des Landes, wo er wohnte, hieß es: er hielte grosse Stücke auf einen guten Reithengst; und gewöhnlich hatte er auch einen der besten im ganzen Kirchspiele beständig sattelfertig im Stalle stehn. Und da die nächste Hebamme, wie ich Ihnen gesagt habe, nicht näher beym Dorfe wohnte, als sieben Meilen, in einer Gegend, wo lauter tiefe Wege waren: — so fiels immer dahin aus, daß selten eine ganze Woche hinging, da

nicht an den armen Mann eine flehentliche Bitte um sein Thier gelangte. Er war kein hartherziger Mann, und jeder Fall war immer dringender und jammervoller als der vorige — so lieb er also sein Pferd haben mochte, so konnte ers doch nicht übers Herz bringen, Nein zu sagen. Das Ende vom Liede war dann gemeiniglich, daß sein Pferd gedrückt ward, oder Drüsen bekam, oder die Fußgallen; — oder ward spattlahm, oder hatte sich verfangen, oder kurz, hatte einen oder den andern Fehl bekommen, der es rauchhaarig machte und ihm kein Fleisch auf den Knochen ließ; — so, daß er alle neun oder zehn Monate eine Kracke abzustehn und ein gutes Pferd an ihrer Statt wieder zu kaufen hatte.

Wie hoch sich, ein Jahr ins andre gerechnet, der Verlust, in einer solchen Bilance belaufen mochte, das überlasse ich einer eigentlich dazu erwählten Zahl von Obmännern zu bestimmen, die selbst bey dergleichen Handel gelitten haben; — Aber laß ihn so groß gewesen seyn, als er wollte, der ehrliche Mann er-

ertrug ihn viele Jahre lang ohne Murren, bis er endlich, nach zu oft wiederholten Zufällen dieser Art, es nöthig fand, die Sache in Erwägung zu ziehen; und beym Ueberrechnen und Aufsummiren in seinen Gedanken heraus brachte, daß es nicht nur kein Verhältniß gegen seine übrigen Ausgaben hätte, sondern auch schon an und für sich selbst ein so lästiger Artikel wäre, daß er ihn unfähig mache, irgend eine andre großmüthige Handlung in seinem Kirchspiele auszuüben. Zudem machte er die Ueberlegung, daß er mit der Hälfte dieser verrittenen Summe zehnmal so viel Gutes thun könnte. Und — was noch mehr Gewicht bey ihm hatte, als alle andre Betrachtungen zusammen genommen, war dies, daß es alle seine Werke der Barmherzigkeit auf einen besondern Canal einschränkte, und zwar der es, nach seiner Einbildung, am wenigsten bedurfte; nemlich auf den schwangern und gebährenden Theil seines Kirchspiels; er behielte nichts übrig für den Schwachen und Kranken — nichts für den betagten Alten — nichts für die jammervollen Auftritte, zu denen er stündlich gerufen wurde,

woselbst Armuth, Krankheit und Elend beysammen wohnten.

Aus diesen Ursachen beschloß er, den Aufwand einzuziehen; und dazu hatt' er, wie's ihm schien, nur zwey mögliche Wege; — und diese waren, entweder sichs zu einem unverbrüchlichen Gesetze zu machen, sein Pferd niemals wieder auszuleihen, man möcht' ihn bitten so sehr man wollte: — oder sich darein zu finden, daß er den letzten armen Köter von Rappen, so wie sie ihn zugerichtet hatten, fortritte, mit allen seinen Fehlern und Gebrechen, bis ans äusserste Ende des Kapitels.

Da er beym Ersten seiner eignen Standhaftigkeit nicht trauete — erwählte er ganz getrost den Zweyten; und ob er gleich, wie ich gesagt habe, es hätte zu seiner Ehre erklären können, — so war er gerade aus Großmuth darüber hinweg; und wollte lieber die Verachtung seiner Feinde und das Gelächter seiner Freunde erdulden, als sich der Mühe unterziehn, eine Geschichte zu erzählen, wel-

welche eine Lobrede auf ihn selbst scheinen möchte.

Ich habe den höchsten Begriff von den großmüthigen und zarten Gesinnungen dieses ehrwürdigen Geistlichen, aus diesem einzigen Zuge in seinem Charakter gefaßt, der, nach meiner Meynung eben so weit geht, als irgend eine von den treugemeynten Zärtlichkeiten des unvergleichbaren Ritters von Mancha, welchen ich, im Vorbeygehn gesagt, mit allen seinen Narrheiten lieber habe, und viel weiter gereiset seyn würde, um ihn zu besuchen, als den größten Helden des Alterthums.

Aber das ist nicht die Moral aus meiner Erzählung. Was ich eigentlich im Sinne hatte, war, zu zeigen, wie sich die Welt bey dieser ganzen Sache nahm. — Denn Sie müssen wissen, so lange als diese Aufklärung dem Pfarrer Ehre gebracht hätte, — fand sich keine arme Seele, die dahinter zu kommen vermöchte, — ich glaube, seine Feinde wollten nicht, und seine Freunde konnten nicht. —

Aber sobald bemühte er sich nicht zum Besten der Hebamme, und bezahlte das Geld für ihr Examen und ihren Erlaubnißschein — gleich war das ganze Geheimniß heraus. Jedes Pferd, das ihm darauf gegangen war, und noch ein Paar darüber, mit allen Umständen, wie sie zu Grunde gerichtet worden, kamen ans Licht, und wurden der Länge nach her erzählt. — Die Geschichte griff um sich, wie's wilde Feuer. — „Der Pfarrer habe einen neuen „Anfall vom Hochmuthsteufel bekommen; und „er stünde im Begriff, noch einmal in seinem „Leben wieder ein gutes Pferd für seinen Leib „zu halten; und wenn das geschähe: so wär' „es so klar, als die liebe Sonne am hellen „Mittage, daß er die Ausgabe für die Hebamme in einem einzigen Jahre zehnfach „im Sacke behielte: — und also liesse man „einen jeden beurtheilen, was für Absichten „er bey dieser ausgeübten Barmherzigkeit gehabt hätte.„

Was er für Absichten bey dieser, oder jeder andern Handlung in seinem Leben gehabt, — oder vielmehr was für Meynungen dar-

darüber in dem Gehirne andrer Leute herumschwammen, war ein Gedanke, der zu viel in seinem eignen umher schwamm, und ihn zu oft in seiner Ruhe störte, wenn er eines gesunden Schlafes bedurfte.

Vor ungefehr zehn Jahren hatte dieser brave Mann das gute Glück, über diesen Punkt völlig beruhigt zu werden, — denn gerade so lang ist es her, daß er seine Pfarre, — und zugleich die ganze Welt dahinden ließ — und einem Richter zur Rechenschaft steht, über den er nicht Ursach haben wird, sich zu beklagen.

Es giebt ein unvermeidliches Schicksal, das die Handlungen einiger Menschen begleitet: Laß sie solche einrichten, wie sie wollen: sie fallen durch ein gewisses Mittelglas, welches die Strahlen dieser Handlungen so verwirrt und in ihrer wahren Richtung solchergestalt bricht — daß, mit allen den Ansprüchen auf Lob, welche die Rechtschaffenheit des Herzens geben kann, diejenigen, die sie ausüben, gleichwohl leben und sterben müssen, ohn' es zu genieſſen.

Das

Das dieses eine Wahrheit sey, davon war dieser Geistliche ein unangenehmes Beyspiel.— Um aber zu wissen, auf was Weise das zuging — und dieses Wissen Ihnen nützlich zu machen, muß ich ausdrücklich verlangen, daß Sie die zwey folgenden Kapitel lesen, welche eine solche Skitze von seinem Leben und Umgange enthalten, daß die Moral zugleich mit darein ist. Wenn dies geschehen ist, und uns kein andrer Stein in den Weg fällt: dann wollen wir mit der Hebamme weiter gehn.

Elftes Kapitel.

Yorick war dieses Geistlichen Name, und was dabey sehr merkwürdig, (wie aus einer sehr alten, auf dickes Pergament geschriebenen Familiennachricht, die noch völlig conservirt ist, erhellet) er ist genau eben so buchstabirt, seit fast — Auf ein Haar breit hätt' ich gesagt, neun hundert Jahren — ich mag aber meine Zuverläßigkeit dadurch keinem Zweifel unterwerfen, daß ich eine unwahrscheinliche Wahrheit sage, so ungezweifelt richtig sie auch an sich selbst ist; — und also will ich mich begnügen, bloß zu sagen — er ist genau eben so

so buchstabirt, ohne die geringste Veränderung oder Versetzung eines einzigen Buchstabens, seit, ich weiß nicht, wie lange; welches mehr ist, als ich wagen möchte, von der Hälfte der besten Zunamen im Reiche zu behaupten; welche, in dem Laufe der Jahre, eben so viel Wandel und Veränderungen erfahren haben, als ihre Besitzer. — Hat dies an dem Hochmuthe oder an der Schaamhaftigkeit ihrer respectiven Eigner gelegen? — Die offenherzige Wahrheit zu sagen, ich glaube, zuweilen an dem Einen, und zuweilen an der Andern, nachdem es die Versuchung so mit sich brachte. Eine häßliche Sache aber bleibts doch immer, und wird uns eines Tages noch so unter einander vermischen und vermengen, daß kein Mensch vermögend seyn wird, die Finger aufzuheben und zu schwören: „Daß sein „leiblicher Urältervater der Mann war, der „dies oder jenes that.„

Diesem Uebel war durch die kluge Vorsicht der Yorikischen Vorfahren, und ihre sorgfältige Aufbewahrung des angeführten Pergaments, hinlänglich vorgebauet, welches uns

uns ferner benachrichtiget, daß das Geschlecht eigentlich dänischen Ursprungs, und bereits unter der Regierung des dänischen Königs **Horwendilius** nach **England** verpflanzet sey; An dem Hofe dieses Letztern scheint es, bekleidet einer von den Vorfahren unsers Herrn Yoricks, von welchem er in grader Linie abstammet, bis an das Ende seines Lebens, einen ansehnlichen Posten. Von was für einer Art dieser ansehnliche Posten gewesen, sagt das Familienregister nicht; es fügt nur hinzu, daß er seit fast zwey hundert Jahren, nicht allein an diesem, sondern beynahe an allen andern christlichen Höfen, als völlig unnöthig, eingegangen sey.

Es ist mir oft in den Kopf gekommen, daß dieser Posten wohl kein andrer habe seyn können, als des Königs Oberspaßmacher, — und das **Hamlets Yorick** in unserm Shakespear — dessen dramatische Stücke, wie Sie wissen, sich oft auf wahre Geschichte gründen, — gerade derselbe Mann war.

Ich habe nicht Zeit, die dänische Geschichte des **Saxo-Grammaticus** nachzuschlagen, um

um hiervon Gewißheit zu haben; — Das können Sie aber eben so gut selbst thun, wenn Sie Muße haben, und das Buch ohnschwer bekommen können.

Ich hatte eben nur so viel Zeit auf meinen Reisen durch Dännemark, mit Herrn Nedd'ys ältestem Sohne, den ich 1741 als Hofmeister begleitete, und mit Extrapost durch die meisten Theile von Europa führte, daß die Pferde rauchten, und von welcher Originalreise, die wir beyde zurückgelegt, eine äusserst angenehme Erzählung in der Fortsetzung dieses Werks erfolgen soll. — Ich hatte eben nur so viel Zeit, sag' ich, und zu nichts mehrerem, die Wahrheit der Bemermerkung bestätigt zu finden, die ein Jemand gemacht, der sich lange in dem Lande aufgehalten hatte; — nemlich, „daß die Natur „weder sehr verschwenderisch noch sehr knicke„rig mit ihren Gaben von Genie und Fähigkei„ten gegen seine Einwohner sey; — son„dern, gleich einer klugen Mutter, gegen „alle mäßig gütig wäre; daß sie bey der Aus„theilung ihrer Geschenke dergestalt Ebenmaaß „hielte,

„hielte, daß sie solche, in diesem Punkten, einander so ziemlich gleich machte; so, daß sie in diesem Reiche wenige Beyspiele von hervorragenden Genies finden werden; wohl aber ziemlich viel von gutem natürlichen Alltagsverstande in allen Ständen und bey allen Leuten, wovon jedermann sein Theil bekommen hat;„ welches denn auch, nach meiner Meynung, ganz recht ist.

Bey uns, sehn Sie, geht die Sache ganz anders zu; — Wir stehn alle, was diese Materie betrift, sehr hoch oder sehr tief; — Sie sind ein grosses Genie, mein Herr; — oder Funfzig gegen Eins, Sie sind ein grosser Duns oder Dummkopf; — nicht als obs so ganz und gar an Mittelstuffen fehlte — nein — so völlig ausser aller Regel sind wir nun wohl nicht; aber die beyden äussersten Spitzen sind gewöhnlicher, und stehn weiter von einander, in dieser unstäten Insel, woselbst die Natur in ihren Gaben und Austheilungen dieser Art, höchst willkührlich und eigensinnig ist; das Glück selbst kann in Bescheerung seiner Haabe und Güter nicht sonderbarer zu Werke gehen, als sie,

Das

Das ist es alles, was mich jemals in meinem Glauben von Yoricks Abkunft wankend gemacht hat, welcher, so viel ich mich erinnern kann, und zufolge aller Nachrichten, die ich nur von ihm habe einziehn können, nicht einen einzigen Tropfen dänisches Blut in seiner ganzen Mischung zu haben schien; in neun hundert Jahren kann es möglicher Weise alles verlaufen seyn. — Philosophiren darüber mag ich indessen keinen Augenblick mit Ihnen; denn es mag zugegangen seyn, wie es will, so ist so viel zuverläßig: daß statt des kalten Phlegma und der ängstlichen Regelmäßigkeit des Verstandes und der Laune, die Sie bey einem Manne von dergleichen Abkunft erwartet hätten — er vielmehr von so merkurialischer sublimirter Komposition war — ein so heteroklitisches Geschöpf in allen seinen Spielarten — mit eben so viel Lebhaftigkeit, sonderbaren Einfällen und Gayeté de coeur — als nur immer das mildeste Clima hätte hervorbringen und zusammensetzen können. Bey allen diesen Seegeln hatte der arme Yorick dennoch keine Unze Ballast geladen. Er hatte nicht die geringste Weltkenntniß; und

in einem Alter von ein und zwanzig Jahren, wußte er eben so viel davon, wohin er darinn sein Ruder halten sollte, als ein verdachtloses Mädchen von dreyzehn, das unter Knaben die Blindekuh spielt; daß ihn also bey seiner ersten Ausfahrt der rasche Windstoß seiner Lebensgeister, wie Sie sich einbilden können, wohl zehnmal des Tages in fremdes Tauwerk trieb; und da ihm die Ernsthaften und Bedächtlichern am meisten auf seinem Wege aufstiessen, — so können Sie sich ebenfalls leicht vorstellen, daß es gerade solche waren, mit denen er das Unglück hatte, sich am ärgsten zu verwickeln. Ich bin immer der Meynung, daß eine kleine Mischung von unglücklichem Witze am Ende der Grund aller dieser Händel war; denn Yorick hatte, die Wahrheit zu sagen, von Natur einen unbezwinglichen Widerwillen und Abscheu gegen die Ernsthaftigkeit; — nicht als Ernsthaftigkeit; — denn er konnte, wenns darauf ankam, Tage und Wochenlang der ernsthafteste Sterbliche von der Welt seyn. — Sondern der nachgeäften war er herzlich feind, und kündigte ihr öffentlichen Krieg an, in so fern

bloß,

bloß, als sie ein Deckmantel der Unwissenheit oder Narrheit schien; und alsdann, wo sie ihm nur aufstieß, sie mochte auch noch so mächtigen Schutz haben, gab er ihr sehr selten Pardon.

Zuweilen, nach seiner unbedachtsamen Art zu reden, pflegt' er zu sagen: die affektirte Ernsthaftigkeit sey eine durchtriebne Bübin, und setzte noch wohl hinzu, — von der gefährlichsten Gattung, weil sie so listig; und er glaube im Ernste, sie brächte in einem Jahre mehr ehrliche, sorglose Leute um ihr Gut und Geld, als Beutelschneider und Spitzbuben in sieben thun könnten. In der nackten Gemüthsart, die ein fröhliches Herz sehen läßt, sagte er, stecke keine Gefahr, — als für den Besitzer; dahingegen das wahre Wesen der affektirten Ernsthaftigkeit Vorsatz, und folglich Betrug wäre; es wäre ein studirter Kunstgriff, um sich bey der Welt das Zutrauen zu erwerben, als ob man mehr Verstand und Einsicht habe, als in der That wahr sey; und, ungeachtet alles dessen, wofür sie gerne gehalten seyn wollte, — wäre sie doch nichts bes-

ſer, ſondern oft noch ſchlimmer, als die Definition, die ſchon vor langer Zeit ein witziger Franzoſe von ihr gegeben hätte, nemlich: ein geheimnißvolles Beſtreben des Körpers, die Gebrechen des Gemüths zu verbergen. — Dieſe Definition der Ernſthaftigkeit, pflegte Yorick ſehr unbehutſamer Weiſe zu ſagen, verdiente mit goldnen Buchſtaben geſchrieben zu werden.

Er war aber, um das Kind beym rechten Namen zu nennen, unerfahren in der Welt, und unverſucht; und war eben ſo unbedachtſam und thörigt bey jedem andern Vorwurfe des Geſprächs, wobey die Politik gewöhnlich befiehlt, ſich Zwang aufzulegen. Yorick nahm keine andre Eindrücke an, als nur einen, und das war der, welcher aus der Natur der Handlung entſtund, wovon geſprochen wurde; welchen Eindruck er dann gewöhnlich ohne allen Umſchweif gerade heraus ſagte, — und nur zu oft, ohne dabey auf Perſon, Zeit oder Ort zu achten; dergeſtalt daß, wenn eines niedrigen unedlen Verfahrens Erwähnung geſchah — er ſich niemals

einen

einen Augenblick Zeit ließ, zu überlegen, wer der Held des Stücks sey, von was für Stande — oder wie viel Macht er habe, ihm hiernächst zu schaden; — sondern es war eine schändliche Handlung, — ohne weitre Complimente — der Mann ein schändlicher Kerl, und so weiter: — und da seine Comentarien unglücklicher Weise sich die meiste Zeit mit einem witzigen Einfalle endigten, oder durchgängig von drolligen launigten Ausdrücken belebt waren, so gab das Yoricks Uebereilungen Flügel. Mit einem Worte, ob er gleich niemals die Gelegenheit suchte, sie aber auch selten vermied, wo er geradezu und ohne viel Umstände heraus sagen konnte, was ihm in den Mund kam: — so hatte er in seinem Leben nur zu manche Versuchung, seinen Witz und seine Laune — seinen Spott und seine Satiren — auszuschütten. — Sie gingen aus Mangel an Aufleſern nicht verlohren.

Was das für Folgen hatte, und was sich Yorick für eine Catastrophe dadurch zuzog, das können Sie im nächsten Kapitel leſen.

Zwölftes Kapitel.

Der hypothecarische Gläubiger und der hypothecarische Schuldner denken über die Länge der Zeit in Geldsachen nicht verschiedener, als der Spötter und der Ausgespottete über die Länge des Gedächtnisses. Doch hierinn geht das Gleichniß unter ihnen, wie die Scholiasten es nennen, auf allen Vieren; welches, im Vorbeygehn anzumerken, auf einem oder zween Füssen mehr ist, als sich einige der besten im Homer rühmen können; — nämlich, der Eine trägt eine Summe, und der Andre ein Gelächter auf Kosten eines Dritten davon, und denkt nicht weiter daran. — In beyden Fällen gleichwohl, laufen die Interessen in die Höhe. Der festgesetzte, oder zufällige Zahlungstag dient nur gerade dazu, die Sache nicht völlig ins Vergessen kommen zu lassen; bis endlich, zu einer bösen Stunde, — Prdatsch! kommt der Gläubiger zu beyden, fodert auf der Stelle sein Capital mit den vollen Interessen bis auf den letzten Tag, und läßt beyde die Gültigkeit ihrer Obligationen in ihrer ganzen Ausdehnung fühlen.

Da

Da der Leſer (denn ich kann die Wenns nicht leiden!) eine gründliche Kenntniß der menſchlichen Natur hat, ſo brauche ich nichts mehr zu ſagen, um ihn zu überzeugen, daß mein Held es nicht lange ſo forttreiben konnte, ohne eine und die andre kleine Erfahrung von dieſen Der Herr gelieben zu machen. Die Wahrheit zu geſtehn, hatte er ſich üppigerweiſe in eine Menge kleiner Buchſchulden von dieſem Schlage verwickelt, welche er, ungeachtet Eugenius häufiger Warnung, zu ſehr auf die leichte Achſel nahm. Er meynte, da er keine einzige davon aus böſer Abſicht gemacht— ſondern vielmehr aus ſehr redlichem Herzen, und aus bloſſer aufgeräumter Gemüthsart, ſo würden ſie ſich alle bey Gelegenheit von ſelbſt tilgen.

Eugenius wollte ihm das niemals zugeben, und ſagte oft zu ihm, daß man ihm ein oder des andern Tages die Rechnungen gewiß einſchicken würde, und zwar, fügte er oft mit einem traurigen ahndungsvollen Tone hinzu: — Man wird weder Pfennig noch Heller vergeſſen. Worauf Yorick, nach ſeiner gewöhn-

wöhnlichen Sorgloſigkeit des Herzens, mit einem: Warum nicht gar? zu antworten pflegte. Und fiel das Geſpräch im freyen Felde vor, mit einem Linksumkehrteuch, einem Vor- oder Seitenſprunge ſtatt der Antwort. War er aber beym geſelligen Camine, in einer Ecke hinter einem Tiſche und ein paar Lehnſtühlen eingeſchloſſen, wo der arme Sünder Topp halten mußte, und nicht ſo leicht davon wiſchen konnte — dann fuhr Eugenius mit ſeiner Predigt von der Klugheit in ungefehr folgenden Worten weiter fort, die aber ein wenig beſſer zuſammen gefügt waren.

Glaube mir, lieber Yorick, dieſe deine unvorſichtige Scherzhaftigkeit wird dich früher oder ſpäter in ſolche Schlingen verwickeln, aus welcher dich kein Nachwitz wird losmachen können. — Bey dieſen Angriffen ſeh' ichs zu oft, daß der Mann, worüber gelacht wird, ſich in dem Lichte einer beleidigten Perſon betrachtet, mit allen den Rechten, die ihm in einer ſolchen Lage zuſtehen. Und wenn du ihn ebenfalls in dieſem Lichte betrachteſt, und ſeine Freunde, ſeine Angehörigen, ſeine Verwandten

ten und Bundsgenossen zusammen rechnest — und die manchen Rekruten mit in die Glieder stellst, die sich aus Besorgniß einer gemeinschaftlichen Gefahr, in seinem Dienst werden anwerben lassen; — Es ist keine übertriebne Rechnung, wenn man sagt, für jede Zehn spitzige Einfälle hast du dir Hundert Feinde erkauft; und eher willst du es nicht glauben, bis du so weit gekommen bist, daß dir das aufgerührte Wespennest um die Ohren summset, und dich halb todt gestochen hat.

Ich kann von dem Manne, den ich hochachte, nicht argwöhnen, daß ihn der kleinste Sporn von Milzsucht oder menschenfeindlicher Absicht zu diesen Angriffen reize. — Ich glaube und bin überzeugt, sie sind unschuldig und bloß als Scherz gemeynt. — Aber bedenk' es wohl, lieber Junge, Narren können den Unterschied nicht einsehn, — und — Buben wollen nicht; und du weißt nicht, was es heißt, den einen zu zerren, oder mit dem andern zu tändeln! Wo sie sich jemals zu gemeinsamer Vertheidigung zusammenthun, so, glaube mir, werden sie den

Krieg gegen dich auf eine solche Art führen, mein liebster Freund, daß du seiner, und deines Lebens dazu, herzlich satt werden wirst.

Die Rachsucht wird aus einem giftigen Winkel ein ehrenrühriges Märchen gegen dich richten, welches weder Unschuld des Herzens noch Unsträflichkeit des Wandels abwehren wird — die Glückseligkeit deines Hauses wird erschüttert, —, dein guter Leumund, worauf sie ruhet, allenthalben verwundet, — deine Redlichkeit in Zweifel gezogen, — deine Thaten belogen, — dein Witz vergessen, — deine Gelehrsamkeit mit Füssen getreten, und, um dir den letzten Auftritt deines Trauerspiels vor die Augen zu bringen, **Grausamkeit** und **Feigheit**, zwey Zwillings Ruffiäne, die als Miethlinge der Bosheit im Finstern schleichen, werden zugleich deine Schwachheiten und Irrthümer bestürmen: — der Beste von uns, mein theurester Kumpe, giebt hier Blössen. — Und glaube — glaube mir, **Yorick, wenn es einmal, eine besondre Lust zu büssen, beschlossen ist, daß ein hülfloses un-**

unschuldiges Thier geopfert werden soll: so ist es leicht, in jedem grünen Gebüsche, wohin es sich verirret hat, genug trocknes Reisholz zum Feuer zu finden, worauf es verbrannt werde.

Yorick hörte sich diese traurige prophetische Rede fast niemals vorsagen, oder es stahl sich eine Thräne aus seinem Auge, welche ein versprechender Blick begleitete, daß er fürs Künftige entschlossen sey, seinen Klepper mit mehr Mäßigung zu reiten. — Aber, leider! zu spät! — Eine grosse Verschwörung zwischen *** und *** an ihrer Spitze, that sich zusammen, noch ehe sie zum Erstenmale geweissagt war. — Der ganze Plan zum Angriff ward, grade wies Eugenius vorher gesagt, auf Einmal zur Ausführung gebracht — Mit so weniger Schonung von Seiten der Verbündeten, — und so wenig Argwohn von Seiten Yoricks von dem, was gegen ihn geschmiedet wurde, — daß, als der gutherzige Mann dachte, seine sichre Amtsbeförderung stünde in voller Reife, —

hat-

hatten sie ihn an der Herzwurzel angegriffen, und da fiel er, als mancher würdige Mann vor ihm gefallen war.

Yorick betrug sich Anfangs eine Zeitlang mit aller ersinnlichen Tapferkeit, bis er, von der Anzahl überlegen, und endlich des Elendes des Krieges überdrüßig — am meisten aber der ungroßmüthigen Art, womit er geführt wurde, — das Schwerdt aus der Hand legte; und, ob er gleich dem Anschein nach, bis auf den letzten Augenblick den Muth nicht sinken ließ, starb er dennoch, wie man überall dafür hielt, vor Kummer und Gram.

Was den Eugenius zu eben der Meynung vermochte, war folgendes:

Wenige Stunden vorher, ehe Yorick seinen Geist aufgab, ging Eugenius zu ihm, in der Absicht, ihn noch einmal zu sehn und den letzten Abschied von ihm zu nehmen. Wie er Yoricks Vorhang aufzog und ihn fragte, wie er sich befinde? sah ihm Yorick ins Gesicht, faßte ihn bey der Hand, —

und

und nachdem er ihm für so manchen Beweis seiner Freundschaft gegen ihn gedankt hatte, wofür, sagte er, wenn es ihr Schicksal wollte, daß sie sich künftig wieder antreffen sollten, — er ihm immer mehr und mehr danken wollte — sagte er ihm, in ein paar Stunden würde er seinen Feinden auf ewig das Nachsehn lassen. — Das hoffe ich nicht, antwortete Eugenius, mit dem zärtlichsten Tone, in dem jemals ein Mann gesprochen hat, wobey ihm Thränen die Wangen herabrolleten, — das hoff' ich nicht, Yorick, sagt' er. Yorick antwortete mit einem in die Höhe gerichtetem Blicke, und mit einem sanften Drucke, den er Eugenius Hand gab, und mit sonst nichts. Aber es ging Eugenius durchs Herz. — Komm — Komm, Yorick, erwiederte Eugenius, indem er sich die Augen wischte, und sich wie ein Mann zu fassen suchte — sey wohlgemuth, mein liebster Bruder; laß nicht allen Muth und Standhaftigkeit in dieser Stunde der Prüfung sinken, wo Du ihrer am meisten bedarfst; — wer weiß, was für Hülfe noch vorhanden ist, und was Gottes Macht

noch

noch für Dich zu thun vermag? — Yorick legte seine Hand auf sein Herz, und schüttelte sanft den Kopf. — Ich muß Dir sagen, fuhr **Eugenius** fort, und weinte bitterlich, als er die Worte sprach, ich weiß nicht, wie ichs aushalten soll, mich von Dir zu trennen, **Yorick**, — und möchte gerne meiner Hoffnung schmeicheln, fügte **Eugenius** hinzu, wobey er seine Stimme aufheiterte, daß noch genug von Dir übrig sey, um einen Bischoff daraus zu machen, und daß ich das noch erleben werde. — Ich bitte Dich, **Eugenius**, erwiederte **Yorick**, und nahm, so gut er konnte, mit seiner linken Hand die Schlafmütze vom Kopfe — weil er seine Rechte noch immer fest in Eugenius seiner liegen hatte — Ich bitte Dich, siehe mein Haupt an! — Ich seh' nicht, daß ihm Etwas schadet! versetzte **Eugenius**. Ach, mein Freund, sagte Yorick, so muß ich Dir sagen, daß es so zerschlagen, so mißhandelt ist, von den Streichen, welche * * * und * * *, und einige andre mir so unsanft im Finstern versetzt haben, daß ich mit **Sancho Panßa** sagen möchte, wenn ich wieder

auf-

aufkäme, „und sollten denn auch Bischofshüte „vom Himmel regnen, so dicht wie Hagel, „es würde doch keiner darauf passen.„ — Yoricks letzter Athem schwebte auf seinen zitternden Lippen, in völliger Bereitschaft, zu entfliehn, als er dieses hervorbrachte; und dennoch brachte ers mit einem etwas cervantischen Tone hervor; — und wie ers sprach, konnte Eugenius einen Strom sanften Feuers bemerken, das sich auf einen Augenblick in seinen Augen entzündet hatte; — schwaches Gemählde von jenen Blitzen des Witzes, welche (wie Shakespear von Yoricks Anherrn sagt) gewohnt waren, den Tisch zum lauten Gelächter zu zwingen.

Eugenius ward hierdurch überzeugt, daß der Gram seines Freundes Herz gebrochen habe; er drückte ihm die Hand — ging drauf leise aus dem Zimmer, und weinte wie er ging. Yorick folgte ihm mit den Augen bis zur Thüre. — Darauf schloß er sie — und öffnete sie nie wieder.

Er liegt begraben in einer Ecke seines Kirchhofes, in dem Kirchdorfe — unter einem kunst-

kunſtloſen platten Marmorſteine, den ſein Freund Eugenius, mit Erlaubniß ſeiner Executores, über ſein Grab legte, mit nicht mehr als dieſen drey Worten einer Inſcription, welche beydes als eine Grab- und eine Klageſchrift dienen:

Ach, armer Yorick!

Zehnmal des Tages hat Yoricks Geiſt den Troſt, ſeine Gedächtnißſchrift mit einer ſolchen Mannichfaltigkeit von klagenden Tönen leſen zu hören, welche Mitleid und Hochachtung für ihn anzeigen; da ein Fußſteig über den Kirchhof, dicht an der Seite des Grabes, vorbey geht, ſo geht kein Fußgänger vorüber, der ſich nicht einen Augenblick verweilt, einen Blick darauf wirft, und im Weitergehn ſeufzet:

Ach, armer Yorick!

Drey-

Digitized by Google

Digitized by Google

Dreyzehntes Kapitel.

Es ist so lange her, daß der Leser dieses rhapsodischen Werks von der Hebamme getrennt worden, daß es hohe Zeit wird, ihrer wieder gegen ihn zu erwähnen, bloß, um ihn daran zu erinnern, daß noch eine solche Person in der Welt ist, und mit welcher ich, nach dem besten Begriffe, den ich mir itzt von meinem Plane machen kann, — ihm endlich Einmal im Ernste näher bekannt machen will. Da sich aber frische Materien hervorthun, und zwischen dem Leser und mir mancherley vorfallen könnte, das eine unmittelbare Expedition erfoderte; — so war es billig, dafür zu sorgen, daß die gute Frau derweile nicht abhänden käme; — denn, wenn sie nöthig ist, können wir auf keine Weise ohne sie zurechte kommen.

Ich glaube, ich hab' Ihnen gesagt, daß diese ehrliche Frau in unserm ganzen Dorfe und Kirchspiele eine Person von nicht geringem Ansehn und Gewichte war; — daß sich ihr Ruhm bis an die äussersten Gränzen des

Umfangs desjenigen Zirkels von Einfluß erstreckte, von welcher Art jeder lebendige Mensch — ob in einem ganzen oder zerrißnen Hemde — einen um sich her hat; — welchen besagten Zirkel, im Vorbeygehn, so oft davon gesagt wird, daß dieser oder jener von grossem Gewicht und Ansehen in der Welt ist, — ich Ew. Wohlgebohrnen bitte, in Dero Einbildung zu erweitern oder zusammen zu ziehn, nach dem zusammengesetzten Verhältniß von dem Amte, der Profeßion, der Gelehrsamkeit, den Geschicklichkeiten, der Höhe und der Tiefe (auf beyde Art gemessen,) derjenigen Person, die Ihnen vorgebracht wird.

In dem vor uns habenden Falle, wofern ich mich recht erinnre, setzte ich solchen auf ungefehr vier oder fünf Meilen, welche nicht allein das ganze Kirchspiel in sich begriffen, sondern sich sogar bis auf zwey oder drey benachbarte Bauerhöfe, im nächsten Kirchspiele, erstreckten; wodurch er ganz beträchtlich ward. Ich muß hinzufügen, daß sie ausserdem noch auf einer Meyerey und in ein

Paar

Paar andern alten Clauſen, die, wie ich geſagt, innerhalb zwey oder drey engliſchen Meilen von dem Rauche ihres eignen Schornſteins belegen waren, ſehr wohl gelitten war. — Allein, hier muß ich Ihnen Einfür Allemal berichten, daß alles dieſes genauer gezeichnet und erklärt werden wird, vermöge einer Charte, die ſchon unter den Händen des Kupferſtechers iſt, und welche, nebſt verſchiednen andern, zur Aufklärung dieſes Werks erfoderlichen Stücken, dem zwanzigſten Bande beygefügt werden ſolk, — nicht um das Werk anzuſchwellen — ich haſſe den bloſſen Gedanken, an ſo Etwas; — ſondern als ein Commentarius, Scholiaſt, Illuſtration und Schlüſſel, zu ſolchen Stellen, Begebenheiten und Erfindungen, welche man einer beſondern Erklärung bedürftig, oder von dunkelm und zweifelhaftem Sinne halten möchte, nachdem die ganze Welt (ich bitte den Sinn dieſes Worts nicht aus der Acht zu laſſen) mein Leben und meine Meynungen von Anfang bis zu Ende geleſen haben wird; — welches, hier unter uns geſagt, und Trotz aller Herrn Journaliſten der

gelehrten Republik, und Trotz allem was Ihro Hochedeln und Hochedelgebohrnen sich im Kopf setzen werden, dagegen zu schreiben und zu sagen — nach meinem festen Vorsatze, der Fall seyn soll. — Ich bedarf wohl nicht, Ew. Wohlgebohrnen zu erinnern, daß alles dieses im Vertrauen gesagt ist.

Vierzehntes Kapitel.

Als ich meiner Mutter Ehcontract nachsah, um mich selbst und die Leser über einen Punkt zu befriedigen, der nothwendig erst in sein gehöriges Licht gesetzt werden mußte, ehe wir in dieser Geschichte einen Schritt weiter gehen konnten; — war ich so glücklich, noch eh' ich einen halben Tag Zeile vor Zeile fortgelesen hatte, grade auf die Stelle zu stossen, die ich suchte. — Es hätte mir einen ganzen Monat kosten können; woraus deutlich erhellet, daß ein Mann, der sich niedersetzt, eine Geschichte zu schreiben, — wärs auch nur die Geschichte eines Schornsteinfegers oder eines theatralischen Lichtputzers,

putzers, eben so wenig davon weiß, als sein Absatz am Schuh, was für Schwierigkeiten und für verdammte Hindernisse ihm in seinem Wege aufstossen können — oder was für einen Tanz, von einer Ausweichung zur andern, er geführt werden mag, bevor er glücklich ans Ende kommt. Könnte ein Geschichtschreiber seine Historie so vor sich hertreiben, als ein Mauleseltreiber sein Thier — immer vorwärts; — wie zum Exempel auf dem Wege von Rom nach Loretto, ohne nur einmal den Kopf weder links noch rechts zu kehren, — ja, so könnt' ers wagen, Ihnen bis auf eine Stunde vorher zu sagen, wann er ans Ende seiner Reise kommen würde; — das ist aber, moralischer Weise davon zu sprechen, eine unmögliche Sache. Denn, ist er nicht ganz und gar eine Schlafmütze, so wird er auf seiner Strasse funfzig Abweichungen, bald hierhin bald dorthin, von der graden Linie zu machen haben, die er keines Weges vermeiden kann. Ohn' Unterlaß werden Aussichten und Prospecte seine Augen an sich locken, und er kanns eben so wenig vermeiden, still zu stehn

und hinzusehn, als er fliegen kann. Ueberdem hat er noch

Nachrichten zu vergleichen:
Anecdoten zu sammlen:
Inschriften zu erklären:
Geschichtgen einzuweben:
Gemeine Sagen zu sichten:
Seine Cour zu machen:
Lobschriften an diese Thüre zu kleistern:
Schmähschriften an jene: — Alles Dinge, welche den Mann so wenig als seinen Maulesel das Geringste angehn. In Summa, bey jedem Halte giebts Archive, die er durchsuchen muß, und Protocolle, Tagebücher, Documente und endlose Stammtafeln, wohin ihn alle Augenblicke die Billigkeit zurück ruft, und bey deren Lesung er sich aufhalten muß: — Kurz, man kann das Ende nicht absehn. — Ich, für mein Theil, erkläre, daß ich schon seit sechs Wochen über meinem Werke her bin, und mich so wenig als möglich dabey umgesehn habe, — und noch bin ich nicht einmal gebohren; — Alles, wozu ich habe gelangen können, ist, Ihnen zu sagen, wann das geschah, aber

nicht Wie; — Sie sehn also, daß die Sache noch sehr weit vom Ziele ist.

Diese unvorhergesehenen Hindernisse, die mir, wie ich gestehn muß, auf tausend Meilen weit nicht eingefallen wären, als ich meinen Weg antrat; die sich aber, wie ich nunmehr überzeugt bin, ehe vermehren als vermindern werden, je weiter ich komme, — haben mir einen Fingerzeig gegeben, dem ich entschlossen bin zu folgen; — und der ist, — mich nicht zu übereilen — sondern gemächlich angehn zu lassen — von meinem Leben nicht mehr zu schreiben und herauszugeben, als zwey Bände jedes Jahr — und das kann ich, wenn man mich nur ungestört läßt, und mein Verleger mir nur einigermassen billig bezahlt, mein ganzes Leben hindurch aushalten.

Funfzehntes Kapitel.

Der Artikel in meiner Mutter Ehecontracte, den ich, wie ich dem Leser gesagt, mir die Mühe geben mußte, nachzusuchen, und

welchen ich, nachdem ich ihn gefunden habe, für schicklich halte, ihm vorzulegen — ist in dem Instrumente selbst weit länger und breiter angeführt, als ich zu thun im Stande wäre; und es wäre eine Sünde und Schande, wenn ich dem Juristen das Seinige nähme. Er lautet, wie folget:

„Und dieser Vertrag bezeuget ferner, daß „gedachter Walter Schandy, Kaufmann, in Betracht der gedachten vorhabenden, und durch Gottes Segen „feyerlich zu vollziehenden Heyrath „zwischen ihm und obgedachter Elisabeth Mollineux, und aus verschiedenen andern guten und gültigen Ursachen und Betrachtungen, die ihn dazu „besonders bewogen haben, — verspricht, angelobet, verheisset, williget, sich entschliesset, erbietet und „völlig übereingekommen gegen und „mit Johann Dixon und Turner, „Rittern, den vorgedachten Vormündern ꝛc. ꝛc. — Nämlich: — Im „Fall es dermaleins geschehen, sich „ereig-

„ereignen, begeben, oder sonsten zu-
„tragen sollte, daß gedachter Kauf-
„mann, Walter Schandy, sein
„Gewerbe aufgeben möchte, vor der
„Zeit, oder vor den Zeiten, da ge-
„dachte Elisabeth Mollineux, nach
„dem Lauf der Natur, oder sonsten,
„aufhören wird, Kinder zu zeugen
„und zu gebähren; und gedachter
„Walter Schandy, darauf, wenn
„er sein Gewerbe aufgegeben, zum
„Mißfallen und wider den freyen
„Willen, Consens, und Gutdünken
„gedachter Elisabeth Mollineux,
„sich von London weg begeben, und
„auf seinem Gut Schandyhall in der
„Grafschaft * * * oder auf einem an-
„dern Landguth, Schloß, Edelhof
„oder Meyerhof, die er schon gekau-
„fet, oder noch kaufen oder sonst er-
„langen könnte, leben sollte, —
„daß alsdenn, und so oft als die ge-
„dachte Elisabeth Mollineux mit
„einem Kinde, oder mit mehrern
„Kindern, gesetzmäßig und ordent-
„lich

„lich geschwängert ist oder geschwän-
„gert werden möchte, er, Walter
„Schandy, auf seine Unkosten, La-
„sten und Gefahr, und aus seinem
„eignen Vermögen, während der
„Schwangerschaft gedachter Elisa-
„beth Mollineux, und besonders ge-
„gen die letzten sechs Wochen ihrer
„nach voller Rechnung zu erwarten-
„den Niederkunft, soll zahlen, oder
„zahlen lassen, die Summe von ein
„hundert und zwanzig Pfund guter
„und vollgültiger Münze, an Jo-
„hann Dixon und Jacob Turner,
„oder deren Ordre, auf Treue und
„Glauben, und vor und zu folgen-
„dem Gebrauch, Absicht, Endzweck
„und Nutzen: — Nämlich, —
„damit gedachte Summe von einhun-
„dert und zwanzig Pfund kann in die
„Hände gedachter Elisabeth Molli-
„neux überliefert, oder von erwähn-
„ten Vormündern dazu angewendet
„werden, um eine Kutsche mit tüch-
„tigen und geschickten Pferden zu mie-
„then,

„then, welche den Körper der ge„dachten Eliſabeth Mollineux und „das Kind oder die Kinder, womit „ſie alsdenn wird ſchwanger ſeyn, „nach die Stadt London führen und „bringen ſollen; und um mit dieſem „Gelde alle andre Unkoſten und Aus„gaben zu beſtreiten, ſie mögen Na„men haben wie ſie wollen, um, vor „und in der Zeit ihrer Niederkunft, „in gedachter Stadt oder deſſen Vor„ſtädten. — Und daß gedachte Eli„ſabeth Mollineux ſoll und mag, „von Zeit zu Zeit, und zu aller ſol„cher Zeit und Zeiten, als hier feſt„geſetzet und beſtimmet worden, in „Ruhe und Frieden gedachte Kutſche „und Pferde miethen, und freyen „Eingang, Ausgang und Zugang, „auf ihrer ganzen Reiſe, in und aus „gedachter Kutſche haben, zufolge „des Inhalts, der wahren Abſicht „und Meynung gegenwärtigen Ver„gleichs, ohne alle Nachfolge, Hin„derniß, Beunruhigung, Beläſtigung,

„Be=

„Beschwerung und Störung: —
„Und daß es überdem gedachter Eli-
„sabeth Mollineux frey stehen soll,
„von Zeit zu Zeit, und so oft als sie
„in gedachter Schwangerschaft fort-
„gehet, zu leben und zu residiren,
„an einem solchen Ort, oder an sol-
„che Oerter, und bey einer solchen
„Familie oder Familien, und bey sol-
„chen Verwandten, Freunden, und
„andern Personen in gedachter Stadt
„London, als es ihr, nach ihrem
„eigenen Willen und Gefallen, un-
„angesehen ihrer Schwangerschaft,
„und als wäre sie eine ledige und un-
„verheyrathete Person, gut dünken
„wird. Und dieser Vertrag bezeugete fer-
„ner, daß zur mehrern Erfüllung ge-
„genwärtigen Vergleichs gedachter
„Walter Schandy, Kaufmann, er-
„wähnte Johann Dixon und Jacob
„Turner, ihre Erben und Erbneh-
„mer, bestätiget und einsetzet, in dem
„actuellen Besitz, in welchem sie
„schon wirklich sind, kraft des zwi-
„schen

„schen Ihnen auf ein Jahr errichteten „Kauf- und Handelscontracts, der „von dem Tage vor Errichtung ge„genwärtigen Vertrags datirt ist: — „in dem Besitz aller Erb- und Lehn„güter des Schandy in der Graf„schaft * * * mit allen Rechten, „Stücken und Zubehör; allen und „jeden Häusern, Gebäuden, Korn„scheuren, Ställen, Gärten, Baum„gärten, wüsten Stellen, Gehegen „hinter den Häusern, Höfen, Hütten, „Ländereyen, Wiesen, Futterungen, „Weyden, Marschen, Gemeinlän„dern, Hölzungen, Büschen, Was„serleitungen, Fischereyen, Wasser „und Wasserläufen, zusammt mit „allen Einkünften, Lehnsfolge an„drer Güter, Zinsen, Geschoß, zins„baren Lehngütern, Rittergütern, „Cautionen, heimgefallenen Gütern, „den begebenen Ansprüchen, Erzt„minern, Steingruben, Haab und „Gütern der Diebe und Entflüchte„ten, den Dieben selbst, und den „Be-

„Bedürftigen, Frey- und Schutzör-
„tern, und allen andern Freyheiten,
„Rechten, Privilegien, Gerichts-
„barkeiten und Erbschaften, sie mö-
„gen Namen haben, wie sie wollen.
„Und auch, mit dem Recht die Pfar-
„ren zu vergeben, oder zu verschen-
„ken, oder mit der Präsentation ei-
„nes Pfarrers, und mit der freyen
„Disposition über die Zehenten und
„über die Kirchengüter.“ —

Mit drey Worten, — „Meine Mutter
„konnte, (wenn sies verlangte,) ihr Wochen-
„bett in London halten.“

Um aber Finten von Seiten meiner Mutter vorzubeugen, wozu ein so gestallter Ehcontract gar zu offenbare Gelegenheit gab, und worauf demnoch keine Seele gedacht hätte, wäre mein Oncle Toby Schandy nicht gewesen — ward zur Sicherheit meines Vaters noch eine Clausel angehängt, die so hieß: „Daß, im Fall meine Mutter nach
„diesem jemals meinen Vater durch blinde
„Zeichen und Lärmen, in die Unruhe und
„Kosten der Londoner Reise setzen sollte; —

„sie

„sie für jeden solchen Fall alle ihre Rechte und „Ansprüche, die ihr vermöge des Vertrags „zustünden, auf das Nächstemal verlohren „haben sollte; — auf mehrere aber nicht, — „und so fort, totus quotus, auf eine „eben so rechtskräftige Weise, als ob ein „solcher Vertrag unter ihnen niemals verab„redet und geschlossen worden wäre.„ Dieses, beyläufig gesagt, war nichts mehr, als billig; — und doch, so billig es seyn mochte, hab' ichs gleichwohl immer für hart gehalten, daß die ganze Last der Clausel, ganz allein, wie geschehn ist, auf mich fallen müssen.

Aber ich ward zum Unglück gezeugt und gebohren; denn meine gute Mutter — war es Wind oder Wasser — oder beydes zusammen — oder keines von beyden — oder war es ein blosser Geschwulst ihrer Einbildung — oder konnte ein heftiges Wünschen und Verlangen nach der Sache, ihren Verstand so sehr mißleiten; — Kurzum, es schickt sich für mich nicht, zu entscheiden, ob sie sich selbst hintergangen, oder andre hinterge-

hen wollen, — das Factum war dieſes, da am Ende des Septembers 1717, welches war das Jahr vorher, eh ich gebohren ward, meine Mutter meinen Vater, ſehr gegen Haar und Strich an, nach der Hauptſtadt geſtreichelt hatte — beſtund mein Vater ſteif und feſt auf der Clauſel; — ſo, daß ich durch den Ehzärter verurtheilt war, eine ſo platt ins Geſicht gequetſchte Naſe zu bekommen, als ob mich die Parcen ganz und gar ohne Naſe geſponnen hätten. Wie ſich dieſer Zufall begab, — und was für ein Troß von Widerwärtigkeiten, in einer oder der andern Periode meines Lebens, mich wegen des bloſſen Verluſtes, oder vielmehr Niederdrucks, dieſes einzigen Gliedes verfolgt haben, — ſoll dem geneigten Leſer zu gehöriger Zeit und Stunde vorgelegt werden.

Sechszehntes Kapitel.

Mein Vater, wie ſichs ein jeder leicht vorſtellen kann, kam mit ziemlich verdrießlicher Laune wieder nach ſeinem Landſitze zurück. Die erſten zwanzig, oder fünf

und

und zwanzig Meilen that er in der Welt nichts, als sich innerlich ärgern und kretten, und in der That meine Mutter dazu, über die verwünschten Unkosten, welche, wie er sagte, bis auf den letzten Heller hätten können erspart werden. Was ihn nächst diesem mehr als alles Uebrige verdroß, war, die ungelegenste Zeit im ganzen Jahre, — es war, wie ich Ihnen bereits gesagt habe, gegen Ende des September, da seine Wandfrüchte, besonders die Mirabellen, auf die er sich vorzüglich gelegt hatte, grade zum Pflücken reif stunden. — Wär' er noch in irgend einem andern Monate des Jahrs nach London April geschickt, er hätte keine drey Worte darum verlieren wollen!

Die beyden nächsten Stationen wollte ihm nichts zu Kopfe, als der herbe Streich, den er durch den Verlust eines Sohnes gelitten hätte, auf welchen er, wie es schien, schon sichre Rechnung gemacht, und den er bereits in dem Register seines Taschenbuchs als einen zweyten Stecken und Stab in seinem Alter, aufgeführt hatte, im Fall er Bobby verlie-

ren sollte. „Diese fehlgeschlagene Hoffnung, sagt' er, „wäre für einen weisen Mann zehn„mal ärger, als der Verlust alles Geldes, „welches ihm die Reise, u. s. w. gekostet hät„te. — Hole der Henker die hundert und „zwanzig Pfund! — Keinen Pfifferling „bekümmre er sich darum!„

Den ganzen Weg über, von **Stilton** bis **Grantham**, ärgerte ihn bey der ganzen Geschichte nichts so sehr, als die Beyleidsbezeigungen seiner Freunde, und der närrische Aufzug, den sie den ersten **Sonntag** in der Kirche machen würden; — wovon er in der satyrischen Hitze seines Witzes, der itzt durch Verdruß geschärft war, allerley sonderbare und widrige Beschreibungen machte, — und seine liebe Hälfte und sich selbst in so mancherley nachtheilige Stellungen, im Angesicht der ganzen Versammlung setzte; — daß meine Mutter versicherte, diese zwo letzten Stationen wären so eigentlich tragisch-comisch gewesen, daß sie den ganzen Weg über, von einem Ende bis zum andern, nichts anders gethan, als in einem Athem lachen und weinen. Von **Grantham** bis sie über den

Trent-

Trentfluß gekommen waren, konnte sich mein Vater über den häßlichen listigen Streich auf keinerley Art zufrieden geben, den ihm, seiner Einbildung nach, meine Mutter bey dieser Gelegenheit gespielt hätte. — „Unmöglich,„ — sagt' er wohl hundertmal bey sich selbst — „Unmöglich kann sich die „Frau selbst geirret haben; — Wenn sie das „konnte.„ — Welche Schwachheit! — Quaalvolles Wort! welches seine Einbildungskraft über Stock und Block führte, und ihn, eh' es ihn los ließ, gar erbärmlich zurichtete. — Denn er hörte das Wort Schwachheit nicht so bald aussprechen, oder fühlte es seine Gehörnerven berühren, als es ihn gewiß allemal in Gang brachte, zu untersuchen, wie vielerley Art Schwachheiten es gäbe. — Daß es solch ein Ding gäbe, als Schwachheit des Körpers — sowohl, als Schwachheit des Gemüths, — und dann machte er eine oder zwo Stationen über nichts, als Sillogismen in Gedanken, um herauszubringen, in wiefern die Ursach alles dieses Verdrusses an ihm selbst liegen oder nicht liegen möchte.

Kurz, er hatte so manche kleine Gelegenheit zu Unruhen, die aus dieser einzigen Geschichte entsprangen, die alle nach und nach, so wie sie entstanden, seine Gedanken herumtrieben, daß meine Mutter, ihre Hinreise mochte seyn was sie wollte, dadurch eine herzlich unangenehme Heimreise hatte. — Mit einem Worte, er hätte, wie sies meinem Onele Toby klagte, die Geduld alles lebendigen Fleisches zum Ausreissen treiben müssen.

Siebzehntes Kapitel.

Obgleich mein Vater, wie ich Ihnen erzählt, nicht in der besten Gemüthsfassung wieder heimreisete — und den ganzen Weg durch sauer sah und Gesichter zog — so hatt'er dennoch die Gefälligkeit, das Aergste zu verbeissen; — das war die gefaßte Entschliessung, sich des Rechts zu bedienen, welches ihm meines Onele Tobys Clausel im Ehzärter gab. Meine Mutter erfuhr auch nicht eher, als an eben dem Abend, da ich gezeugt ward, und das war dreyzehn Monate

nate nachher, den geringsten Wink von seinem Vorhaben; — als sichs begab, daß mein Vater, wie Sie sich erinnern werden, ein wenig verdrüßlich und unwillig wurde, — und daher Gelegenheit nahm, als sie darauf im Bette lagen, und ganz ehrbar von zukünftigen Dingen sprachen, — ihr zu verstehn zu geben, sie möchte sich so gut in den Vertrag schicken, als sie könnte, den sie im Ehzärter mit einander errichtet hätten; das hieß, sie müßte mit ihrem nächsten Kinde Wochenbett auf dem Lande halten, um die Reise im vorigen Jahre wieder eben zu machen.

Mein Vater war ein Mann von vielen vortreflichen Eigenschaften; — er hatte aber in der Mischung seines Temperaments nicht wenig von der Würze, welche deren Anzahl vielleicht vermehrte und vielleicht auch nicht vermehrte. — Sie ist bekannt, im guten Verstande, unter dem weiblichen Namen Beharrlichkeit, — und im Bösen, unter dem männlichen, Steifsinn. Dies wußte meine Mutter so gut, daß sie einsah, alle

Gegenvorstellungen wären doch nur vergebens, — also entschloß sie sich lieber gelassen zu seyn, und sich zu helfen, so gut sie könnte.

Achtzehntes Kapitel.

Nachdem der Punkt diesen Abend genehmigt, oder vielmehr entschieden worden, daß meine Mutter ihre Wochen mit mir auf dem Lande halten sollte: so nahm sie darnach ihre Maaßregeln. Zu dem Ende, als sie drey Tage, oder so ungefehr, gesegneten Leibes gewesen, fing sie an, die Augen auf die Wehmutter zu werfen, deren Sie mich so oft haben erwähnen gehört; und eh die Woche noch völlig um war, da doch der berühmte Dr. Maningham einmal nicht zu haben war, hatte sie in ihrem Gemüthe schon einen endlichen Entschluß gefaßt. — Ohngeachtet ein eigentlicher Geburtshelfer uns nicht weiter als acht Meilen von der Hand wohnte, der noch überdem einen ziemlich dicken Octavband ausdrücklich über die Hebammenkunst geschrieben, und darinn nicht nur die ver-

verschiedenen Versehen der Wehmütter gerüget — sondern auch noch manche sinnreiche Erfindung, als eine Zugabe, beygefügt hatte, wie man den Foetus bey schweren Lagen desto geschwinder holen könne, nebst einigen andern Gefährlichkeiten, die uns drücken, wenn wir auf die Welt kommen; — Diesem allem ungeachtet, sag' ich, war meine Mutter unbeweglich entschlossen, ihr Leben, und das Meinige obendrein, keiner lebendigen Seele anders anzuvertrauen, als bloß dieser alten Frau. — Und so was mag ich leiden. — Können wir nicht genau das Ding haben, was wir wünschen — ja nicht mit dem nächst Besten zufrieden seyn! — nein, das wäre entsetzlich kriechend. — Es ist noch nicht länger her als eine Woche, gerade von Heute angerechnet, da ich hier sitze und dieses Buch zur Erbauung der Welt schreibe, — welches ist der 9 Merz, 1759, — daß meine liebe, theure Jenny, da sie um einen seidenen Stoff, die Elle zu drey Reichsthaler handelte, und bemerkte, daß ich ein wenig ernsthaft aussah — dem Seidenkrämer sagte, es thät' ihr leid, daß sie ihn umsonst her-

bemühet hätte — und gleich darauf hinging und von einem ellebreiten Stücke, die Elle zum halben Gulden kaufte. — Es sind bloß zwey Beyspiele von einer und eben derselben Grösse der Seele. Nur mit dem Unterschiede, der bey meiner Mutter Falle die Ehre ein wenig vermindert, daß sie ihren Heldenmuth nicht zu einem so heftigen und hohen Grade des Wagens treiben konnte, als eine andre in ihren Umständen wohl gewünscht hätte, weil die Hebamme wirklich einige Geschicklichkeit hatte, die es verdienten, daß man sich ihr anvertrauete — soviel, wenigstens, als ihr eine glückliche Ausübung ihres Gewerbes geben konnte, indem sie während ihrer fast zwanzigjährigen Wehmütterschaft im Kirchspiel, jedes Mutterkind ohne irgend einen Fehl oder Zufall, den man mit Ehren ihr zur Last legen können, zur Welt geholt hatte.

Diese Umstände, ob sie gleich ihr Gewicht hatten, konnten dennoch die kleinen Scrupel und Zweifel nicht heben, welche meinem Vater, in Ansehung seiner Wahl, im Gemüthe

schwebs

ſchwebten. — Nicht zu gedenken, daß die Menſchlichkeit und Billigkeit natürlicher Weiſe arbeiteten, — oder die Beſorgſamkeit der väterlichen und ehelichen Liebe, welche ihn alle antrieben, dem Zufalle ſo wenig, als in einem ſolchen Falle möglich, zu überlaſſen; — ſo hatte er noch beſondre Urſachen, zu wünſchen, daß Diesmal alles gut gehn möchte. — Das waren die unendlichen Verdrießlichkeiten, denen er bloß geſtellt wäre, wenn Mutter oder Kinde während ihren Wochen auf Schandy-Hall etwas Uebels zuſtoſſen ſollte. — Er wußte, die Welt urtheile nach dem Ausgange, und würde ſeinen Kummer bey einem ſolchen Unglücke dadurch häufen, daß ſie alle Schuld allein auf ihn wälzen würde. — „Ach lieber Gott, ja! — hätte „Madame Schandy, die liebe brave Frau! „hätte ſie nur ihren Wunſch erhalten können, „in der Stadt ihre Wochen zu halten, und „dann wieder zu kommen; — ſie ſoll auf „ihren bloſſen Knieen drum gebeten haben; „— ja, und wenn man denn auch noch ſo „viel mit einer Frau bekommen hat, als Herr „Schandy mit ihr; — ſo iſts doch nicht

„alle-

„alle Welt. Er hätte es wohl thun können; „so lebte die Mutter mit sammt ihrem Püpp„chen wohl noch bis auf diese Stunde.„ Mein Vater wußte, daß sich auf ein so christliches Zettergeschrey nicht antworten liesse; — und doch wars auch nicht bloß, um sich vor bösen Nachreden sicher zu stellen, — auch nicht völlig aus Fürsorge für seinen Erben und seine Ehfrau, daß er über diesen Punkt so äusserst verlegen war; — Mein Vater betrachtete alle Sachen von gar mancherley Seiten — und, nach seiner Meynung, lag ihm auch noch ob, das gemeine Beste sehr reiflich in Bedenken zu nehmen, wegen der Besorgniß, worinn er stund, daß ein unglückseliges Beyspiel zu sehr schlimmen Mißbräuchen Anlaß geben könnte.

Es war ihm sehr bekannt, daß alle politische Schriftsteller über diese Materie, vom Anfange der Regierung der Königinn Elisabeth, bis auf seine Zeiten, darüber einstimmig geklagt hätten, daß der Strom von Menschen und Gelde nach der Hauptstadt, wegen eines oder des andern nichtigen Gewerbes,

werbes, — so heftig würde — daß es unsrer bürgerlichen Verfassung Gefahr androhte; — doch, im Vorbeygehn gesagt, — ein Strom war nicht das Bild, so ihm völlig Gnüge that. — Eine Seuche war hier seine Lieblingsmetapher, und die bildete er dadurch zu einer vollkommnen Allegorie, daß er behauptete, es verhielte sich ganz genau eben so mit dem Staatskörper, als mit dem natürlichen, worinn Blut und Lebensgeister schneller nach dem Haupte getrieben würden, als sie wieder abfliessen könnten; — es müsse ein Stocken der Circulation erfolgen, welches in beyden Fällen tödtlich wäre.

Es habe wenig Gefahr, pflegt' er zu sagen, daß wir durch französische Invasionen unsre Freyheit verlöhren; — auch besorgte er eben keine Schwindsucht von der Masse verderbter Materie und den faulen Säften in unsrer Constitution, — welche, wie er hoffte, nicht so schlimm sey, als man sich einbildete; — aber davor wäre ihm wirklich bange, daß wir einmal bey einem gewaltsamen Rucke, plötzlich an einer Staats-

apo-

apoplexie dahin führen; und dann, sagt' er, erbarm sich Gott unser aller!

Mein Vater konnt' es niemals übers Herz bringen, die Geschichte dieser Seuche zu geben, — ohne das Remedium mit auszutheilen.

„Wäre ich ein unumschränkter Prinz,„ sagt' er, wobey er aus seinem Lehnstuhle aufstund und mit beyden Händen die Beinkleider aufrückte, „ich setzte an alle Wege vor meiner Hauptstadt tüchtige Richter, die sollten „untersuchen, was ein jeder Narr, der hinein wollte, für Geschäfte hätte; — und „wenn sichs nach einem unpartheyschen Verhör fände, daß sie nicht wichtig genug wären, deswegen seinen eignen Heerd zu verlassen, und mit Sack und Pack, Weib und „Kindern, Jungens vom Pfluge, u. s. w. „in und um den Wagen nach der Stadt zu „kommen, so sollten sie alle wieder zurück geschickt werden, wie die Landstreicher, ihres „Gleichen, von einem Dorfschulzen zum andern, bis an den Ort ihrer ordentlichen „Woh-

„Wohnung. Auf dieſe Weiſe will ich ſchon „dahin ſehen, daß meine Hauptſtadt nicht „unter ihrer eignen Laſt einzuſtürzen drohe. — „Daß der Kopf nicht länger zu dick für den „Körper ſey; — daß die äuſſerſten Theile, „die itzt dürre und eingeſchrumpft ſind, wie„der ihr gehöriges Theil Nahrung erhalten, „und dadurch wieder zu ihrer natürlichen „Stärke und Schönheit gelangen. — Ich „wollte mit Nachdruck dafür ſorgen, daß die „Wieſen und Felder in meinem Gebiete lachen „und ſingen ſollten; — daß geſellige Freude „und Gaſtfreyheit von neuem aufleben ſoll„ten; — und daß dadurch der niedre Adel „meines Reichs ſo viel Einfluß und Anſehn „wieder gewönne, als nöthig iſt, dasjenige „zu erſetzen, was ihm, wie ich merke, mein „hoher Adel itzt abnimmt.

„Warum findet man, „ fragt' er mit einiger Heftigkeit, indem er im Zimmer auf- und nieder ging, „in ſo mancher reizenden Provinz „von Frankreich, ſo wenig Pallaſte und Land„ſitze? Woher kommts, daß die wenigen „übergebliebenen Chataux ſo verfallen, —

„ſo

„so wüst und leer, und in so erbärmlichem „Zustande sind? — daher, Herr, (sagt' „er) weil in dem Reiche niemand am Besten „des Landes Antheil hat; — das wenige, „es besteh worinn es wolle, das jedermann „allenthalben daran nimmt, besteht alles im „Hofe und in den Blicken des grossen Monar„chen, von dessem Sonnenscheine in den Mi„nen, oder Wolken, die solche überziehen, „jeder Franzmann lebt oder stirbt.„

Eine andre Staatsursache, welche meinen Vater so stark antrieb, gegen den mindesten bösen Zufall, bey meiner Mutter Kindbette auf dem Lande, auf seiner Huth zu seyn, war, daß irgend ein solches Beyspiel, unfehlbar in Ansehung der Gewalt, zuviel auf die Schaale der schwächern Werkzeuge des Landadels, von seinem oder von höherm Range werfen würde. — Welches, nebst den vielen andern erschlichnen Rechten, welche diese Parthey stündlich einzuführen bemüht ist — am Ende dem monarchischen System des häuslichen Regiments nachtheilig werden könnte, das Gott bey der ersten Schöpfung der Dinge eingeführt hat.

In

In dieſem Punkte war er mit Sir Robert Filmer völlig einerley Meynung, daß die Plane und Verfaſſungen der gröſten morgenländiſchen Monarchien, urſprünglich von dem vortreflichen Muſter und Vorbilde dieſer häuslichen und väterlichen Gewalt, abgeſtohlen wären. — Dieſe Gewalt, ſagt' er, wäre ſeit einem Jahrhunderte, und länger ſchon, nach und nach in eine vermiſchte Regierungsform ausgeartet; — deren Einrichtung zwar in groſſen geſellſchaftlichen Verbindungen ſehr wünſchenswürdig, — in kleinern aber zu vielen Unruhen Anlaß gäbe — und, ſoviel er wahrgenommen, ſelten etwas anders, als Verdruß und Unordnung hervorgebracht habe.

Wegen aller dieſer Urſachen, beſondre und allgemeine zuſammen genommen, — war mein Vater dafür, daß ja der Accoucheur genommen werden müßte. — Meine Mutter aber, ja nicht! Mein Vater erſuchte und bat, ſie möchte in dieſer Sache nur Einmal von ihrem Recht nachgeben, und ihm erlauben, für ſie zu wählen. — Meine Mutter

hingegen, bestund hierin auf ihr Privilegium der alleinigen Wahl — und keines Sterblichen Hülfe zu gebrauchen, als der alten Frau. — Was sollte mein Vater thun? Er wußte kaum mehr, wie ers angreifen sollte. — Sprach mit ihr darüber, auf allerley Art. — Stellte seine Gründe in jedes mögliche Licht. — Ließ sich mit ihr über die Sache ein, als Christ, — als Heide, — als Ehherr, — als Vater, — als Patriot, — als Mensch; — meine Mutter beantwortete alles, bloß als Frauenzimmer, welches sie nun freylich schwer ablegen konnte; — denn da sie es hinter so vielerley Charakteren nicht aufnehmen und ausfechten konnte: — so wars keine gleiche Wette — es war Sieben gegen Eins. — Was konnte meine Mutter thun? — Sie hatte den Vortheil, (sonst hätte sie gewiß der Gewalt weichen müssen) daß ihr eine kleine Verstärkung von stillem Eigensinn, der ihr im Grunde eigenthümlich war, zu Hülfe kam, welche sie unterstützte und fähig machte, die Sache gegen meinen Vater mit so gleichem Vortheile durch zu disputiren — daß sie beyde das

Te Deum anſtimmten. Mit einem Worte, meine Mutter ſollte die alte Frau behalten; — und der Accoucheur ſollte die Freyheit haben, mit meinem Vater und meinem Oncle Toby Schandy im Hinterzimmer eine Flaſche Wein zu trinken, — wofür er fünf Guineen bekommen ſollte. —

Eh' ich dieſes Kapitel endige, bitte ich um Erlaubniß, dem Herzen meiner ſchönen Leſerinn eine Warnung zu geben; es iſt dieſe: — wegen ein Paar Worte, die mir darinn unbehutſamer Weiſe entfahren ſind, es nicht für ſo völlig ausgemacht zu halten — „daß „ich ein verheyratheter Mann ſey.„ — Ich bekenn' es, die zärtliche Benennung, meine liebe theure Jenny — nebſt andern hin und wieder verſtreuten Zügen von Ehſtandskenntniß, könnten den unpartheylichſten Richter von der Welt ziemlich natürlicher Weiſe verleiten, ein ſolches Urtheil wider mich zu ſprechen. — Alles, warum ich in dieſer Sache bitte, Madame, iſt ſtrenge Gerechtigkeit, und daß Sie mir ſolche eben ſo gut wiederfahren laſſen mögen, als Sich ſelbſt: — Nicht zu

voreilig zu sprechen, oder solch eine Meynung von mir zu fassen, bis bessre Beweise, als bis itzt, wie ich ganz gewiß bin, gegen mich beygebracht werden können. — Nicht, als ob ich so eitel oder so unbillig seyn könnte, Madame, zu verlangen, Sie möchten deswegen glauben, meine liebe, theure Jenny sey meine ausserehelliche Maitresse; — Nein — das hiesse meinem Charakter auf der andern Seite zu viel geschmeichelt, und ihm eine Mine von Freyheit geben, woran er vielleicht nicht den geringsten Anspruch hat. Alles, was ich zu erweisen denke, ist die hell' und klare Unmöglichkeit, daß, einige Bände hindurch, weder Sie, noch der durchdringendste Witz aufm Erdboden herausbringen soll, wie diese Sache eigentlich zusammenhängt. — Es ist nicht unmöglich, daß meine liebe, theure Jenny, so zärtlich die Benennung ist, mein Kind sey! — Ueberlegen Sie! — Ich ward gebohren im Jahr achtzehn. — Auch wäre nichts unnatürliches oder ausschweifendes in der Voraussetzung, daß meine liebe Jenny meine Freundinn wäre. — Freundinn? — Meine Freundinn! — Sicherlich,

lich, Madame, es kann eine Freundſchaft unter Perſonen beyderley Geſchlechts beſtehn und unterhalten werden, ohne — Pfuy, Herr Schandy: — ohne irgend Etwas anders, Madame, als das zärtliche wonnevolle Empfindniß, welches ſich immer in ſolche Freundſchaften miſcht, wo die Freunde zweyerley Geſchlechts ſind. — Studiren Sie doch, ich bitte, die ſittlichen und empfindſamen Stellen in den beſten franzöſiſchen Romanen — Sie werden wirklich erſtaunen, Madame, zu ſehn, mit was für einer Mannichfaltigkeit von züchtigen Ausdrücken, dieſes wonnevolle Empfindniß, wovon ich die Ehre habe zu reden, aufgeſchmückt iſt.

Neunzehntes Kapitel.

Ehe wollt' ich mich unterſtehn, das ſchwerſte Problem in der Geometrie aufzulöſen, als über mich nehmen, zu erklären, wie ein Mann von meines Vaters vielem und richtigem Verſtande — beleſen — wie der Leſer ſchon bemerkt haben muß, — und

zwar kritisch, in philosophischen Sachen — dabey weise in politischen Anschlägen — und in der Polemik (wie er schn wird) gar nicht unwissend — fähig seyn konnte, eine Meynung in seinem Kopfe zu unterhalten, die so weit von allen gewöhnlichen abwich, — daß ich besorge, der Leser, wenn ich ihm solche sage, wofern er nur ein wenig cholerischen Temperaments ist, werde den Augenblick das Buch beyseite werfen. Ist er sanguinisch: so wird er herzlich darüber lachen; und ist er von der ernsthaften und strengern Gattung, so wird er solche beym ersten Anblicke, ohne Gnade, als phantastisch und ausschweifend verdammen; — und das war über die Wahl und Beylegung der Taufnamen, worauf nach seinen Gedanken weit mehr ankäme, als solche Leute, die nur obenhin denken, zu begreifen fähig wären.

Seine Meynung in diesem Punkte war, daß es eine sonderbare Art von magischer Kraft gäbe, welche gute oder böse Namen, wie er sie nannte, unserm Charakter und unserer Aufführung unwiderstehlich eindrückten.

Cer=

Cervantes Held konnte seinen Punkt nicht ernsthafter behaupten — noch es ernstlicher meynen — oder mehr erzählen von der Macht der Zauberer, die seine Thaten mit Schande befleckten, oder von dem Namen seiner Dulcinea, der sie mit Ehre bekrönte, als mein Vater von den Namen Trismegistus oder Archimedes an der einen Seite — oder von Nyky und Simkin an der andern vorzubringen hatte. Wie manche Cäsars und Pompejen, pflegt' er zu sagen, sind durch blossen Einfluß der Namen ihrer würdig geworden! Und wie manche giebt es, fügt' er hinzu, die ungemein viel Gutes in der Welt gestiftet haben möchten, wär' ihr Charakter und Muth nicht gänzlich unterdrückt und nieder Nicodemisirt.

Ich sehs Ihnen deutlich an den Augen, (oder wie es sich sonst traf) sagte wohl mein Vater, — daß sie dieser meiner Meynung nicht von Herzen beytreten, — welche für diejenigen, fügte er hinzu, die sie nicht sorgfältig bis auf den Grund gesichtet haben, — ich gesteh' es, — mehr das Ansehn ei-

ner Grille, als eines geprüften Satzes haben mag; — und dennoch, mein lieber Herr, wenn ich mir nicht zu viel einbilde, Ihren Charakter zu kennen, so bin ich moralisch gewiß, ich würde wenig wagen, Ihnen eine Sache vorzulegen, — nicht als einen, der Theil am Streit nimmt, — sondern als einem Richter, auf dessen Einsichten und unpartheyische Entscheidung ich mich bey meiner Appellation in dieser Sache sicher verlassen kann. — Sie sind eine, von vielen eingeschränkten Vorurtheilen der Erziehung so freye Person, als viele Menschen — und, wenn ichs wagen darf, noch tiefer in Sie zu dringen, — von einer Großmuth des Geistes, die darüber weg ist, eine Meynung bloß deswegen zu verwerfen, weil ihr Anhänger fehlen. Ihr Sohn! — Ihr geliebter Sohn, von dessem sanften und aufgeräumten Naturell Sie so viel zu erwarten haben. — Ihr Fritzchen, mein Herr! — wollten Sie ihn um alles in der Welt wohl Judas haben taufen lassen? Möchten Sie wohl, mein lieber Freund, fuhr er fort, indem er Ihnen mit der sanftesten Art seine Hand auf Ihre Brust

leg-

legte, — und mit dem schmeichelnden und unwiderstehlichen Piano der Stimme, welches das argumentum ad hominem seiner Natur nach erheischt — Möchten Sie, mein Herr, wenn ein Jude vom Gevatter den Namen für Ihren Sohn vorgeschlagen, und Ihnen dabey seine Geldsäcke angeboten hätte, möchten Sie wohl in eine solche Entweihung Ihres Sohnes gewilligt haben. O mein Gott, sagt' er denn, und schlug die Augen in die Höhe, wenn ich Ihr Gemüth recht kenne — ist Ihnen das unmöglich; — Sie hätten das Anerbieten mit Füssen getreten; — Mit Abscheu hätten Sie die Versuchung an den Kopf des Versuchers geworfen.

Ihre Grösse der Seele bey dieser That, die ich eben sowohl, als die uneigennützige Verachtung des Geldes bewundre, die Sie bey diesem ganzen Vorfalle an den Tag legen, ist wirklich edel; — und wodurch sie solches noch mehr wird, ist das Principium, woraus sie entspringt; — Wirkungen der Liebe eines Vaters, nach der Wahrheit und Ueber-

zeugung von eben dieser Hypothesis, nemlich: Wäre Ihr Sohn Judas getauft worden — die haabsüchtige und verrätherische Idee, die von dem Namen so unzertrennlich ist, würde ihn sein ganzes Leben durch, wie ein Schatten verfolgt, und ihn zuletzt, Trotz Ihrem Beyspiele, Herr, zu einem Schabhals und Schurken gemacht haben.

Ich habe noch keinen Menschen gekannt, der auf ein solches Argument zu antworten vermochte. — Wirklich aber auch von meinem Vater die Wahrheit zu sagen — er war unwiderstehlich, beydes im Peroriren und Disputiren. — Er war zum Redner gebohren; Θεο διδακτος. — Ueberredung hing an seinen Lippen, und die Elemente der Logik und Rhetorik waren dergestallt durch ihn verwebt, und, ganz besonders wußt' er so schnell und schlau die Schwachheiten und Leidenschaften seiner Gegner aufzufinden — daß die Natur selbst ihr Votum geben können — „dieser Mann ist beredt.„ Kurz, mein Vater mochte Recht oder Unrecht haben, es war in beyden Fällen viel gewagt, ihn anzugrei-

greifen. — Und dennoch, es ist wunderbar, hatt' er niemals weder den Cicero, noch Quintilian de Oratore, noch Isocrates, noch Aristoteles oder Longinus unter den Alten; — noch den Vossius, noch Scioppius, noch Ramus, noch Farnabius unter den Neuern gelesen; — und was noch mehr zum Erstaunen ist, so war in seinem ganzen Leben kein Strahl oder Funken von Subtilität dadurch in seine Seele gebracht worden, daß er etwann ein Collegium über den Crackenthorp oder Burgersdicius oder irgend einen niederländischen Logiker oder Commentator gehört hätte. — Er wußte nicht einmal, worinn der Unterschied zwischen einem Argument ad ignorantiam, und ad hominem bestünde; so, daß ich mich recht gut erinnre, als er mit mir hingereiset war, mich im Jesuitercollegio zu * * * einschreiben zu lassen, daß mein würdiger Lehrer und zwey oder drey andre Mitglieder dieser gelehrten Societät sich höchlich wunderten, wie ein Mann, der nicht einmal die Namen seiner Werkzeuge kennte, dennoch so behende damit arbeiten könnte.

Damit

Damit so gut, als er nur immer konnte, zu arbeiten, dazu ward mein Vater indessen unaufhörlich gezwungen; — denn er hatte wohl tausend kleine sceptische Ideen, von der komischen Gattung zu verfechten, — wovon die meisten, wie ich fest glaube, sich anfangs bloß als sonderbare Einfälle, und als vive la Bagatelle einschlichen, und als mit solchen mochte er denn wohl eine halbe Stunde, oder so, seinen Spaß mit ihnen treiben, und nachdem er seinen Witz an ihnen geschärft hatte, sie bis auf ein Andermal abtreten lassen.

Ich führe dieses nicht bloß als eine Hypothesis oder Muthmassung über das Emporkommen und die Einnistelung von meines Vaters sonderbaren Meynungen an, — sondern als eine Warnung für den gelehrten Leser, gegen die unvorsichtige Aufnahme solcher Gäste, welche, nachdem sie einige Jahre lang in unsern Gehirne haben ungehindert und frey aus- und eingehn dürfen — endlich gar als Einheimische betrachtet seyn wollen. — Einige Zeit arbeiten sie, als

spiel-

ſpielten ſie nur Pfand; — aber gemeiniglich, wie mit einem verliebten Paare, wird aus Pfandwechſeln, Handwechſeln.

Ob das mit meines Vaters ſonderbaren Meynungen der Fall war, — oder ob endlich ſein Witz ſeinem Verſtande einen blauen Dunſt vormachte; — oder wiefern er in einigen ſeiner Meynungen, ſo ſonderbar ſie ſchienen, völlig Recht haben mochte; — das ſoll der Leſer, ſo wie ſie vorkommen, entſcheiden. Hier behaupte ich weiter nichts, als daß es mit dieſer einen, über den Einfluß der Taufnamen, auf was Weiſe ſie auch feſten Fuß gewonnen hatte, ſein ganzer Ernſt war. Er war ſyſtematiſch, und gleich allen Syſtematikern, hätte er Himmel und Erde bewegt, und jedes Ding in der Schöpfung gereckt und gezerret, um es ſeiner Hypotheſis anzupaſſen. Kurz, ich ſag' es noch einmal, es war ſein Ernſt; und dem zufolge konnte er alle Geduld verlieren, wenn er Leute, beſonders Leute von Stande ſah, die es hätten beſſer wiſſen ſollen — die ſich eben ſo wenig, oder noch weniger darum bekümmerten, wie ihr

Kind

Kind genannt werden sollte, als um die Wahl eines Namens für ihren Schooßhund; ob Ponto oder Cupido.

Das, sagt' er, stünde sehr schlecht; — und führte noch das besondre Uebel bey sich, nemlich: wenn einmal ein schlechter Name, mit Unrecht und Unbedacht gegeben worden, so ging' es nicht, wie in dem Falle, da eines Mannes guter Leumund verunglimpft worden, welcher wieder verglimpft werden könnte; — und wäre es möglich, daß der zu einer Zeit oder der andern, wo nicht bey Lebzeiten des Mannes, wenigstens nach seinem Tode, wieder in der Welt gerettet würde; — bey dem andern aber, sagt' er, liesse sich das geschehne Uebel niemals wieder gut machen. — Ja, er zweifelte sogar, daß sich das Vermögen einer Parlamentsacte bis dahin erstreckte. — Er wußte es eben so gut, als Sie, daß die Versammlung der gesetzgebenden Macht sich auch eine Gewalt über die Zunamen anmasse; — wegen sehr triftiger Gründe aber, die er anführen könnte, hätte solche es noch nie gewagt, nur einen Schritt weiter zu thun.

Es

Es war merkwürdig, daß, obgleich mein Vater, dieser Meynung gemäß, wie ich Ihnen gesagt habe, gegen gewisse Namen die stärkste Zuneigung oder Abneigung hatte; es dennoch Namen gab, welche auf der Wagschaale vor ihm so eben schwebten, daß sie ihm völlig gleichgültig waren. Jack, Dick und Tom waren von dieser Classe. Diese nannte mein Vater neutrale Namen; — und behauptete von ihnen, ohne Satire, daß es von Anbeginn der Welt her, wenigstens eben so viele Schurken und Narren gegeben, als gute und kluge Männer, welche solche ohn Unterschied geführt hätten; — so daß, indem sie als gleiche Kräfte in entgegengesetzter Richtung auf einander wirkten, sie, nach seiner Meynung, ihre Wirkungen wechselsweise aufhöben; aus welcher Ursache er, wie er sich oft erklärte, keinen Kirschkern für die Wahl unter denselben hingeben möchte. Bob, so hieß mein Bruder, war ein andrer von dieser neutralen Gattung von Taufnamen, welche weder auf die eine noch andre Seite wenig wirkten; und da sich mein Vater eben zu Epsom befand, da er ihm gegeben ward, so

dankte

dankte er oft dem Himmel, daß es kein schlimmrer wäre. Andre's kam ihm fast vor, wie eine negative Grösse in der Algreba; er sey schlechter, sagt' er, als nichts. Wilhelm war bey ihm in hohem Ansehn; — Numps wieder im Niedrigen; — und Ruprecht, sagt' er, sey gar des Teufels.

Allein, unter allen Namen in der weiten Welt, hatt' er den unbezwinglichsten Widerwillen gegen Tristram — von keinem Dinge auf dem Erdboden hatt' er einen niedrigern und verächtlichern Begriff, — indem er dafür hielt, es könne unmöglich in rerum naturæ etwas Anders hervorbringen, als was höchst gemein und elend wäre. Ja, mitten in einem Disput über den Punkt, worinn er nicht selten, ganz von ungefehr, verwickelt wurde — brach er oft voller Feuer in einem plötzlichen Epiphonema, oder vielmehr in einer Exotheſis ab, stieg eine Terze, und zuweilen eine ganze Quinte über den Grundton seiner Rede hinauf — fragte seinen Gegner kathegorisch: ob ers auf sich nehmen wolle, zu sagen, er habe sich jemals erinnert —

habe

habe jemals geleſen — oder habe jemals erzählen gehört, von einem Menſchen, der Triſtram geheiſſen, daß er etwas Groſſes oder Andenkenswerthes verrichtet? — Nein — pflegte er zu ſagen — Triſtram! — 's iſt eine Unmöglichkeit!

Was konnte meinem Vater mehr fehlen, als ein Buch zu ſchreiben, um dieſe ſeine Meynung der Welt mitzutheilen? Sehr wenig Genieß bringt es den ſpekulativen Kopfe, ſeine Meynung allein zu haben — wenn er ſie nicht zu Markte bringen dürfte: — Gerade das wars, was mein Vater that; denn im Jahr 1716, welches war zwey Jahre vor meiner Geburt, machte er ſich darüber her und ſchrieb ausdrückliche Diſſertations, über das einzige Wort Triſtram — worinn er der Welt, mit vieler Aufrichtigkeit und Beſcheidenheit die Gründe ſeines groſſen Abſcheu's gegen dieſen Namen vor Augen legte.

Wenn dieſe Erzählung mit dem Titelblatte verglichen wird, wird dann nicht der gutherzige Leſer meinen Vater von Herzen be-

dauren? — Zu sehn, wie einem ordentlichen, gutgesinnten Manne, der zwar sonderbare — aber doch unschädliche Meynungen hegt — dergestalt von Widerwärtigkeiten mitgespielt worden; — Wenn er ihn auf dem Schauplatze erblickt, wo ihm alle seine kleinen Systeme und Wünsche über den Haufen geworfen und vereitelt werden; wenn er ei= Troß von Zufällen beständig auf ihn zustürmen sieht, und zwar auf eine so abgemeßne und grausame Weise, als obs ausdrücklich darauf angelegt wäre, seine Spekulationen zu verspotten. — Mit einem Worte, so einen Mann, in seinen alten Tagen, die nicht für Kummer und Sorgen gemacht sind, — zehnmal an einem Tage an seinem Schmerz erinnert sieht, — wenn er zehnmal an einem Tage sein vom Himmel erflehtes Kind, Tristram rufen muß. — Melancholischer zweysilbiger Klang! der in seinen Ohren mit Claasklump, oder jedem andern Spottnamen unter der Sonnen im Einklange steht. — Bey seiner Asche schwör' ichs! hat jemals ein boshafter Geist sich ein Vergnügen oder Geschäft daraus gemacht, die Vorsätze eines Sterblichen zu vereiteln — so

muß

muß es hier gewesen seyn; — und wär' es nicht nothwendig, daß ich erst gebohren seyn müßte, eh' ich getauft werden kann, ich gäbe den Augenblick dem Leser Nachricht davon.

Zwanzigstes Kapitel.

— Wie konnten Sie so unaufmerksam seyn, Madame, als Sie das letzte Kapitel lasen? Ich sagte Ihnen darinn, **daß meine Mutter keine Papistinn wäre.** — Papistinn! davon haben Sie kein Wort gesagt, mein Herr. — Madame, ich muß es, mit Ihrer Erlaubniß wiederholen, daß ichs Ihnen sehr deutlich, so deutlich zum wenigsten gesagt habe, als man mit Worten, nach ihrer eigentlichen Bedeutung, so Etwas sagen kann. — Wenn das ist, mein Herr, so muß ich eine Seite überschlagen haben. — Nein, Madame! Kein Wort haben Sie überschlagen. — So schlief ich, Herr. — Die Ausflucht, Madame, kann Ihnen mein Stolz nicht hingehn lassen. — Ja, nun, so versteh' ich nichts von der ganzen Sache.

— Das, Madame, ist eben das Versehen, das ich Ihnen zur Last lege; und zur Strafe, besteh ich darauf, daß Sie augenblicklich, das heißt, sobald Sie an den nächsten Punkt gekommen sind, zurück gehn, und das ganze Kapitel noch einmal durchlesen.

Diese Strafe hab' ich der Dame weder aus Spaß noch aus Grausamkeit auferlegt, sondern aus der allerbesten Absicht; und deswegen werd' ich ihr auch keine Entschuldigung machen, wenn sie wieder kommt. — Es ist um ihr den falschen Geschmack abzugewöhnen, welcher sich bey Tausenden ausser ihr eingeschlichen hat, — immer frisch fort zu lesen, mehr aus Begierde nach Abentheuern, als nach der tiefen Gelehrsamkeit und Wissenschaft, welche sie aus einem Buche von diesem Schlage, wenn es gehörig gelesen würde, ohnfehlbar schöpfen müßten. — Das Gemüth sollte gewöhnt werden, beym Lesen weise Betrachtungen und neue Schlüsse zu machen, diese Gewohnheit wars, die den jüngern Plinius bezeugen ließ, „daß er „niemals ein so schlechtes Buch gelesen, daß „er

„er nicht einigen Nutzen daraus gezogen ha„be.„ Die griechische und römische Geschichte, wenn sie ohne diese Gesinnung und Aufmerksamkeit gelesen werden, — leisten weniger Dienste, das behaupte ich, als die Geschichte von Parismus und Parismenus, oder von den sieben geharnischten Rittern aus England.

— Aber da kommt meine schöne Dame. Haben Sie das Kapitel noch einmal gelesen, Madame, wie ich Sie bat? — Nun gut! Und haben Sie nicht beym zweyten Lesen die Stelle bemerkt, woraus die Sache erhellet? — Kein Wort dergleichen! Dann, Madame, belieben Sie die vorletzte Zeile des Kapitels wohl zu überlegen, wo ich mir die Freyheit nahm, zu sagen: „es wäre nothwendig, daß ich erst gebohren würde, eh' „ich getauft werden könnte.„ Wäre meine Mutter eine Papistinn gewesen, so folgte das nicht. (*)

(*) Das Ritual der römisch-catholischen Kirche, verordnet die Taufe des Kindes, im

Es ist ein entsetzliches Unglück für dieses mein Buch, aber noch mehr für die Republik der Wissenschaften; — so, daß sich mein eignes Ich, fast gänzlich in der Betrachtung verliert, — daß diese verhenkerte Sucht nach frischen Abentheuern in allen Dingen, sich so stark in unsre Neigung und Gewohnhei-

im Fall einer Gefahr, ehedann es geboh-ren ist. — Jedoch mit der Bedingung, daß dem Täufer ein oder der andre Theil des Kindes sichtbar seyn muß: — Allein die Doktores der Sorbonne, vermöge einer Berathschlagung, die sie den 10 April 1733 unter einander gehalten, haben die Macht der Hebammen durch die Ent-scheidung ausgedehnt, daß, obgleich kein Theil von dem Körper des Kindes sicht-bar seyn sollte — ihm dennoch die Taufe gegeben werden solle, durch Injektion. — Par le moyen d'une petite canulle. — Auf gut Deutsch: eine kleine Spritze. — Es ist doch sonderbar, daß St. Thomas Aquinas, der einen so guten mechani-schen Kopf hatte, die Knoten der schola-stischen Theologie sowohl zu schürzen, als zu lösen — den Punkt zuletzt aufgegeben hat, als eine zwote *Chose impossible.* — „*Infantes in maternis uteris existentes* „(sagt der heilige Thomas) *baptizari pos-„sunt nullo modo.*„ — O Thomas! Tho-mas!

heiten eingeschlichen hat — und so gänzlich erpicht sind wir, die Ungeduld unsrer Begierden auf dieser Seite zu befriedigen, — daß uns nichts als die gröbsten und fleischichsten Bissen von einer Komposition zu Munde will. — Die feinern Winke, und verdeckten Mittheilungen der Wissenschaften verfliegen wie Spiritus, in die Höhe; die schwere Moral verliert sich im Bodensatze, und beydes, das Eine und das Andre, geht für die Welt eben so gut verlohren, als ob es noch immer im Bauche des Dintenfasses geblieben wäre.

Ich wünsche, der Leser sey nicht über Manches weggewischt, das eben so tiefgedacht und merkwürdig ist, als das Eine, bey welchem die Leserinn ertappt worden. Ich wünsche, daß es seine Wirkung thun möge; — und daß alle brave Leute, männlichen und weiblichen Geschlechts, aus ihrem Beyspiele lernen mögen, eben sowohl zu denken, als zu lesen. (*)

(*) Welcher Leser neugierig ist, die Frage über die Taufe, durch Injektion, so, wie solche

MEMOIRE presenté à Messieurs les Docteurs de SORBONNE. (*)

UN Chirurgien Accoucheur, represente à Messieurs les Docteurs de Sorbonne, *qu'il y a des cas, quoique trés rares, où une mere ne ſçauroit accoucher, & même où l'enfant eſt tellement renfermé dans le ſein de ſa mere, qu'il ne fait paroître aucune partie de ſon corps, ce qui ſeroit un cas, ſuivant les Rituels, de lui conferer, du moins ſous condition, le baptéme. Le Chirurgien, qui conſulte, prétend, par le moyen d'une* petite canulle, *de pouvoir baptiſer immediatement l'enfant, ſans faire aucun tort à la mere. —— Il demande ſi ce moyen, qu'il vient de propoſer, eſt permis & légitime, & s'il peut s'en ſervir dans le cas qu'il vient d'expoſer.*

RE-

ſolche den Doctoren der Sorbonne vorgelegt iſt, zuſammt der Conſultation darüber, zu ſehn: der kann ſie leſen wie folget.

(*) Vide Deventer, Paris Edit. 4to, 1734. p. 366.

Digitized by Google

REPONSE.

LE Conſeil eſtime, que la queſtion propoſée ſouffre de grandes difficultés. Les Theologiens poſent d'un coté pour principe, que le baptême, qui eſt une naiſſance ſpirituelle, ſuppoſe une premiere naiſſance; il faut être né dans le monde, pour renaître en Jeſus Chriſt, *comme ils l'enſeignent. S.* Thomas, 3 part. quæſt. 88. artic. 11. *ſuit cette doctrine comme une verité conſtante; l'on ne peut, dit ce S. Docteur, baptiſer les enfans qui ſont renfermés dans le ſein de leurs Meres, & S.* Thomas *eſt fondé ſur ce, que les enfans ne ſont point nés, & ne peuvent être comptés parmi les autres hommes; d'où il conclud, qu'ils ne peuvent être l'object d'une action extérieure, pour recevoir par leur miniſtére, les ſacremens neceſſaires au ſalut:* Pueri in maternis uteris exiſtentes nondum prodierant in lucem ut cum aliis hominibus vitam ducant; unde non poſſunt ſubjici actioni humanæ, ut per eorum miniſterium ſacramenta recipiant

piant ad ſalutem. *Les rituels ordonnent dans la pratique ce que les theologiens ont établi ſur les mêmes matiéres, & ils deffendent tous d'une maniére uniforme, de baptiſer les enfans qui ſont renfermés dans le ſein de leurs meres, s'ils ne font paroître quelque partie de leurs corps. Le concours des theologiens, & des rituels, qui ſont les régles des diocéſes, paroît former une autorité qui termine la queſtion preſente; cependant le conſeil de conſcience conſiderant d'un coté, que le raiſonnement des theologiens eſt uniquement fondé ſur une raiſon de convenance, & que la deffenſe des rituels, ſuppoſe que l'on ne peut baptiſer immediatement les enfans ainſi renfermés dans le ſein de leurs meres, ce qui eſt contre la ſuppoſition preſente; & d'un autre côté, conſiderant que les mêmes theologiens enſeignent, que l'on peut riſquer les ſacremens que* Jeſus Chriſt *a établis comme des moyens faciles, mais neceſſaires pour ſanctifier les hommes; & d'ailleurs eſtimant, que les enfans renfermés dans*

dans le ſein de leurs meres, pourroient être capables de ſalut, parcequ'ils ſont capables de damnation; — pour ces conſiderations, & en égard à l'expoſé, ſuivant lequel on aſſure avoir trouvé un moyen certain de baptiſer ces enfans ainſi renfermés, ſans faire aucun tort à la mere, le Conſeil eſtime que l'on pourroit ſe ſervir du moyen propoſé, dans la confiance qu'il a, que Dieu n'a point laiſſé ces ſortes d'enfans ſans aucuns ſecours, & ſuppoſant, comme il eſt expoſé, que le moyen dont il s'agit eſt propre à leur procurer le baptéme; cependant comme il s'agiroit, en autoriſant la pratique propoſée, de changer une regle univerſellement établie, le Conſeil croit que celui qui conſulte doit s'addreſſer à ſon évêque, & à qui il appartient de juger de l'utilité, & du danger du moyen propoſé, & comme, ſous le bon plaiſir de l'evéque, le conſeil eſtime qu'il faudroit recourir au Pape, qui a le droit d'expliquer les regles de l'egliſe, & d'y déroger dans le cas, où la loi ne ſçauroit obliger, quelque ſage & quel-

quelque utile que paroiſſe la maniére de baptiſer dont il s'agit, le conſeil ne pourroit l'approuver ſans le concours de ces deux autorites. On conſeille au moins à celui qui conſulte, de s'addreſſer à ſon evéque, & de lui faire part de la preſente déciſion, afin que, ſi le prelat entre dans les raiſons ſur leſquelles les docteurs ſouſſignés s'appuyent, il puiſſe être autoriſé dans le cas de neceſſité, où il riſqueroit trop d'attendre que la permiſſion fût demandée & accordée d'employer le moyen qu'il propoſe ſi avantageux au ſalut de l'enfant. Au reſte le conſeil, en eſtimant que l'on pourroit s'en ſervir, croit cependant, que ſi les enfans dont il s'agit, venoient au monde, contre l'eſperance de ceux qui ſe ſeroient ſervis du même moyen, il ſeroit neceſſaire de les baptiſer ſous condition, *& en cela le conſeil ſe conforme à tous les rituels, qui en autoriſant le baptéme d'un enfant qui fait paroître quelque partie de ſon corps, enjoignent neantmoins, & ordonnent de le baptiſer* ſous con-

condition, *s'il vient heureuſement au monde.*

Déliberé en *Sorbonne*, le *10 Avril, 1733.*

A. Le Moyne,
L. De Romigny,
De Marcilly.

Herr Triſtram Schandy läßt ſich den Herren le Moyne, de Romigny und de Marcilly ſchönſtens empfehlen, und hofft, daß ſie allerſeits, die Nacht nach einer ſo mühſeligen Conſultation, ruhig geſchlafen haben mögen. — Er bittet, zu vernehmen, ob nicht, wenn nach der Ceremonie der Verheyrathung, und vor ihrer Conſumation, alle Homunculi auf einmal in Pauſch und Bogen, durch Interjection getauft würden, es nicht noch ein kürzerer und ſicherer Handgriff wäre? ſub conditione, wie Oben, daß, wenn die Homunculi ſich gut hielten, und nachdem ungefährdet auf die Welt kämen, alsdann alle und ein jeder von neuem ge-

getaufet würden; (sous condition versteht sich; —) und vorausgesetzt, zweytens, daß die Sache angehn könne, wie Herr Schandy dafür hält; *par* le moyen d'une petite canulle, und *sans faire* aucun tort à la mere.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

— Ich kann nicht begreifen, was das Lärmen und das Hin- und Herlaufen da Oben heissen soll, sagte mein Vater, und wendete sich nach einem anderthalbstündigen Stillschweigen an meinen Oncle Toby — welcher, wie Sie wissen müssen, an der andern Seite beym Feuer saß, seine gesellige Pfeiffe Toback in stiller Betrachtung eines Paar neuer schwarz plüschener Beinkleider, die er an hatte, immer fort schmauchte. — Was mögen sie vorhaben, Bruder? sagte mein Vater, wir können ja kaum unser eigen Wort hören!

Ich glaube, antwortete mein Oncle Toby, wobey er die Pfeiffe aus dem Munde nahm,

nahm, und den Kopf derselben zwey- oder drey-mal auf den Nagel seines linken Daumens schlug, als er die Phrasis anfing, — ich glaube, sagte er: — Aber, um meines Oncles Meynung über diese Sache gehörig zu fassen, müssen Sie erst ein wenig mit seinem Charakter bekannt seyn; dessen äussern Umriß ich Ihnen hier auf der Stelle geben will; hernach wird der Dialog zwischen ihm und meinem Vater desto besser von statten gehn.

O, können Sie mir nicht sagen, wie der Mann hieß? — denn ich schreibe so in der Eile, ich habe weder Zeit mich zu besinnen noch nachzuschlagen — der die Bemerkung zuerst machte: „daß unsre Luft und unser „Clima sehr unbeständig sey.„ Er mag gewesen seyn, wer er will, er hat damit eine gute Bemerkung gemacht. — Das daraus gefolgerte Corolarium aber, nemlich: „daß es „daher komme, daß wir eine so grosse Mannichfaltigkeit an eignen und sonderbaren „Charakteren haben,„ — kam nicht von ihm; — das ward von einem andern Manne, wenigstens ein anderthalbhundert Jahre vor-

vorher ausfindig gemacht; — wie ebenfalls — daß dieses volle Zeughaus von Originalstoff die wahre und natürliche Ursach sey, daß unsre Lustspiele soviel besser sind, als die Lustspiele der Franzosen, oder alle die, welche auf dem festen Lande geschrieben sind, oder geschrieben werden können; — das ist eine Entdeckung, die eigentlich erst in der Mitte der Regierung des König Williams gemacht ward — als der grosse **Dryden**, bey Verfertigung einer von seinen langen Vorreden, (wo ich mich nicht irre) sehr glücklicher Weise darauf verfiel. In der That begann der grosse **Addisson** in den letzten Jahren der Königinn **Anna**, diese Meynung in Schutz zu nehmen, und erklärte solche der Welt in ein oder zwey Blättern des Zuschauers weitläuftiger. — Die Entdeckung war aber nicht sein eigen. — Und endlich viertens und letztens, daß diese sonderbare Unregelmäßigkeit in unserm Clima, die eine so sonderbare Unregelmäßigkeit in unsern Charakteren hervorbringt, — und uns dadurch gewissermaassen schadlos hält, — indem sie uns Etwas giebt, womit wir uns einen Zeitvertreib machen können,

nen,

nen, wenn uns das Wetter nicht erlaubt, über unsre Schwelle zu treten. — Die Bemerkung ist von mir selbst; — und ward von mir ans Tageslicht gebracht, an eben diesem regnigten Tage, den 26 Merz 1759, zwischen neun und zehn Uhr des Vormittags.

So, — sogestaltermaassen, meine liebe Gespane und Mitarbeiter in dieser grossen Erndte der Gelehrsamkeit, welche vor unsern Augen zu reifen steht, — sogestaltermaassen, mit langsamen Schritten und zufälligem Wachsthum, krochen unsre Wissenschaften, die Physik, Metaphysik, Polemik, Mathematik, Aenigmatik, Biographik, Obstretrik, Physiologie, Terminologie, Romanturgie, Dramaturgie, Nautologie, (und wie die 999 in ick und logien alle mehr heissen) seit den letzten zweyhundert Jahren nach und nach zu dem Ακμὴ ihrer Vollkommenheit hinauf, wovon wir, nach den Riesenschritten die sie in den letzten sieben Jahren gethan haben zu schliessen, unmöglich mehr weit entfernt seyn können.

Wenn es erſt ſoweit gekommen iſt, ſo muß man hoffen, daß alles unſer Schreiben, über was Sie wollen, ein Ende haben werde. Wenn über Nichts mehr geſchrieben wird, ſo wird auch alles Leſen, es heiſſe wie es wolle, ein Ende nehmen; — und das muß mit der Zeit, wie **Krieg Armuth, Armuth aber Frieden gebiert**, allen Arten von Wiſſenſchaften ein Ende machen, — und dann — werden wir wieder ganz von Vorne anfangen; oder, mit andern Worten, dann ſind wir wieder da, wo wir zuerſt ausgingen.

— Glückliche, dreymal glückliche Zeiten! Ich wollte, daß die Aera meiner Zeugung ſowohl, als ihre Art und Weiſe, ein wenig verändert geweſen — oder daß ſolche, mit aller Bequemlichkeit meines Vaters und meiner Mutter, eine zwanzig oder fünf und zwanzig Jahr weiter hinausgeſetzt worden wäre, da ein Menſch in der gelehrten Welt noch hätte auf ſeine Schanz hoffen können!

Aber

Aber ich vergesse meinen Oncle Toby, den wir die ganze Zeit über haben die Asche aus seiner Pfeiffe klopfen lassen.

Sein eigenthümlicher Charakter war von der besondern Gattung, welche unserm Himmelskraise Ehre macht; und ich würde mich nicht entlegen haben, ihn unter dessen vorzüglichste Produkte zu rechnen, hätte er nicht zu viele deutliche Striche von einer Familienähnlichkeit enthalten, welche bewiesen, daß die Sonderbarkeit seines Thuns und Sagens mehr vom Geblüte, als von Wind oder Wasser herkäme, solche möchten vermischt oder versetzt seyn, wie sie wollten. Deswegen hab' ich mich auch oft gewundert, daß mein Vater, ob ich gleich glaube, daß er seine Ursachen dazu hatte, wenn er, als ich noch ein Knabe war, gewisse Abweichungen von meiner natürlichen Bahn bemerkte, niemals versucht hat, solche aus dieser Ursach zu erklären. — Denn die ganze schandysche Familie bestund aus Originalcharaktern: — Ich meyne die Männlein, — die Weiblein hatten gar keine, — ausgenommen meine

Großtante Dinah, welche ungefehr vor sechzig Jahren, sich mit dem Kutscher verheyrathete und vermehrte, welches sie, wie mein Vater, zufolge seiner Meynung von den Taufnamen, oft zu sagen pflegte, ihren Gevattern und Gevatterinnen zu verdanken hätte.

Es wird sehr befremdend scheinen, — und ich möchte eben so lieb dem Leser ein Räthsel auf die Bahn werfen, welches sonst gar meine Gelegenheit nicht ist, als ihn nach der Ursach herum sinnen lassen — daß ein Unfall dieser Art, so lange Jahre nach dem er sich zugetragen hatte, noch aufgehoben seyn sollte, Fried und Einigkeit zu stören, welche sonst so herzlich zwischen meinem Vater und Oncle Toby obwalteten. Man sollte gedacht haben, die ganze Macht des Unglücks würde sich gleich in der ersten Zeit in der Familie gebrochen und verlohren haben, — wie gemeiniglich zu geschehn pflegt: — aber in unsrer Familie nahm Alles seine ganz besondere Wendung. Vielleicht hatte sie damals, als es sich zutrug, ein ander Kreuz zu tragen; und da uns doch Kreuz und Leiden

zu

zu unſerm Beſten geſendet werden, und dieß hier der ſchandyſchen Familie noch niemals im geringſten zum Beſten gediehen war: ſo lag es vielleicht und wartete, bis ihm die rechte Zeit und Umſtände Gelegenheit gäben, ſeine Dienſte auszuüben. — Bemerken Sie wohl, ich entſcheide hierinn nichts. — Meine Gewohnheit iſt immer, dem Forſchbegierigen von verſchiedenen Spuren einen Fingerzeig zu geben, nach welchem er bis zu den erſten Quellen der Begebenheiten gelangen kann, die ich erzähle. — Nicht, wie der pedantiſche Feſcue, — oder mit dem entſcheidenden Tone des Tacitus, der ſich ſelbſt und ſeine Leſer überwitzet; — ſondern mit der gehorſamſten Dienſtgefliſſenheit eines Herzen, das ſich bloß dem Dienſt der Forſchbegierigen gewidmet hat. — Für dieſe ſchreibe ich, — und dieſe werden mich leſen bis — wenn nur irgend ein Leſen, wie dieſes, ſo lange aushalten könnte — bis ans Ende der Welt hinzu.

Warum alſo dieſe Urſach des Verdruſſes ſolchergeſtalt für meinen Vater und Oncle

aufgespart worden, das lasse ich unentschieden. Wie aber, und in was für einer Richtung es wirkte, um Veranlassung zu Mißvergnügen unter ihnen zu geben, nachdem es einmal im Gang gekommen war, das bin ich im Stande mit grosser Genauigkeit zu erklären, und ist wie folget:

Mein Oncle **Toby Schandy**, Madame, war ein Officier, der neben den Tugenden, welche gewöhnlicher Weise den Charakter eines ehrlichen und rechtschaffnen Mannes bestimmen, noch eine andre in einem hohen Grade besaß, welche selten oder niemals ins Verzeichniß gesetzt wird: und diese war, eine ausserordentliche und unvergleichliche Züchtigkeit der Natur; — doch nehme ich das Wort Natur aus der Ursach zurück, damit ich nicht eine Sache vorher abthue, die nächstens vorkommen muß; und diese ist, ob diese seine Züchtigkeit natürlich oder erworben war. — Auf welche Weise aber mein Oncle dazu gelangt seyn mochte, es war allemal Züchtigkeit im wahresten Verstande; und zwar, Madame, nicht in Worten; denn er war so unglück-

glücklich, daß er nicht viel Wahl darunter hatte, sondern in Sachen. Und diese sittsame Zucht beherrschte ihn dergestalt, und ging bey ihm so weit, daß sie, wo möglich, der Züchtigkeit eines Frauenzimmers fast gleich kam. Dieser weiblichen Sittsamkeit, Madame, und innerlichen Keuschheit der Sinnen und Gedanken Ihres Geschlechts, wodurch Sie dem unsrigen so grosse Ehrfurcht einflössen.

Sie werden glauben, Madame, daß mein Oncle Toby alles dieses aus der wahren Quelle geschöpft habe: — daß er grossentheils seine Zeit im Umgange mit Ihrem Geschlechte zugebracht, und daß er durch eine völlige Kenntniß von Ihnen, und durch die Macht der Nachahmung, welche so schöne Beyspiele unwiderstehlich machen, diese liebenswürdige Eigenschaft des Gemüths erworben habe.

Ja, ich wollte, daß ich das sagen könnte! — Denn ausser mit seiner Schwiegerinn, meines Vaters Frau und meine Mutter, wech-

selte er mit einem andern Frauenzimmer nie drey Worte in eben so viel Jahren; — Nein er erlangte sie im Wurfe, Madame. — Im Wurf! — Ja, Madame, es kam von einem Steine, der bey der Belagerung von Namur durch eine Kanonenkugel vom Parapet in einem Hornwerke abgerissen und meinem Oncle Toby grade aufs Latzbein geworfen wurde. — Wie konnte der die Wirkung thun? Die Erzählung davon, Madame, ist lang und anziehend; — aber ich würde meine Historie ganz in Haufen drängen, wenn ich Ihnen solcher hier geben wollte. — „Sie ist „weiter hin zu einer Episode bestimmt; und „soll Ihnen mit allen sich darauf beziehenden „Umständen, an gehöriger Stelle, getreu„lich vorgelegt werden:„ — Bis dahin, steht es nicht in meiner Gewalt, Ihnen mehr Licht in der Sache zu geben, oder mehr zu sagen, als ich bereits gesagt habe — daß mein Oncle Toby ein Officier von einer unvergleichbaren Züchtigkeit war, welche zufälliger Weise durch die beständige Hitze eines kleinen Familienstolzes verdünnet und verfeinert wurde, — so, daß beyde zugleich so bey

ihm

ihm arbeiteten, daß er die Geschichte von Tante Dinah niemals erwähnen hören konnte, ohne in heftige Gemüthsbewegung zu gerathen. — Die geringste Anspielung darauf war hinreichend, ihm das Blut ins Gesicht zu treiben. Wenn aber mein Vater gar, in vermischten Gesellschaften, sich weitläuftiger darüber heraus ließ, wozu er sich oft, um seine Hypothesis zu erläutern, genöthigt sah; — so fraß dieser unglückliche Mehlthau auf einem der schönsten Zweige der Familie, in meines Oncles Ehrliebe und Züchtigkeit zugleich, blutige Wunden; und nahm er oft meinen Vater, mit aller nur erdenklichen Besorglichkeit auf die Seite, um ihm vorzustellen, er wolle ihm alles geben, was er in der Welt hätte, daß er nur die Geschichte ruhen lassen möchte.

Mein Vater, glaub' ich, hegte die wahreste und zärtlichste Neigung für meinen Oncle Toby, die jemals ein Bruder für den andern hegte, und hätte gerne alles auf der Welt gethan, was ein Bruder vernünftiger Weise von dem andern verlangen konnte, um

meines Oncle Tobys Herz über dieſen oder jeden andern Punkt zu beruhigen. Aber dieſes ſtund nicht in ſeinen Kräften.

— Mein Vater, wie ich Ihnen geſagt habe, war ein Philoſoph, haarſcharf — ſpekulativiſch — ſyſtematiſch; — und meiner Tante Dinah Geſchichte, war ihm von eben ſo vieler Wichtigkeit, als dem Copernicus die Retrogadation der Planeten. — Die Nebenſchliche der Venus aus ihrer graden Laufbahn beſtätigten das Copernikaniſche Syſtem, das von ihm ſeinen Namen erhielt; und die Nebenſchliche der Tante Dinah von ihrer ebenen Bahn, thaten eben die Dienſte bey der Errichtung meines Vaters Syſtems, welches, wie ich glaube, hinfort beſtändig nach ihm das Schandyſche Syſtem heiſſen wird.

Bey jeder andrer Familienkränkung, hatte mein Vater, glaub' ich, ein eben ſo feines Gefühl der Schaamhaftigkeit, als irgend jemand; — und ich getraue mir zu ſagen, weder er noch Copernicus würden in beyden Fällen die Geſchichtgen nicht haben aus-

kom-

kommen lassen, oder der Welt ein Wort davon gesagt haben, wäre es nicht, wie sie dachten, aus Pflicht gegen die Wahrheit gewesen. — Amicus Plato, pflegte mein Vater zu sagen, wobey er ihm die Worte übersetzte — Amicus Plato, das heißt, Dinah war meine Tante; — sed magis amica veritas — aber die Wahrheit ist meine Schwester.

Diese Uneinigkeit der Meynungen meines Vaters und Oncles, war die Quelle manches brüderlichen Zwistes. Der eine konnte nicht ertragen, daß ein Familienfleck weiter ausgebracht würde — und der andre konnte schwerlich einen einzigen Tag hingehn lassen, ohne darauf anzuspielen.

Ums Himmelswillen, rief mein Oncle — und um meinet — um unsrer Allerwillen, mein liebster Bruder Schandy, — laß doch die Geschichte unsrer Tante und ihre Gebeine in Ruhe schlafen. — Wie kannst Du so wenig Gefühl und Mitleid für den guten Namen unsrer Familie haben. — Wie kannst Du! —

Was

Was ist der gute Name einer Familie, gegen eine Hypothesis? — Ja, wenn ichs recht sagen soll — was das Leben einer Familie? — Das Leben einer Familie! — sagt dann mein Oncle, und fiel dabey in seinen Lehnstuhl zurück, und hob seine Hände, seine Augen und ein Bein in die Höhe. — Ja, das Leben — sagte drauf mein Vater, seinen Satz zu behaupten. Wie manches Tausend wird jährlich (in allen gesitteten Reichen wenigstens) weggeschleudert — und für nichts weiter geachtet, als gemeine Luft, in Vergleichung mit einer Hypothesis? Nach meinem geringen Verstande von den Dingen, antwortete Oncle **Toby**, ist ein jedes solches Beyspiel, baarer **Mord**, es begeh' ihn wer will. Da steckt dein Irrthum, versetzte mein Vater, — denn wissenschaftlich darüber zu urtheilen, kann die Findung nicht **Todtschlag**, sondern **Mannsschlag** ausfallen.

Mein Oncle gab sich niemals damit ab, hierauf mit etwas Anderm zu antworten, als, daß er ein halb Dutzend Täckte von seinem Regimentsmarsche **Lillabullero** herpfiff. —

Sie

Sie müssen wissen, dies war der gewöhnliche Canal, wodurch er seinem Affect Luft gab, wenn ihn etwas ärgerte oder überraschte; — besonders aber, wenn ihm etwas gesagt wurde, das er für sehr ungereimt hielt.

Da noch niemand unter den Schriftstellern über die Logik, oder unter deren Commentatoren, soviel ich weiß, für gut befunden hat, dieser eignen Gattung von Argument einen Namen zu geben: — so nehme ich mir hier die Freyheit, es selbst zu thun, und das aus zweyerley Ursachen. Erstlich, damit solches, um aller Verwirrung im Disputiren vorzubeugen, Ein- für Allemal eben so gut von den übrigen Gattungen distingirt bleiben möge — als das *Argumentum ad verecundiam*, *ex absurdo*, *ex Fortiori*, oder wie irgend ein Argument heissen mag; — und Zweytens, daß noch einmal meine Kindes-Kinder, wenn mein Haupt schon längst zur Ruhe niedergelegt ist, sagen können, — daß ihres gelehrten Großvaters Kopf mit eben so nützlichen Dingen beschäftigt gewesen sey, als andrer Leute ihre. — Daß er für eins der

aller-

Digitized by Google

allertreffendsten — und wenn der Zweck des Disputirens mehr ist seinen Gegner zum Schweigen zu bringen, als ihn zu überzeugen, — so können sie nach Belieben hinzusetzen, für eines der besten Argumente in der Disputirkunst, einen Namen erfunden, und solchen großmüthiger Weise in den Schatzkasten der Ars Logica geworfen habe.

Deswegen und derohalben also gebiete und verordne ich durch Gegenwärtiges, daß besagtes Argument hinführo bey dem Titel Argumentum Fistulatorium erkannt und distingirt werde, welchen und keinen andern ich ihm hiermit beylege; — und daß es hinkünftig einerley Rang mit dem Argumentum Baculinum und Argumentum ad Crumenam haben, und allemal in einem und eben dem Kapitel mit diesen abgehandelt werden soll.

Was das Argumentum Tripodium, welches niemals als von einer Frau gegen ihren Mann gebraucht wird, und das Argumentum ad Rem, anbetrift, dessen

deſſen ſich hingegen nur der Mann gegen ſeine Frau bedient: ſo ſollen, da dieſe beyde ſchon allein Stoff genug zu einer tüchtigen Lection geben; — auch übrigens das Eine die beſte Antwort aufs Andre iſt, — dieſe beyde gleichfalls abgeſondert bleiben, und mit einander zugleich abgehandelt werden.

Zwey und zwanzigſtes Kapitel.

Der gelehrte Biſchof Hall, ich meyne den hochberühmten Doctor Joſeph Hall, welcher unter der Regierung Königs Jacobus I, Biſchof von Exeter war, ſagt uns in einer von ſeinen Decaden, am Ende ſeiner „*Devine Art of Meditation, in-*„*printed at London, in the year 1610,* „*by John Beal, dwelling in Alderſgate-*„*Street*„ daß es ein ſchändliches Ding ſey für einen Menſchen, ſich ſelbſt zu loben; — und ich halt' es wirklich auch dafür.

Und dennoch, auf der andern Seite, wenn eine Sache auf eine meiſterhafte Weiſe ausge-

geführt wird, und es nicht den Anschein hat, daß dieses ausfindig gemacht werde: — so halte ichs eben für so schändlich, daß ein Mann solcher Ehren verlustig, und aus der Welt gehen soll, daß ihm das Bewußtseyn davon in seinem eignen Kopfe verfaulet ist.

Gerade in diesen Umständen befind' ich mich. Denn in dieser langen Digreßion, worauf ich zufällig geleitet bin, wie in allen meinen übrigen Digreßions, (eine Einzige ausgenommen) steckt ein Meistergriff von Dingreßiver Geschicklichkeit, dessen Werth, fürcht' ich, bisher von meinem Leser übersehen worden. — Nicht, weils ihm dazu an Einsicht gemangelt — sondern weils eine Vollkommenheit ist, die man selten in einer Digreßion sucht, und noch weniger erwartet; und das ist diese! daß, ob meine Digreßions zwar ganz reine unbescholtne Digreßions sind, wie Sie bemerken, — und ich von der Sache unter meiner Feder eben soweit, und dazu eben so oft abfliege, als nur irgend ein Schriftsteller in der Welt, ich dennoch beständig dafür sorge, daß mein Hauptgeschäft in meiner Abwesenheit nicht stille liege.

Ich

Ich war, zum Exempel, eben aufm Wege, daß ich Ihnen die scharfen Aussenlinien von meines Oncles sehr sonderbarem Charakter geben wollte; — als meine Tante Dinah und der Kutscher auf uns schossen, und uns so viele tausend Meilen weit mitten in das Planetensystem hineinschleuderten. Nichts destoweniger werden Sie bemerken, daß die Schilderung meines Oncles Charakter die ganze Zeit durch ihren ebenen Schritt fortgegangen ist; — nicht seine scharfen Contouren, — das war unmöglich — aber einige Familienzüge und matte Andeutungen sind doch hin und wieder hineingetuscht, so wie wir fortgegangen sind, dergestalt, daß Sie nun schon viel besser mit meinem Oncle bekannt sind, als vorher.

Durch diesen Kunstgriff ist die Maschiene meines Werks von einer ganz eignen Gattung; es sind darinn zwey Gegenbewegungen angebracht und vereinigt, welche einander entgegen zu arbeiten scheinen. Kurz, mein Werk ist digreßiv und progreßiv dabey, — auf einmal und zugleich.

Dieſes, mein Herr, iſt eine ganz verſchiedene Geſchichte, von der täglichen Bewegung der Erde um ihre Axe, mit ihrer Fortſchreitung in ihrer elyptiſchen Bahn, die ſie des Jahrs vollendet, und wodurch die Verſchiedenheit und Abwechslung der Jahrszeiten entſtehen, deren wir genieſſen; — ob ich gleich geſtehn muß, daß ſolche den Gedanken an die Hand gab, — ſo, wie ich glaube, daß die gröſſeſten von unſern gerühmten Entdeckungen und Erfindungen, ſich von ſolchen unbedeutenden Winken herſchreiben.

Die Digreßions ſind unwiderſprechlich der Sonnenſchein, — ſie ſind das Leben, die Seele des Leſens; — wollte man ſie, z. E. aus dieſem Buche herausheben, — meinetwegen möchte das ganze Buch daran hängen bleiben. — Durchs ganze Buch würde ein ewiger kalter Winter herrſchen. Man gebs ſie aber dem Schriftſteller wieder; — hervor geht er, wie ein Bräutigam aus ſeiner Kammer. — Frohlockt jedem entgegen; verbreitet Mannichfaltigkeit, und wehret der Sättigung.

Die

Die ganze Geschicklichkeit besteht darinn, wie man sie kocht und anrichtet, damit sie nicht nur vortheilhaft für den Leser, sondern auch für den Autor ausfallen, dessen kümmerliches Leben in diesem Punkte wirklich mitleidenswürdig ist. Denn, beginnt er eine Digreßion — von dem Augenblick' an bemerk' ich, daß sein ganzes Werk stille steht; — und schreitet er mit seinem Hauptwerke fort: — so hats ein Ende mit seiner Digreßion.

— Das ist Hudeley. — Deswegen hab' ich, vom Anfang an des Gegenwärtigen, wie Sie sehen, das Hauptwerk und seine Nebentheile durch Bindewerke mit einander so verkreuzet, und die digreßiven und progreßiven Bewegungen, ein Rad mit dem andern, dergestalt zusammengesetzt und verbunden, daß die ganze Maschiene, überhaupt genommen, im Gange geblieben ist; — und was noch mehr ist, sie soll noch die nächsten vierzig Jahre beständig im Gange bleiben, wenn mich die Quelle der Gesundheit so lange mit Leben und Munterkeit segnen will.

Was ist der gute Name einer Familie, gegen eine Hypothesis? — Ja, wenn ichs recht sagen soll — was das Leben einer Familie? — Das Leben einer Familie! — sagt dann mein Oncle, und fiel dabey in seinen Lehnstuhl zurück, und hob seine Hände, seine Augen und ein Bein in die Höhe. — Ja, das Leben — sagte drauf mein Vater, seinen Satz zu behaupten. Wie manches Tausend wird jährlich (in allen gesitteten Reichen wenigstens) weggeschleudert — und für nichts weiter geachtet, als gemeine Luft, in Vergleichung mit einer Hypothesis? Nach meinem geringen Verstande von den Dingen, antwortete Oncle Toby, ist ein jedes solches Beyspiel, baarer Mord, es begeh' ihn wer will. Da steckt dein Irrthum, versetzte mein Vater, — denn wissenschaftlich darüber zu urtheilen, kann die Findung nicht Todtschlag, sondern Mannsschlag ausfallen.

Mein Oncle gab sich niemals damit ab, hierauf mit etwas Anderm zu antworten, als, daß er ein halb Dutzend Täckte von seinem Regimentsmarsche Lillabullero herpfiff. —

Sie

Sie müssen wissen, dies war der gewöhnliche Canal, wodurch er seinem Affect Luft gab, wenn ihn etwas ärgerte oder überraschte; — besonders aber, wenn ihm etwas gesagt wurde, das er für sehr ungereimt hielt.

Da noch niemand unter den Schriftstellern über die Logik, oder unter deren Commentatoren, soviel ich weiß, für gut befunden hat, dieser eignen Gattung von Argument einen Namen zu geben: — so nehme ich mir hier die Freyheit, es selbst zu thun, und das aus zweyerley Ursachen. Erstlich, damit solches, um aller Verwirrung im Disputiren vorzubeugen, Ein- für Allemal eben so gut von den übrigen Gattungen distingirt bleiben möge — als das *Argumentum ad verecundiam*, *ex absurdo*, *ex Fortiori*, oder wie irgend ein Argument heissen mag; — und Zweytens, daß noch einmal meine Kindes-Kinder, wenn mein Haupt schon längst zur Ruhe niedergelegt ist, sagen können, — daß ihres gelehrten Großvaters Kopf mit eben so nützlichen Dingen beschäftigt gewesen sey, als andrer Leute ihre. — Daß er für eins der

aller-

allertreffendsten — und wenn der Zweck des Disputirens mehr ist seinen Gegner zum Schweigen zu bringen, als ihn zu überzeugen, — so können sie nach Belieben hinzusetzen, für eines der besten Argumente in der Disputirkunst, einen Namen erfunden, und solchen großmüthiger Weise in den Schatzkasten der Ars Logica geworfen habe.

Deswegen und derohalben also gebiete und verordne ich durch Gegenwärtiges, daß besagtes Argument hinführo bey dem Titel Argumentum Fistulatorium erkannt und distingirt werde, welchen und keinen andern ich ihm hiermit beylege; — und daß es hinkünftig einerley Rang mit dem Argumentum Baculinum und Argumentum ad Crumenam haben, und allemal in einem und eben dem Kapitel mit diesen abgehandelt werden soll.

Was das Argumentum Tripodium, welches niemals als von einer Frau gegen ihren Mann gebraucht wird, und das Argumentum ad Rem, anbetrift, dessen

deſſen ſich hingegen nur der Mann gegen ſeine Frau bedient: ſo ſollen, da dieſe beyde ſchon allein Stoff genug zu einer tüchtigen Lection geben; — auch übrigens das Eine die beſte Antwort aufs Andre iſt, — dieſe beyde gleichfalls abgeſondert bleiben, und mit einander zugleich abgehandelt werden.

Zwey und zwanzigſtes Kapitel.

Der gelehrte Biſchof Hall, ich meyne den hochberühmten Doctor Joſeph Hall, welcher unter der Regierung Königs Jacobus I, Biſchof von Exeter war, ſagt uns in einer von ſeinen Decaden, am Ende ſeiner „*Devine Art of Meditation, in-*„*printed at London, in the year 1610,* „*by John Beal, dwelling in Alderſgate-*„*Street*„ daß es ein ſchändliches Ding ſey für einen Menſchen, ſich ſelbſt zu loben; — und ich halt' es wirklich auch dafür.

Und dennoch, auf der andern Seite, wenn eine Sache auf eine meiſterhafte Weiſe ausge-

geführt wird, und es nicht den Anschein hat, daß dieses ausfindig gemacht werde: — so halte ichs eben für so schändlich, daß ein Mann solcher Ehren verlustig, und aus der Welt gehen soll, daß ihm das Bewußtseyn davon in seinem eignen Kopfe verfaulet ist.

Gerade in diesen Umständen befind' ich mich. Denn in dieser langen Digreßion, worauf ich zufällig geleitet bin, wie in allen meinen übrigen Digreßions, (eine Einzige ausgenommen) steckt ein Meistergriff von Dingreßiver Geschicklichkeit, dessen Werth, fürcht' ich, bisher von meinem Leser übersehen worden. — Nicht, weils ihm dazu an Einsicht gemangelt — sondern weils eine Vollkommenheit ist, die man selten in einer Digreßion sucht, und noch weniger erwartet; und das ist diese! daß, ob meine Digreßions zwar ganz reine unbescholtne Digreßions sind, wie Sie bemerken, — und ich von der Sache unter meiner Feder eben soweit, und dazu eben so oft abfliege, als nur irgend ein Schriftsteller in der Welt, ich dennoch beständig dafür sorge, daß mein Hauptgeschäft in meiner Abwesenheit nicht stille liege.

Ich

Ich war, zum Exempel, eben aufm Wege, daß ich Ihnen die scharfen Aussenlinien von meines Oncles sehr sonderbarem Charakter geben wollte; — als meine Tante Dinah und der Kutscher auf uns schossen, und uns so viele tausend Meilen weit mitten in das Planetensystem hineinschleuderten. Nichts destoweniger werden Sie bemerken, daß die Schilderung meines Oncles Charakter die ganze Zeit durch ihren ebenen Schritt fortgegangen ist; — nicht seine scharfen Contouren, — das war unmöglich — aber einige Familienzüge und matte Andeutungen sind doch hin und wieder hineingetuscht, so wie wir fortgegangen sind, dergestalt, daß Sie nun schon viel besser mit meinem Oncle bekannt sind, als vorher.

Durch diesen Kunstgriff ist die Maschiene meines Werks von einer ganz eignen Gattung; es sind darinn zwey Gegenbewegungen angebracht und vereinigt, welche einander entgegen zu arbeiten scheinen. Kurz, mein Werk ist digreßiv und progreßiv dabey, — auf einmal und zugleich.

Dieses, mein Herr, ist eine ganz verschiedene Geschichte, von der täglichen Bewegung der Erde um ihre Axe, mit ihrer Fortschreitung in ihrer elyptischen Bahn, die sie des Jahrs vollendet, und wodurch die Verschiedenheit und Abwechslung der Jahrszeiten entstehen, deren wir geniessen; — ob ich gleich gestehn muß, daß solche den Gedanken an die Hand gab, — so, wie ich glaube, daß die grössesten von unsern gerühmten Entdeckungen und Erfindungen, sich von solchen unbedeutenden Winken herschreiben.

Die Digreßions sind unwidersprechlich der Sonnenschein, — sie sind das Leben, die Seele des Lesens; — wollte man sie, z. E. aus diesem Buche herausheben, — meinetwegen möchte das ganze Buch daran hängen bleiben. — Durchs ganze Buch würde ein ewiger kalter Winter herrschen. Man gebe sie aber dem Schriftsteller wieder; — hervor geht er, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer. — Frohlockt jedem entgegen; verbreitet Mannichfaltigkeit, und wehret der Sättigung.

Die

Die ganze Geschicklichkeit besteht darinn, wie man sie kocht und anrichtet, damit sie nicht nur vortheilhaft für den Leser, sondern auch für den Autor ausfallen, dessen kümmerliches Leben in diesem Punkte wirklich mitleidenswürdig ist. Denn, beginnt er eine Digreßion — von dem Augenblick' an bemerk' ich, daß sein ganzes Werk stille steht; — und schreitet er mit seinem Hauptwerke fort: — so hats ein Ende mit seiner Digreßion.

— Das ist Hudeley. — Deswegen hab' ich, vom Anfang an des Gegenwärtigen, wie Sie sehen, das Hauptwerk und seine Nebentheile durch Bindewerke mit einander so verkreuzet, und die digreßiven und progreßiven Bewegungen, ein Rad mit dem andern, dergestalt zusammengesetzt und verbunden, daß die ganze Maschiene, überhaupt genommen, im Gange geblieben ist; — und was noch mehr ist, sie soll noch die nächsten vierzig Jahre beständig im Gange bleiben, wenn mich die Quelle der Gesundheit so lange mit Leben und Munterkeit segnen will.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Ich fühle einen starken Hang bey mir, dieses Kapitel recht geschwätzig anzufangen, und ich will mir die Lust nicht übergehn lassen. — Also fang' ich folgender Weise an.

Wenn das Momusfenster in der Brust des Menschen, nach der vorgeschlagenen Verbesserung dieses Erzkritikers, Statt gefunden hätte: — so würde erstlich diese närrische Folge gewiß daraus entstanden seyn, — daß die weisesten und ernsthaftesten von uns allen, in einer oder der andern Münzsorte, hätten alle Tage unsers Lebens Fenstergeld bezahlen müssen.

Und zweytens, wenn besagtes Glas eingesetzt worden, nichts weiter, um den Charakter eines Menschen aufzunehmen, gefehlt haben würde, als einen Stuhl zu nehmen, ganz leise hinzuzugehn, wie Sie etwann vor einen gläsernen Bienenstock thun würden, und hineinzugucken, — die Seele ganz mutternackt zu besehn; — alle ihre Bewegungen — ihre

— ihre Gestricke und Gewebe zu bemerken, — allen ihren Puppen, von der Erzeugung an bis zum Auskriechen nachzuspüren — genau ihre Spruderleyen, ihr Hüpfen und Springen zu beobachten; dann nach einiger Aufmerksamkeit auf ihr ernsthafteres Betragen, das auf ein solches Toben, Springen u. s. w. zu erfolgen pflegt — Feder und Dinte zur Hand zu nehmen, und nichts nieder zu schreiben, als was Sie mit ihren eignen Augen gesehen hätten, und beschwören könnten. — Aber das ist eine Hülfe, der ein Biograph auf diesem Planeten entbehren muß. — Auf dem Planeten Merkur (vielleicht) möcht' es ihm wohl so gut, wo nicht gar besser werden; — denn da muß die erschreckliche Hitze, welche, nach der genauen Berechnung der Herren, die alles berechnen können, wegen seiner Nähe bey der Sonne, der Hitze des glühenden Eisens gleich ist, — schon längst, glaub' ich, die Körper der Bewohner zu Glase geschmolzen haben, (als Causa efficiens) um sie für das Clima geschickt zu machen, (welches ist Causa finalis) so, daß vermöge beyder, alle Wohnör-

ter ihrer Seelen, von Oben bis Unten nichts anders seyn kann, (laß die tiefsinnigste Philosophie das Gegentheil zu beweisen suchen) als ein feiner durchsichtiger Körper von hellem Glase, — dergestalt daß, so lange bis die Leute alt und ziemlich runzlicht worden, wodurch die Lichtstrahlen, indem solche dadurch fallen, entsetzlich gebrochen werden, — oder von ihren Oberflächen in so schiefen Linien zum Auge zurückgeworfen werden, daß man keinen Menschen dadurch erkennen kann — seine Seele eben so gut, — es sey denn aus bloßer Ceremonie, oder wegen des geringen Vortheils, den ihr der Nebel verschaft — in jeder andern Betrachtung, sag' ich, möchte sie eben so gut auf öffentlicher Gasse ihr Possenspiel treiben, als zwischen ihren eignen vier Wänden.

Aber dieses, wie ich schon Oben bemerkt habe, ist nicht der Fall mit den Bewohnern unsers Erdballs; — unsre Seelen scheinen nicht durch den Körper hervor, sondern sind in ein dunkles Gewand von unchrystallisirtem Fleisch und Blute verhüllet; wenn wir also

zu ihrem unterscheidenden Charakter gelangen wollen, müssen wir einen andern Weg einschlagen. Es giebt in der That der Wege viel, welche der menschliche Witz zu nehmen gezwungen worden, um es mit Genauigkeit zu thun.

Einige, zum Exempel, zeichnen alle ihre Charakter mit Blasinstrumenten. — Virgil erwähnt dieses Weges in der Geschichte der Dido und des Aeneas; — aber er ist eben so trüglich als die Trompete der Fama; — und noch obend'rein gehört kein grosses Genie dazu. Mir ist nicht unbekannt, daß die Italiäner behaupten, eine gewisse Art vom Charakter, der unter uns gäng' und gebe ist, mit mathematischer Genauigkeit nach dem Forte oder Piano eines gewissen Blasinstruments, das sie gebrauchen, abzeichnen zu können. — Es sey unfehlbar, sagen sie, — Ich darf den Namen dieses Blasinstruments hier nicht nennen. — Genug, daß wirs bey uns haben, — wir aber niemals darauf fallen, eine Zeichnung damit zu machen. — Dies ist räthselhaft, und zwar

mit

mit Fleiß, wenigstens, *ad popolum*: — Und deswegen ersuch' ich Sie, Madame, daß Sie, wenn Sie hierher kommen, so geschwinde lesen, als Sie können, und sich ja nicht aufhalten, um nachzugrübeln.

Wieder giebts andre, welche eines Menschen Charakter mit keiner andern Hülfe in der Welt zeichnen wollen, als nach seinen Evacuationen. Allein das giebt oft einen sehr incorrekten Umriß. — Es sey dann, freylich, daß Sie auch eine Skitze von seinen Repletionen machten; und dadurch, daß sie eine Zeichnung nach der andern berichtigten, aus beyden eine gute Figur zusammensetzten.

Ich habe gegen diese Methode nichts anders einzuwenden, als daß ich glaube, sie riecht zu sehr nach der Studierlampe, — und daß solche dadurch noch mühsamer wird, daß Sie dabey genöthigt sind, ein Auge auf die übrigen Nicht natürlichen Dinge zu haben. Warum aber die natürlichsten Verrichtungen des menschlichen Lebens, eben

Nicht

Nicht natürliche Dinge genannt werden? — Das ist eine andre Frage.

Andre giebt es, zum Vierten, welche alle diese Wege gering schätzen; nicht wegen der Fruchtbarkeit, sondern wegen der Mannichfaltigkeit der Handgriffe und Kniffe, welche sie den pentagraphischen (*) Brüdern im Borstpinsel, beym Copeyenmachen abgesehn haben. Dieses, muß ich Ihnen sagen, sind unsre Geschichtschreiber in Folio. Dem Einen davon sehen Sie einen Charakter in Lebensgrösse, gegen das Licht abzeichnen; — das ist unartig — unredlich — und hart gegen den Charakter des Mannes, welcher sitzt.

Andre wollens noch besser treffen, und machen da von Ihnen eine Zeichnung in der Camera obscura; — das ist hämischer als alles

(*) Pentagraph ist ein Instrument, mit welchem man, bloß mechanischer Weise, Kupfer und Gemählde, in welcher Proportion man will, nachzeichnet.

alles Uebrige; — denn da werden Sie zuverläßig in einer von Ihren lächerlichsten Stellungen gezeichnet.

Um diesen Irrthümern sammt und sonders auszuweichen, wenn ich Ihnen meines Oncles Character entwerfe, bin ich entschlossen, ohn alle mechanische Hülfe zu schildern; — auch will ich mir den Pinsel von keinem Blasinstrumente leiten lassen, welches jemals geblasen worden, weder diesseits noch jenseits den Alpen; — eben so wenig will ich dabey weder seine Repletions noch Evacuations in Untersuchung nehmen; — oder seine **Nicht natürlichen Dinge** berühren; — sondern, mit einem Worte gesagt, ich will meines Oncles Charakter nach seinem **Steckenpferde** zeichnen.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Wär' ich nicht moralisch gewiß, daß der Leser voller Ungeduld nach meines Oncle **Tobys** Charakter seyn muß: so hätt' ich ihn hier vorläufig überzeugt, daß kein Instru-

ſtrument ſo geſchickt iſt, ſo Etwas zu zeichnen, als das, worauf ich verfallen bin.

Von einem Manne und ſeinem Steckenpferde kann ich nun zwar nicht ſagen, daß ſie genau ſo, wie die Seele und der Leib, auf einander Wirkung und Gegenwirkung thäten. Ohne Zweifel aber iſt unter ihnen eine Art von Communication, und zwar bin ich der Meynung, daß es ſehr nach der Art zugehe, wie mit elektriſirten Körpern. — Und das vermittelſt der erhitzten Theile des Reiters, welche den Rücken des Steckenpferdes unmittelbar berühren. — Durch langes Reiten und vieles Reiben wird der Körper des Reiters endlich mit ſo vieler ſteckenpferdiſcher Materie angefüllt, als er faſſen kann. — Wenn Sie alſo vermögend ſind, eine deutliche Beſchreibung von der Natur des Einen zu geben: ſo können Sie ſchon einen ziemlich genauen Begriff von dem Genie und dem Charakter des Andern daraus herleiten.

Nun war das Steckenpferd, welches mein Oncle Toby beſtändig ritt, nach mei-

ner Meynung, ein Steckenpferd, das schon eine Beschreibung werth ist, wärs auch nur seiner grossen Sonderbarkeit wegen; denn Sie möchten von York nach Dover — von Dover nach Penzance, im Cornwallis, und von Penzance wieder nach York gereiset seyn, und doch auf der ganzen Heerstrasse seines Gleichen nicht gefunden haben. Oder hätten Sie ein solches gesehn, so hätten Sie noch so eilig seyn mögen, Sie hätten unfehlbar still halten müssen, um es zu beschauen. In der That war sein Wuchs und sein Gang so wunderbar, und vom Kopfe bis zum Schweife jedem andern von der ganzen Gattung so über und über unähnlich, daß es zuweilen Anlaß zu streiten gab, — ob es wirklich ein Steckenpferd sey oder nicht? Allein, wie der Philosoph dem Sceptiker, der ihm die Wirklichkeit der Bewegung abläugnen wollte, keinen andern Beweis entgegen setzte, als daß er auf die Füsse trat, und durchs Zimmer ging; — So wollte mein Oncle Toby sich keines andern Arguments bedienen, um zu beweisen, daß sein Steckenpferd wirklich ein Steckenpferd sey, als daß er sich darauf

ſetzte und es vorritt; — hernach möchte die Welt den Punkt entſcheiden, wies ihr gut däuchte.

Im rechten Ernſte, mein Oncle Toby beſtieg es mit ſo viel Wohlgefallen und es trug meinen Oncle Toby ſo ſchön, — daß er ſich herzlich wenig darum bekümmerte, was die Welt davon ſagte oder dächte.

Indeſſen iſts endlich wohl Einmal hohe Zeit, daß ich Ihnen eine Beſchreibung davon gebe: — Um aber mit aller Ordnung zu verfahren, muß ich mir nur erſt die Erlaubniß ausbitten, Ihnen zu berichten, wie mein Oncle Toby daran kam.

Fünf und zwanzigſtes Kapitel.

Da meines Oncle Tobys Wunde am Lenzbeine, welche er in der Belagerung von Namur empfing, ihn zum Dienſte untüchtig machte: ſo ward für gut befunden, daß er nach England zurückkehren ſollte, um, wo möglich, ſeinen Schaden wieder zurechte bringen zu laſſen.

Vier volle Jahre hindurch mußte er theils das Bette, theils sein Zimmer hüten; und während seiner Cur, welche diese ganze Zeit daurete, litt' er unsägliche Schmerzen; — die entstunden von einer öftern Exfolliation an dem *Os pubis* und an dem äussern Rande der *Coxendix*, genannt *Oss illeum*, — welche beyde Beine oder Knochen jämmerlich zersplittert waren, sowohl durch die Rauhigkeit des Steines, der, wie ich bereits gesagt, vom Parapet abgeschlagen worden, — als durch seine Dicke, — (ob er gleich auch ziemlich breit dabey) welches den Wundarzt beständig glauben ließ, daß der grosse Schaden, den er meines Oncles Toby Latzbeine verursacht, mehr von der Schwere des Steines selbst käme, als von der Heftigkeit des Wurfs, — welches, wie er ihm zu sagen pflegte, ein grosses Glück wäre.

Mein Vater fing zu der Zeit eben seine Handlung in London an, und hatte ein Haus gemiethet; und da unter den beyden Brüdern die treueste herzlichste Freundschaft obwaltete, — und mein Vater glaubte, meines Oncles

Toby

Toby könnte nirgend so gut gewartet und gepfleget werden, als in seinem eignen Hause — so wieß er ihm die beste Gelegenheit darinn an. — Und was noch ein aufrichtigers Zeichen seiner Zuneigung war, es durfte kein Freund oder guter Bekannter ins Haus kommen, oder er nahm ihn bey der Hand und führte ihn die Stiegen hinauf, daß er seinen Bruder besuchen und eine Stunde vor seinem Bette verschwatzen mußte.

Die Geschichte der Wunde eines Soldaten läßt ihm ihre Schmerzen vergessen; — wenigstens dachten die so, die meinen Oncle besuchten, und bey ihren täglichen Besuchen lenkten sie, aus einer Höflichkeit, die sich auf diesem Glauben gründete, sehr oft die Unterredung auf diesen Gegenstand. — Und von diesem Gegenstande lief denn das Gespräch gemeiniglich auf die Belagerung selbst hinaus.

Die Unterredungen waren unendlich gut gemeynet, und mein Oncle Toby verspürte dadurch grosse Erleichterung, und würde noch weit mehr dadurch erhalten haben, hätten sie

sie ihn nicht in eine und andre unvermuthete Verlegenheit gesetzt, die gröſſestentheils allein seine Genesung um drey volle Monate verzögerten; und wäre er nicht auf ein Mittel verfallen, sich herauszuziehen, ich glaube wahrhaftig, sie hätten ihn unter die Erde gebracht.

Worinn diese Verlegenheiten meines Oncles **Toby** bestunden? — das können Sie unmöglich errathen; — könnten Sie's, — ich würde erröthen. — Nicht als ein Verwandter; — nicht als ein Mann; nicht einmal als ein Mädchen, sondern als ein Autor würd' ich erröthen; um so mehr, da ich nicht wenig in meinem Gemüthe eben darauf stolz bin, daß mein Leser noch niemals das Geringste hat vorher errathen können. Und in diesem Punkte, mein Herr, bin ich so kitzlich und so eigen, daß, wofern ich glaubte, Sie wären im Stande, von selbst darauf zu kommen, oder wahrscheinlicher Weise zu vermuthen, was auf dem folgenden Blatte stünde — ichs aus dem Buche risse.

Ende des ersten Theils.

Triſtram Schandis

Leben

und

Meynungen.

Ταράσσει τὰς Ἀνθρώπους ἃ τὰ Πράγματα,
ἀλλὰ τὰ περὶ τῶν Πραγμάτων, Δόγματα.

Zweyter Theil.

Zwote verbeſſerte Auflage.

Hamburg,
Bey Carl Ernſt Bohn.
1776.

Digitized by Google

Digitized by Google

Tristram Schandis
Leben und Meynungen.

Erstes Kapitel.

Ich hab' ein neues Buch angefangen, damit ich Raum genug vor mir habe, die Natur der Verlegenheiten zu erklären, in welche mein Oncle Toby durch die vielen Gespräche und Fragen über die Belagerung von Namur, wo er seine Wunde bekam, verwickelt wurde.

Ich muß den Leser erinnern, falls er die Geschichte der Kriege des Königs Williams gelesen, — hat er aber nicht — so benachrichtige ich ihm, daß einer der merkwürdigsten Angriffe während dieser Belagerung der war, den die Engel- und Holländer auf die Spitze der äussersten Contre-escarpe thaten, welche vor dem Nicolasthore liegt, und die grosse Schleuse oder den Wasserbären einschließt, wobey die Engländer dem Ge-

schütze von der Contre-Garde und der halben Bastey St. Roch fürchterlich bloß gestellt waren. Der Ausgang dieses hitzigen Angriffs war mit drey Worten der, daß die Holländer auf der Contre-Garde festen Fuß faßten — und daß die Engländer, ungeachet der Tapferkeit der französischen Officiere, die auf dem Glacis mit dem Degen in der Faust ins Feuer gingen, sich Meister von dem bedeckten Wege vor dem St. Nicolasthore machten.

Da dieses die vornehmste Attaque war, wovon mein Oncle Toby vor Namur ein Augenzeuge war — denn die Armee der Belagerer war durch den Zusammenfluß der Maas und Sambre getrennt, und konnte er also nicht allemal sehen, was hier oder dort vorging: — so war mein Oncle Toby gemeiniglich beredter und umständlicher, wenn er davon erzählte; und die häufigen Verlegenheiten, worinn er gerieth, entstunden aus den fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, die er fand, seine Erzählung deutlich vorzutragen, und solche klare Begriffe von dem Un-

Unterſchiede zwiſchen der Eſcarpe und Contre-eſcarpe, — dem Glacis und bedecktem Wege — dem Halbenmonde und Ravelin zu geben, daß ſeine Geſellſchaft völlig verſtünde, was und wovon er ſpräche.

Schriftſteller ſelbſt fallen zu leicht in den Fehler, dieſe Kunſtwörter zu verwechſeln; — es wird Sie alſo um deſtoweniger Wunder nehmen, wenn mein Oncle Toby bey ſeinem Beſtreben, ſie zu erklären, und allerley Mißverſtändniſſen vorzubeugen, oft ſeine Zuhörer, oft ſich ſelbſt verwirrte.

Die Wahrheit zu geſtehn, mußte entweder die Geſellſchaft, die mein Vater meinem Oncle zuführte, ſehr hellköpfig, oder mein Oncle Toby in einer von ſeinen beſten Erklärungsſtunden ſeyn, ſonſt hielt es ſchwer, wenn er auch ſein Beſtes that, ſeine Rede von allem Mangel der Deutlichkeit ferne zu erhalten.

Was die Erzählung von dieſer Affaire meinem Oncle Toby noch verworrner machte, war — daß in der Attaque der Contre-

escarpe vor dem St. Nicolasthore, welche von der Maas bis fast an den Bären ging, — das Terrain mit einer solchen Menge von Graben, Dämmen, Bächen, Wasserleitungen und Schleusen von allen Seiten coupirt war, und er sich so jämmerlich darinn verirrte und festzustecken kam, daß er sehr oft weder vor- noch rückwärts konnte, um sein Leben zu retten, und sich häufig genöthigt sah, bloß deswegen die ganze Attaque aufzugeben.

Diese verzweifelten Schlappen gingen meinem Oncle mehr im Kopfe herum, als Sie vielleicht denken; und da ihm meines Vaters Gefälligkeit ohn' Unterlaß frische Freunde und frische Frager zuschleppte, — so ward ihm dadurch eine saure Arbeit aufgelegt.

Freylich konnte sich mein Oncle lange bey kaltem Blute erhalten, und so gut, als viele andre, glaub' ich, sich an keiner Mine etwas merken lassen; — Aber das kann ein jeder sich doch leicht vorstellen, daß er, wenn er sich nicht aus dem Raveline herausziehn konn-

konnte, ohne in den Halbenmond zu gerathen, oder nicht aus dem bedeckten Wege kommen konnte, ohne die Contre-escarpe hinunterzupurzeln, nicht über einen Damm marschiren durfte, ohne Gefahr in den Graben zu glitschen, sich wohl innerlich ärgern und rappelköpfisch werden mußte. — So wars auch — und diese kleinen und stündlichen Zerrereyen, die dem Manne gering und nichtsbedeutend scheinen mögen, der den Hyppocrates nicht gelesen — wer aber den Hyppocrates und den Dr. James Mackenzie gelesen, und die Wirkungen reiflich überlegt hat, welche Leidenschaften und Affecten auf die Digestion — (warum nicht einer Wunde eben sowohl als einer Mahlzeit) haben — der wird leicht begreifen, was für harte Anfälle und Wettercalender mein Oncle bloß daher schon an seiner Wunde hat ausstehen müssen.

Philosophiren konnte mein Oncle Toby nicht darüber; — es war schon genug, daß ers fühlte, — und nachdem er drey Monate durch die Schmerzen und Leiden davon ausgehalten

hatte, beschloß er, sich auf ein' oder die andre Art herauszuhelfen.

Eines Morgens lag er im Bette auf seinem Rücken, — die Schmerzen und die Natur der Wunde an seinem Latzbeine verstatteten ihm keine andre Lage — als ihm der Gedanke einfiel, es würde ein Mittel zu seiner grossen Erleichterung seyn, wenn er so ein Ding kaufen und auf ein Brett kleben könnte, als einen grossen Plan von den Befestigungswerken der Stadt und der Citadelle Namur, mit ihren Gegenden umher. Ich bemerke mit Fleiß seinen Wunsch, die Gegenden zugleich mit der Stadt und Citadelle zu haben, aus der Ursache — weil mein Onele Toby seine Wunde in einer von den Traversen bekommen hatte, ungefehr dreyßig Ruthen von der Ecke der Trenschee, der Spitze der halben Bastey St. Roch gegenüber; — so, daß er sichs ziemlich zutraute, er könnte ganz genau eine Nadel auf den Fleck stecken, worauf er stund als ihn der Stein traf.

Alles dieses ging ihm nach Wunsche, und befreyete ihn nicht nur von einer unendlichen Men-

Menge mühseliger Erklärungen, sondern ward auch zuletzt die glückliche Veranlassung, wie Sie hernach lesen werden, wodurch mein Oncle Toby zu seinem Steckenpferde gelangte.

Zweytes Kapitel.

Nichts kann unbesonnener seyn, als wenn man sich einmal in die Unkosten setzt, ein Gastmahl von dieser Art zu geben, und die Sachen so schlecht einrichtet, daß die Herren Kritiker oder die vornehmen Leute von superfeinem Geschmacke, das Maul darüber aufreissen können; und nichts in der Welt kann sie leichter dazu reizen, als wenn man sie nicht dazu bittet, oder, welches sie eben so empfindlich nehmen, wenn man auf seine übrigen Gäste so aufmerksam ist, als ob ein solcher Mann, als ein Kritikus (vom Handwerk) gar nicht am Tische wäre.

— Vor Beydem nehm' ich mich in Acht. Denn, was den ersten Fall betrift, hab' ich mit Fleiß ein halb Dutzend Plätze für sie offen

gelassen; — und in dem andern, begegne ich ihnen mit aller ersinnlichen Höflichkeit. — Meine Herren, ich bin Ihr ganz unterthäniger Diener; ich betheure Ihnen, keine Gesellschaft könnte mir halb so angenehm seyn! — Wahrhaftig, es freuet mich, Sie zu sehen. — Ich bitte nur, erwarten Sie kein Nöthigen, sondern lassen sich ohne Umstände nieder, und thun Sie, als ob Sie zu Hause wären.

Sechs Plätze, sagt' ich, hätt' ich offen gelassen, und um ein Haar breit hätt' ich meine Höflichkeit soweit getrieben, daß ich noch den siebenden für sie geräumt hätte, — und zwar gerade den, worauf ich selbst stehe, — da mir aber ein Kritiker (nicht vom Handwerk sondern von Natur) sagte, daß ich meine Sachen schon gut genug gemacht hätte, so will ich ihn nur gleich besetzen, und will mittlerweile hoffen, daß ich künftigs Jahr werde zu weit mehr Raum Anstalt machen können.

— Wie, in aller Welt! war es möglich, daß Ihr Oncle Toby, der, wie mich däucht,

ein

ein Officier war, und den Sie uns gar nicht als einen Narren beschrieben haben — doch zu gleicher Zeit ein solcher verworrner Grützkopf und Dummbart von Kerl seyn konnte, als — Seht selbst zu!

So, Herr Kritikus, hätt' ich antworten können; aber ich mag nicht; — es ist nicht die Sprache eines Mannes von Lebensart, — und schickt sich bloß für so einen Mann, der keine genaue und hinlängliche Rechenschaft von Sachen zu geben weiß, oder nicht tief genug in die ersten Ursachen der menschlichen Unwissenheit und Verworrenheit eindringen kann. Ueberdem ists eine Renomistenantwort, — und deswegen verwerf' ich sie; denn, ob sie sich gleich für meinen Oncle Toby, als einen Soldaten, vortreflich gepaßt hätte, — und hätte er sich bey solchen Anfällen nicht daran gewöhnt gehabt, sein Lillabullero zu pfeiffen — so wär' es grade — denn an Herz fehlte's ihm nicht — die Antwort gewesen, die er gegeben hätte. Für mich aber hätte sie sich keines Weges geschickt. Sie sehen so klar als möglich, daß ich schreibe,

be, als ein Mann von vieler Gelehrsamkeit; daß sogar meine Gleichnisse, meine Anspielungen, meine Erklärungen, meine Metaphern sehr gelehrt sind, — und daß ich meinen Charakter gehörig durchsetzen, und gehörig abstechend machen muß. Wie würde mirs sonst gehen. Ja, Herr, ich wäre unglücklich! — und eben diesen Augenblick, da ich mich hier hinsetzen will, wo noch ein Kritikus hätte sitzen können, hätte ich Raum für zwey gemacht.

— Deswegen antworte ich also:

Ich bitte Sie, mein Herr, lasen Sie wohl unter allen Büchern, die Sie jemals gelesen haben, ein Buch, welches heißt: Locke's Versuch über den menschlichen Verstand? — Nicht zu schnell geantwortet, ich bitte — denn manche, ich weiß es, führen das Buch an, ohn' es gelesen zu haben, — und manche haben es gelesen und nicht verstanden: — Wenn eins von beyden Ihr Fall seyn sollte, so will ich, da ich doch schreibe um zu lehren, Ihnen in

zwey

zwey Worten ſagen, was es für ein Buch iſt — Eine Geſchichte. — Eine Geſchichte? was? wie? wovon? — Nun, nicht ſo haſtig! Es iſt ein Geſchichtbuch, Herr, (das kann es noch der Welt empfehlen) von dem, was in der Seele des Menſchen vorgeht; und wenn Sie nur das, und weiter nichts von dem Buche ſagen, ſo verſichre ich Sie, werden Sie in einer Geſellſchaft von Metaphyſikern keine verächtliche Figur machen.

Aber dieß nur nebenher geſagt.

Nun, wenn Sie's wagen wollen einen Gang mit mir zu thun, und in dieſer Sache bis auf den Grund zu ſehen: ſo wird ſichs finden, daß die Urſache der Dunkelheit und Undeutlichkeit im Verſtande des Menſchen dreyfach iſt.

Stumpfe Organe, wertheſter Herr, zum Erſten: zum Zweyten flache und leichte Eindrücke von den Gegenſtänden, wenn beſagte Organe nicht ſtumpf ſind. Und drittens, ein

ein Gedächtniß, das einem Siebe gleicht, und nichts von dem halten kann, was hineingethan wird. — Rufen Sie **Trienchen**, Ihr Kammermädchen herunter, und ich gebe Ihnen meine Kappe mit sammt der Schelle, wenn ich diese Sache nicht so begreiflich mache, daß sogar Trienchen es eben so gut verstehen soll, als **Mallebranche**. — Wenn **Trienchen** ihr Briefchen an **Robert** zusammengeknickt hat, und nun mit ihrer Hand in die Tasche gefahren ist, die sie an ihrer rechten Seite hangen hat; — nehmen Sie dieser Gelegenheit wahr zu bemerken, daß die Organen und Fähigkeiten des Seelenvermögens, Begriffe zu empfangen, durch nichts in der Welt so gut abgebildet und erklärt werden können, als gerade durch das einzige Ding, welches **Trienchens** Hand sucht. Ein Endchen roth Siegelwachs, mein Herr.

Wenn dieses geschmolzen auf den Brief geträufelt worden, und Trienchen zu lange in der Tasche herum fummelt, daß darüber das Wachs hart wird: so nimmt es von ihrem Fingerhute das gewöhnliche Merkmal nicht mehr

mehr an, das ſie ſonſt hineinzudrücken pflegte. Richtig! Wenn Trienchen nichts anders hat als Nähwachs, oder anders, das zu weich iſt, — ſo mags den Abdruck zwar annehmen — aber nicht behalten, Trienchen mag ſo hart drücken, wie es will; und endlich angenommen, das Siegellack ſey gut, und der Fingerhut dazu, aber nur obenhin in der Eile aufgedrückt, weil eben ihre Dame klingelt. — In jedem von dieſen drey Fällen wird der Eindruck, den der Fingerhut nachgelaſſen hat, dem Stempel eben ſo unähnlich ſeyn, als ein ſchlichter Heller.

Nun müſſen Sie aber wiſſen, daß keins von dieſen Dreyen die wahre Urſache von der Verwirrung in meines Oncle Tobys Erzählung war; und eben deswegen halte ich mich ſo lange dabey auf, nach Gewohnheit der groſſen Phyſiologen — der Welt zu zeigen, woher ſie nicht entſtund.

Woher ſolche entſtund, das hab' ich bereits zu verſtehn gegeben; und ein Quell ſehr ergiebig an Dunkelheiten iſts — und wirds wohl

ewig

ewig bleiben — und das ist, der schwankende Begriff der Worte, welcher den hellesten und grössesten Köpfen schon viele Händel gemacht hat.

Die Wette steht Zehn gegen Eins, (nach Boylens Whistbuche) ob Sie die Litterarhistorie der vorigen Jahrhunderte gelesen haben; — Ja? — Was für fürchterliche Kriege, beniemset Logomachien, haben sie nicht veranlasset, und mit wie vielem Gall- und Dintevergiessen in die Länge gezogen! — Ein gutherziger Mann kann die Erzählungen davon nicht anders, als mit weinenden Augen lesen.

Wenn Du, wackerer Kritikus, alles dieses erwogen, und bey dir selbst überleget hast, wie viel von deinem eignen Wissen, Gesprächen und Unterredungen zuweilen hierdurch, und ganz allein hierdurch, verworren, verwickelt und verzerret ist: — was für ein Getümmel, Getobe es war, auf den *Conciliis* über ϑσια ὑποστασις; und in den Schulen der Gelehrten über Kraft und über Geist;

Geiſt; — über die Eſſenzen und über die Quinteſſenzen; — über die Subſtanzen und über den leeren Raum: — Was für ein Gewirre auf den gröſſern Schauplätzen über Worte von eben ſo weniger Meynung und eben ſo unbeſtimmter Bedeutung; — Wenn Du das recht betrachteſt, wirſt Du Dich über meines Oncle Tobys Verlegenheit gar nicht wundern. — Dir entfällt gewiß eine Zähre des Mitleids auf ſeine Eſcarpe und Contre-eſcarpe; — auf ſein Glacis und ſeinen bedeckten Weg, — auf ſein Ravelin und ſeinen Halbenmond. — Ideen warens nicht, — beym Himmel! — Worte ſetzten ſein Leben in die Schanz.

Drittes Kapitel.

Als mein Oncle, nach ſeinem Wunſche, einen Plan von Namur erlangt hatte, begann er flugs ſeinen Fleiß anzuſtrengen, und mit der gröſſeſten Emſigkeit darüber zu ſtudiren; denn da ihm nichts ſo ſehr am Herzen lag, als ſeine Geneſung, und da ſeine Geneſung, wie Sie geleſen haben, von den Leidenſchaften und Affekten ſeines Gemüths ab-

hing: so kam es darauf an, daß er keine Mühe sparte, sich seinen Gegenstand so geläufig zu machen, daß er ohne Gemüthsbewegung davon sprechen könnte.

Nach einer ununterbrochnen, arbeitsamen Anstrengung von vierzehn Tagen, welches, nebenbey gemerkt, meines Oncle Tobys Wunde am Latzbeine keinen Vortheil that; sah' er sich durch Hülfe einiger Marginalerklärungen, unter den Füssen des Elephanten, nebst Gobesius Kriegsbau- und Feuerwerkerkunst, übersetzt aus dem flämischen, im Stande, seinen Discurs mit ziemlicher Klarheit zu führen; und eh' ers noch zwey volle Monate so getrieben hatte — war er darüber ordentlich beredtsam, und konnte nicht nur die Attaque auf die äussere Contre-escarpe mit grosser Ordnung anführen, sondern — weil er unter der Zeit sich viel tiefer in die Kunst eingelassen hatte, als sein anfänglicher Zweck erfoderte — so konnte mein Oncle Toby über die Maas und Sambre setzen, konnte hinaus bis an Vaubans Linien, bis an die Abtey Salsines, u. s. w. Diversionen machen,

machen, und von jedem dieser Angriffe seinen Besuchern eine eben so genaue Beschreibung geben, als von der auf St. Nicolasthor, in welcher er die Ehre hatte, seine Wunde zu bekommen.

Allein die Wißbegierde ist wie der Durst nach Reichthümern; jemehr man hat, jemehr will man haben. Je emsiger mein Oncle Toby seinen Plan beguckte, jemehr fand er an der Sache sein Behagen. — Nach eben dem Processe und eben der elektrischen Aßimilation, wie ich Ihnen gesagt habe, durch welche, wie ich wähne, die Seelen der Natur- und Kunstkenner selbst, durch langes Reiben und Betasten endlich das Glück haben, über und über beliebhabert, — begemählbet, beschmetterlinget und begeiget zu werden.

Jemehr mein Oncle Toby aus diesem süssen Quell der Wissenschaft trank, je grösser ward die Heftigkeit und Hitze seines Durstes; dergestalt, daß das erste Jahr seines Krankenlagers noch nicht völlig zu Ende war, als kaum eine befestigte Stadt in Italien oder

Flandern übrig blieb, davon er sich nicht auf ein' oder die andre Art einen Plan zu verschaffen gewußt; und so wie sie ihm in die Hände kamen, las und verglich er sehr sorgfältig damit, die Geschichten ihrer Befestigungen, ihrer Schleifungen, ihrer Verbesserungen, und neuen Werke; welches alles er mit so innigem Fleisse und Vergnügen that, daß er sein selbst, seiner Wunde, seines Krankenlagers und seiner Mahlzeit darüber vergaß.

Im zweyten Jahre kaufte mein Oncle Toby den Ramelli und Cataneo, aus dem Italiänischen übersetzt; ferner, den Stevinus, Marolis, den Chevalier *de Ville*, Lorini, Coehorn, Sheeter, Comte *de Pagan*, Marschall Vauban, Mons. Blondel, mit noch fast eben so viel andern Büchern von der Kriegsbaukunst, als man Ritter- und Heldengeschichte beym Don Quichote fand, da der Pfarrer und Balbier seinen Büchervorrath spolirten.

Gegen den Anfang des dritten Jahrs, welches war im August 1699, fand es mein Oncle

Oncle Toby für nöthig, ein wenig von den Gesetzen der Bewegung zu verstehen: — Und da er fürs Beste hielt, seine Kenntniß aus der ersten Quelle zu schöpfen: so begann er mit dem N. Tartaglia, der, wie es scheint, der erste Mann war, der den Irrthum aufdeckte, daß eine Kanonenkugel alles Unheil in der Richtung einer geraden Linie anrichtete. — N. Tartaglia bewieß meinem Oncle, daß das eine Unmöglichkeit sey.

— Endlos ist das Suchen nach Wahrheit.

Kaum war mein Oncle Toby überzeugt, welchen Weg die Kanonenkugel nicht nähme, so ward er unvermerkt weiter geführt, und nahm sich in seinem Sinne vor, zu forschen und auszufinden, welchen Weg die Kugel nähme. Des Endes war er genöthigt, von vorne mit dem alten Maltus zu beginnen; und studirte er ihn andächtiglich. — Darauf schritt er zum Gallileo und Torricellius, worinn er, nach gewissen unumstößlich festgesetzten Regeln der Geometrie, fand, ihre genaue Bahn sey eine Pyrabola oder viel-

mehr Hyperbola; — und der Parameter oder *Latus rectum* des Kegelschnitts besagter Bahn, verhalte sich gegen die Quantität und ganze Summe der geraden Linie, wie die ganze Linie gegen den Sinus des Incidentwinkels, den die Büchse der Kanone mit der Horizontalfläche macht, zweymal in sich addirt; — und der Semiparameter — halt, liebster Oncle Toby, halt! — setze keinen Fuß weiter auf diesem dornigten und verwachsenen Steige! — Schwer und mühsam sind die Schritte! — Schwer und mühsam ists, aus diesem Irrgarten herauszufinden! Schwer und mühsam sind die Arbeiten, welche Dir die Nachjagung dieses bezaubernden Schattenbildes, Wissen, über den Hals ziehn wird. — O mein Oncle fliehe! fliehe! — flieh vor ihm, wie vor einer Schlange. — Kannst Du es verantworten, guter, ehrlicher Mann, daß Du mit Deiner Wunde am Latzbeine ganze Nächte auffitzest, und Dein Blut durch Nachtwachen in hecktische Gährung setzest? Ach, ach! es wird Deine Zufälle verschlimmern, — Deine Ausdünstungen hemmen, — Deine Lebensgeister verdampfen, —

die

die Kräfte Deines Körpers schwächen — Deine innre Lebenssäfte vertrocknen, — es wird Dich um den ofnen Leib bringen, Deine Gesundheit untergraben — und alle Gebrechen des Alters schnell über Dich herführen. — O mein Oncle! mein Oncle Toby!

Viertes Kapitel.

Ich gäbe keinen schlichten Pfennig für des Mannes Einsicht ins Schriftstellergewerbe, der das nicht versteht, — daß die beste ungeschmückte Erzählung von der Welt, dicht an die letzte feurige Apostrophe an meinen Oncle Toby gehängt — dem Gaumen des Leser schaal und Lau zugleich vorgekommen seyn würde; — deswegen auch machte ich geschwinde dem Kapitel ein Ende — ob ich gleich mitten in meiner Geschichte war.

— Schriftsteller von meinem Schlage haben Ein Principium mit den Mahlern gemein. — Wo durch eine genaue Aehnlichkeit unser Bildniß weniger gefallen möchte, wählen wir das kleinste Uebel; und halten es sogar für verzeihlicher, wider die Wahrheit

zu verstossen, als gegen die Schönheit. — Das ist zu verstehn, alles mit Maassen. Doch dem Dinge gute Weile! — da die Vergleichung mehr gemacht ist, daß sich die Apostrophe unterdessen abkühlen könne, als sonst warum — so ist es in allem andern Verstande sehr ausserwesentlich, ob sie der Leser billige oder nicht.

Als mein Oncle gegen Ende des dritten Jahres merkte, daß der Parameter und Semiparameter des Kegelschnitts seine Wunde böse machten, warf er das Studium der Gesetze der Bewegung mit einer Art von Verdruß an die Seite, und legt sich bloß auf den praktischen Theil der Kriegsbaukunst. Das Vergnügen daran, überströmte ihn, gleich einer zurückgehaltenen Quelle, mit verdoppelten Kräften.

In diesem Jahre war es, daß mein Oncle anfing, die unausgesetzte Gewohnheit zu vernachläßigen, täglich reine Wäsche anzulegen. — Seinen Balbier ungebraucht weggehn zu lassen — und seinem Wundarzte kaum

kaum so viel Zeit zu gönnen, daß er seine Wunde verbinden konnte, um die er sich so wenig bekümmerte, daß er ihn unter Siebenmalen wenn er ihn verband nicht Einmal fragte, wie es sich damit anliesse. Als, siehe! plötzlich, — denn die Veränderung war schnell, wie der Blitz, — er anfing, herzlich nach seiner Genesung zu seufzen; — sich gegen meinen Vater beklagte; mit dem Wundarzt unzufrieden wurde. — Und eines Morgens, als er ihn auf der Treppe kommen hörte, schlug er seine Bücher zu, und warf seine Instrumente beyseite, um ihm über die Verzögerung der Kur den Text zu lesen, welche, wie er zu ihm sagte, doch wohl in der Zeit hätte gewiß zu Stande gebracht werden können. — Er sagte viel von dem Elende, das er ausgestanden hätte, und von dem Verdrusse seiner vierjährigen melancholischen Gefangenschaft; — hinzufügend, wenns nicht noch das freundliche Gesicht, und die liebreiche Aufmunterung des Besten unter allen Brüdern gethan hätte, so wäre er längst unter seinen Trübsalen erlegen. — Mein Vater war dabey. Meines Oncle Tobys Beredsam-

keit brachte ihm Thränen in die Augen; — sie war unerwartet. — Mein Oncle Toby war von Natur nicht beredter Lippen. — Desto gröſſer war die Wirkung. — Der Wundarzt ward ganz betreten; — Nicht, als ob für dieſe und noch gröſſere Zeichen der Ungeduld keine Gründe vorhanden geweſen, ſondern — es war ihm ebenfalls unerwartet. In den vier Jahren da er zu ihm gegangen, hatte er gar nichts dergleichen in meines Oncle Tobys Betragen gemerkt; — niemals war ihm ein einziges unglimpfliches oder mißvergnügtes Wort entfallen. Er war bis dahin beſtändig lauter Geduld, — lauter Folgſamkeit.

— Zuweilen verlieren wir das Recht zu klagen, wenn wir deſſelben müßig gehn. — Noch öfter aber werden unſre Klagen dadurch nachdrücklicher. — Der Wundarzt ſtund beſtürzt; — und wards noch mehr, als er hörte, daß mein Oncle Toby fortfuhr und ausdrücklich darauf beſtund, er ſolle die Wunde gleich zuheilen — oder er ſchickte zu Monſieur Ronjat, des König erſtem Wundarzte, wo er nicht wollte.

Das

Das Verlangen nach Leben und Gesundheit ist dem Menschen in seine Natur gepflanzt. — Die Liebe zur Freyheit im Handeln und Seyn, ist eine damit verschwisterte Leidenschaft. Diese hatte mein Oncle Toby mit seinen Nebenmenschen gemein; und das Eine oder die Andre wäre allein schon hinreichend gewesen, seinen ernstlichen Wunsch, zur Gesundheit und ins Freye zu gelangen, daraus zu erklären; — ich hab's Ihnen aber schon vorher gesagt, daß in unsrer Familie nichts auf die gewöhnliche Art zuging; — und aus der Zeit und der Art, worinn sich der ernstliche Wunsch in dem gegenwärtigen Falle äusserte, wird der scharfsichtige Leser die Vermuthung schöpfen, daß dazu eine andre Ursache, oder ein andrer Haken, in meines Oncle Tobys Kopfe vorhanden seyn müssen. — So wars; und es ist der Zweck des nächsten Kapitels, ans Licht zu bringen, was für eine Ursache, oder ein Haken das war. Ich gestehe, wenn das geschehn ist, wird es Zeit werden, nach dem Camin im Wohnzimmer zurückzukehren, woselbst wir meinen Oncle Toby mitten in seiner Phrasis haben stecken lassen.

Fünf-

Fünftes Kapitel.

Wenn sich ein Mensch einer herrschenden Leidenschaft überläßt, — oder, mit andern Worten, wenn sein Steckenpferd hartmäulig wird — So, adeh kalte Vernunft und liebe Klugheit!

Meines Oncle Tobys Wunde war beynahe geheilt, und sobald als sich der Wundarzt von seinem Erstaunen erholt hatte, und zu Worten kommen konnte, sagt' er ihm, sie begönne eben, sich zu schliessen, und wenn sich keine neue Ausspliterung zeigte, wozu kein Schein vorhanden: — so würde sie in fünf oder sechs Wochen trocken und heil seyn. Zwölf Stunden vorher würde der Klang so vieler Olympiaden eine Idee von kürzerer Dauer in meines Oncle Tobys Seele gebracht haben. — Die Succeßion seiner Ideen war nunmehr schnell, — er kochte vor Ungeduld, seinen Vorsatz auszuführen; — und also, ohne eine lebendige Seele weiter um Rath zu fragen, — welches ich, beyhergesagt, für Recht halte, wenn man einmal fest willens ist, von keiner Seele Rath anzunehmen, —

befahl er seinem Bedienten Trim unter vier Augen, ein Bündel Carpie und Binden zusammen zu packen, und eine Kutsche mit Vieren zu bestellen, die den Tag genau um zwölf Uhr vor der Thüre seyn müßte, um welche Zeit, wie er wußte, mein Vater an der Börse seyn würde. — So, nachdem er eine Banknote an den Wundarzt für Mühe, und einen Brief mit dem zärtlichsten Danke an meinen Vater, für die seinige, auf dem Tische zurückgelassen, packte er seine Charten und Plane, seine Bücher von der Kriegsbaukunst, seine Instrumente u. s. w. zusammen, und mit Hülfe einer Krücke an der einen Seite, und Trim auf der andern — stieg er zu Wagen und fort nach Schandy-Hall.

Der Grund, oder vielmehr die Grille, welche diese schnelle Auswanderung veranlaßte, war wie folget:

Der Tisch in meines Oncle Tobys Zimmer, an welchem er den Abend vorher, ehe sich diese Verändrung zutrug, mit seinen Grundrissen u. s. w. um sich her, saß, war ein wenig

nig zu klein für die Menge von groß und kleinen Werkzeugen der Wissenschaft, welche gemeiniglich darauf durch einander lagen. — Da begegnete ihm nun der Zufall, daß er, indem er die Hand nach seiner Schnupftobacksdose ausstreckte, seinen Zirkel an die Erde warf, und indem er sich bückte, ihn aufzuheben, mit dem Aermel sein Besteck und die Lichtscheeren dazu herunter wischte, — und der Würfel war ihm auf Einmal so unglücklich, daß, durch sein Bestreben die Lichtscheeren aufzufangen, er den Monf. Blondel von Tische warf, und den Comte *de Pagan* oben darauf.

Für einen Mann, lahm wie mein Oncle Toby, war's vergebens darauf zu denken, alle diese Uebel selbst zu heben. — Er klingelte seinem Bedienten Trim. — Trim, sagte mein Oncle Toby, seh'Er einmal, was ich da für eine Patsche gemacht habe. — Ich muß das Ding besser eingerichtet haben, Trim. — Kann Er nicht mein Lineal nehmen und die Länge und Breite dieses Tisches messen, und dann hingehn und einen bestellen, der

der noch einmal so groß ist? — Ja, 'R Gnaden, antwortete Trim, und machte seinen Bückling; — aber ich hoffe, 'R Gnaden soll'n bald so g'sund seyn, daß Sie nach Ihrem Landgute reisen können, dort — da 'R Gnaden so groß Gefallen am Fortifikationswesen haben, könnten wir die Sache ganz schmuck einrichten.

Hier muß ich Ihnen Nachricht geben, daß dieser Bediente meines Oncle Toby, der allenthalben Trim genannt wurde, unter meines Oncles eigner Compagnie Korporal gewesen war. — Sein wahrer Name hieß James Butler, da er aber einmal im Regimente den Zunamen Trim wegbekommen hatte, so nannte ihn mein Oncle Toby auch beständig dabey, oder er mußte eben nach seiner Art recht böse seyn.

Der arme Kerl war zum Dienste untüchtig, wegen einer Wunde von einer Musketenkugel am linken Knie, die er in der Landener Battaille, zwey Jahr vor der Affaire bey Namur, bekommen hatte. — Und weil der

Kerl

Digitized by Google

Kerl im Regimente sehr wohl gelitten, und sonst wohl gewandt war, so nahm ihn mein Oncle zu sich, als Bedienten, und trafs mit ihm vortreflich; denn er wartete meinem Oncle im Felde und in den Winterquartieren auf, als Diener, Stallknecht, Valbier, Koch, Schneider und Krankenwärter; und er wartete und pflegte sein wirklich von Anfang bis Ende mit grosser Treue und Ergebenheit.

Mein Oncle Toby liebte den Menschen auch wieder, und was ihn noch mehr an ihn gewöhnten, war die Gleichheit ihrer Kenntnisse. Denn Korporal Trim (bey dem Namen werd' ich ihn ins Künftige immer nennen,) hatte durch ein vierjähriges Anhören der Gespräche seines Herrn von befestigten Städten, und durch den Vortheil, daß er beständig in seines Herrn Plane, Grundrisse u. s. w. sehen und gucken konnte — nicht einmal mitgerechnet, was er als Leibdiener von der steckenpferdischen Materie an sich ziehn mußte, wenn er auch an und für sich selbst dieser Reiterey nicht ergeben gewesen — nicht

nicht wenige Kenntniß von der Wissenschaft erworben; und die Köchinn und das Kammermädchen stunden in der Meynung, daß er wohl eben so gut eine Festung bestürmen könnte, als sein Herr.

Ich habe nur noch einen Pinselzug an Korporal **Trims** Charakter zu thun, — und das ist der einzige dunkle Schatten darinn. — Der Kerl mochte gerne seinen Senf mit wozu geben; — oder vielmehr sich selbst sprechen hören. Sein Betragen indessen war dabey so ehrerbietig, daß es leicht war, ihm beym Stillschweigen zu erhalten, wenn Sie ihn einmal darinn hatten; war aber seine Zunge einmal im Gange — so war kein Aufhalten; — sie lief immer fort; — die ewigen **Euer Gnadens**, welche er einflickte, und sein unterthäniges Bezeigen, sprachen so stark für seine Beredsamkeit, daß er Ihnen wohl überlästig — Sie ihm aber nicht böse werden konnten. Meinem Oncle Toby begegnete das Eine oder Andre sehr selten, — oder wenigstens veranlaßte dieser Fehler keine Spaltung unter ihnen. Wie gesagt, mein

Oncle liebte den Menschen; und überdem, daß er beständig einen Bedienten, als einen ärmern Freund betrachtete — konnt' ers nicht übers Herz bringen, ihm das Maul zu verbieten. So sah Korporal Trim aus.

Wenn 'ch mich unterstehn dürfte, fuhr Trim fort, 'R Gnaden einen guten Rath zu geben, und meine Meynung zu sagen. — Das darf Er, Trim, sagte mein Oncle Toby; — sprech' Er — sag' Er, was Er von der Sache denkt, ohne Furcht, guter Trim. Gut denn, versetzte Trim (und ließ nicht dabey die Ohren hängen, und krauete auch nicht in den Haaren, wie ein Bauerlimmel, sondern) strich sich die Haar von der Stirne zurück, und stand risch, wie vor seinem Rott. — Ich meyne, sagte Korporal Trim, und setzte den linken Fuß, welches der lahme war, ein wenig vorwärts, und zeigte mit der ofnen Hand nach einem Grundrisse von Dünkirchen, der mit Nadeln an der Tapete gesteckt war, — ich meyne, sagte Korporal Trim, ohn' Eur Gnaden ins Commando zu fallen, — daß die

die Ravalins da, Paſteyen, Cartinen, und Hornwerke nur ein armſeligs, jämmerlichs Stücke Klitterwerk aufn Papiere iſt, gegen das, was Eur Gnaden und ich draus machen könnt'n, wenn wir ſo für uns aufn Lande wär'n und hätten nur ein'n viertel Morgen und ein halb Terreng, darmit wir mach'n könnten was wir wollten. Der Sommer iſt vor der Thür, fuhr Trim fort, 'R Gnaden könnten darbey ſitzen und geben mir die Nografie — (Ichnographie, muß Er ſagen, fiel ihm mein Oncle ein) — von der Stadt oder Citerdell, wofür 'R Gnaden gern ſitzen möchten, — und auf der Glazi, die ich ſelbſt gemacht habe, ſollen mich 'R Gnaden harkebuſiern laſſen, wenn ichs nicht fortifiziere, ſo gut als 's Eur Gnaden wünſchen mögen. — O das könnt' Er wohl, ſagte mein Oncle. — Denn wenn 'R Gnaden, fuhr der Korporal fort, mir nur das Polygone mit allen Spitzen und Linien angeben können — das kann ich recht gut, ſagte mein Oncle — ſo wollt 'ch mit der Boſſeh anfangen, und wenn 'R Gnaden mir die gehörige Tiefe und Breite geben könnten —

auf ein Haar kann ich das, sagte mein Oncle — so wollte ich die Erd' nach dieser Hand, gegen die Stadt zu aufwerfen, und machte draus die Scharpe — und nach jener Hand gegens Feld zu, zur Cunterscharpe. — Ganz richtig, Trim, sagte mein Oncle Toby. — Und wenn 'chs ausgetieft hätt, wies seyn sollte, so wollt' 'ch mit Eur Gnaden Wohlnehmen, die Glazie überlegen, wie die feinsten Festungen in Flandern, mit Grassoden; wie 'R Gnaden wissen, daß sie seyn sollten, — und die Wälle und Parepetts wollt' ich auch mit Soden machen. — Die besten Ingenieurs nennen es Wasen oder Rasen, Trim, sagte mein Oncle Toby. — Soden, Wasen oder Rasen, das will nicht viel thun, versetzte Trim, 'R Gnaden wissen, sie sind zehnmal besser dazu, als Sand oder Mauersteine. — Ich weiß es, in gewissen Fällen sind sie's, — sagte mein Oncle Toby, und nickte mit dem Kopfe; — denn eine Kanonenkugel geht durch die Rasen grade durch, ohne daß sie Kummer mit nimmt wodurch der Graben verschüttet werden kann, (wie es vor dem St. Nicolasthore ging)

und

und man desto leichter überkommen kann.

'R Gnaden verstehn diese Dinge besser, versetzte Korporal Trim, als alle Offiziers ins Königs Diensten. — Wollen nur 'R Gnaden das Tischbestellen gut seyn lassen, und mich mit sich aufs Land nehmen, ich wollt' unter Eur Gnaden Anführung arbeiten, als ein Pferd, und Sie Fortifkations machen, sie sollten so lecker aussehen, wie ein Butterkuchen, mit allen ihren Battrien, Sappen, Graben und Pallisaden, daß zwanzig Meilen rund um die Leute sichs nicht verdriessen lassen sollten, herzureisen und 's zu besehen.

Mein Oncle Toby ward im Gesicht so roth wie ein Scharlach, so wie Trim fortfuhr; — es war aber nicht aus bösem Gewissen, daß er roth ward; noch aus Bescheidenheit, — oder Aerger; es war ein freudigs Erröthen; — Korporal Trims Projekt und Beschreibung trieb ihm das Blut zu Kopfe. — Trim, sagte mein Oncle Toby, Er hat genug gesagt. — Wir könnten an eben

den Tag in Campagne gehn, fuhr Trim fort, wenn unsere Völker und die Allgirten ins Feld rücken, und eben so geschwind Stadt vor Stadt einnehmen und demolliren, als — Trim, sprach mein Oncle Toby, sag' Er nichts mehr. — 'R Gnaden, sprach Trim immer weiter, könnt'n in Ihren Lehnstul sitzen (indem er darauf zeigte) bey dem schönen Wetter, und gäben Ihr' Ordres, und so wollt' ich — Nichts mehr, Trim, rief mein Oncle Toby; — Noch dazu wärs vor 'R Gnaden nicht allein Vergnügen und guter Zeitvertreib — sondern gute frische Luft, gute Bewegung und gute Gesundheit obendrein, — und Eur Gnaden Wunde würd' in einem Monat zu seyn. — Er hat genug gesagt, Trim, rufte mein Oncle Toby (und griff dabey in seine Beinkleidertasche) — Sein Projekt gefällt mir recht sehr gut. — Und wenn 'R Gnaden erlauben, so will 'ch stehendes Fusses hingehn, und einen Pionierspaden kaufen, den wir mitnehmen, und will eine Schaufel bestellen und eine Spitzhacke, und ein Paar — Still, still, Trim, sagte mein Oncle Toby, sprang auf ein Bein, ganz von Entzücken

zücken überwältigt, — drückte ein Goldstück in Trims Hand, und sprach, sag' Er kein Wort weiter, lieber Bursche, sondern geh' Er den Augenblick hinunter, daß ich gleich mein Abendessen bekomme.

Trim lief hinunter und brachte seinem Herrn das Essen. — Aber da stands. — Trims Operationsplan lief meinem Oncle Toby so im Kopfe herum, daß er nichts davon kosten konnte. Trim, sagte mein Oncle, bring' Er mich zu Bett. — Es war auch nichts. — Korporal Trims Beschreibung hatte seine Imagination erhitzt. — Mein Oncle Toby konnte kein Auge zuthun. — Jemehr er sie betrachtete, je bezaubernder kam ihm die Scene vor. — Und zwey volle Stunden vor Tagesaubruch schon hatt' er seine endliche Entschliessung gefaßt, und den ganzen Plan zu seinem und Korporal Trims Abmarsche ins Reine gebracht.

Mein Oncle Toby hatte ein eignes kleines hübsches Landhaus, in dem Dorfe wo die schandyschen Güter lagen, das hatte ihm

ein alter Oncle vermacht und soviel Ländereyen dabey, die jährlich fünfhundert Reichsthaler Pacht trugen. Von hintem stieß ein Küchengarten an dies Haus, von ungefehr einem halben Morgenlandes, und hinter dem Garten, und durch eine hohe Taxushecke davon getrennt, war ein grüner Spielplatz, der ungefehr soviel Grundmaasse enthielt, als Korporal Trim wünschte; — so das, als Trim die Worte sagte, „und hätt'n nur ein „viertel Morgen und ein halb Terreng, dar„mit wir mach'n könnten was wir wollten,„ sich dieser leibhafte grüne Bosselplatz auf einmal darstellte, und im Huy auf der Retina meines Oncles seiner Phantasie vortreflich gemahlt erschien; — und das war die physische Ursach, die ihm die Farbe verändern ließ, oder wenigstens seine Gesichtsröthe zu dem ungemäßigten Grade trieb, wovon ich sprach.

Niemals kann ein Liebaber nach seiner theuren Geliebten mit mehr Hitze und größrer Erwartung Courier reiten, oder fahren, als mein Oncle that, um dieses liebe Ding so für sich allein zu geniessen. — Ich sage, so

für

für sich allein; — denn es war abgesondert vom Hause durch eine hohe Taxushecke, wie ich Ihnen schon gesagt, und an den drey andern Seiten war es vor dem Gesicht der Sterblichen mit dickem grünen wildverwachsenen Gebüsch gedeckt; so, daß der Gedanke, nicht gesehn zu werden, kein geringes zu der Hofnung des Vergnügens beytrug, das sich mein Oncle Toby in seinem Gemüthe vorbildete. — Eitler Gedanke! Es mag noch so dicht bewachsen seyn — noch so einsam scheinen — zu hoffen, liebster Oncle Toby, ein Ding zu geniessen, das einen ganzen viertel Morgen und ein halb Grund nnd Boden begreift, — und doch nicht bekannt werden soll!

Wie mein Oncle Toby und Korporal Trim diese Sache angriffen, nebst der Geschichte ihrer Feldzüge, welche gar nicht leer an Begebenheiten waren, — kann ein ganz interessante Nebenhandlung abgeben, die mit der Haupthandlung dieses Drama fortläuft. — Itzt muß der Vorhang fallen, — der Schauplatz verwandelt sich in das Wohnzimmer mit dem Kaminfeuer.

Sechstes Kapitel.

— Was mögen sie vorhaben? sagte mein Vater. — Ich denke, antwortete mein Oncle Toby, — wobey er, wie ich Ihnen sagte, die Pfeife aus dem Munde nahm, und die Asche ausklopfte, wie er die Phrasis anfing; — Ich denke, antwortete er, es wäre wohl gut, Bruder, wenn wir klingelten.

Hör', Obadiah, was heißt das Gepoltere über unserm Kopfe? fragte mein Vater; — mein Bruder und ich können kaum hören, was wir sprechen.

Herr, antwortete Obadiah, und beugte seine linke Schulter vor, Madam ist ganz übel geworden. Und was hat Susanna da im Garten zu rennen, als wenn ein halb Dutzend Ehrenräuber hinter ihr wären? — Herr, sie rennt den kürzesten Weg, versetzte Obadiah, die alte Badenmutter zu holen. — So sattelt ein Pferd, sagte mein Vater, und reitet geschwind zum Doktor Slop, dem Accoucheur, wir liessen ihn alle grüssen, —

und ſagt ihm, daß Madame in Kindesnöthen iſt — und daß ich ihn bitten laſſe, er möchte gleich mit Euch kommen.

Es iſt ſehr närriſch, ſagte mein Vater zu meinem Oncle Toby, als Obadiah die Thüre zugemacht — da wir einen ſo erfahrnen Geburtshelfer, als Doktor Slop, ſo ganz in der Nähe haben, — daß meine Frau bis auf den letzten Augenblick auf ihrer eigenſinnigen Grille beſtehn, und das Leben ihres Kindes, das ſchon ſein Theil Leiden gehabt hat, der Unwiſſenheit eines alten Weibes anvertrauen muß. — Und nicht allein das Leben meines Kindes, Bruder, — ſondern ihr eignes, und denn das Leben aller der Kinder dazu, die ich hernach vielleicht noch hätte mit ihr haben können.

Es kann ſeyn, Bruder, verſetzte mein Oncle Toby, daß ſie's thut, um die Unkoſten zu ſparen. Ein Endchen Licht lieber! — erwiederte mein Vater, — der Doktor muß ſein Geld haben, er thue was dafür oder nicht — wo nicht noch mehr, um ihn bey

guter

guter Laune zu erhalten. — Denn kanns wohl aus keiner Urſach in der weiten Welt ſeyn, ſagte mein Oncle Toby in der Argloſigkeit ſeines Herzens — als aus Schamhaftigkeit. — Vielleicht ſchämte ſich meine Schweſter, fuhr er fort, käm' ihr eine Mannsperſon zu nah an***. Ich will nicht ſagen, ob mein Oncle ſeine Phraſis geſchloſſen hatte, oder nicht; — deſto beſſer für ihn, das man glaubt, er habe ſeinen Punkt gemacht, — denn nach meiner Meynung hätte er kein einziges Wort hinzuſetzen können, um ſie zierlicher zu machen.

Hatte hingegen, mein Oncle Toby, die Periode nicht ganz zu Ende gebracht: ſo hat die Welt dem Umſtande, daß meines Vaters Tobackspfeife plötzlich zerbrach, eins der netteſten Exempel von der zierlichen Figur in der Redekunſt zu danken, welche die Rhetoriker Apoſiopeſis nennen. — Hilf Himmel! wie genau kommt es nicht auf das Poco più und das Poco meno der italiäniſchen Artiſten, — auf das unmerkliche Mehr oder Weniger an, die wahre Schönheitslinie, ſowohl in

einer

einer Periode, als in einer Statue zu treffen! Wie kann doch der geringste Zug des Griffels, des Pinsels, der Feder, des Violinbogens, & cætera, — diese wahre sanfte Ründung geben, welche das wahre Vergnügen erregt! — O meine lieben Landsmänner! — seyd sorgfältig! — seyd behutsam mit Eurer Zunge; und niemals, o niemals laßt es Euch aus dem Sinne kommen, an was für kleinen Partikeln Eure Beredsamkeit hängt und Euer Ruhm.

— „Meine Schwester schämte sich vielleicht, sagte meine Oncle Toby, käm' ihr „eine Mannsperson zu nah an ***.„ Diese Sternchen gemacht, — und es ist eine Apoliopelis. — Die Sternchen weggenommen und dafür geschrieben das Gesäß — Zote wirds. Streicht man das Gesäß aus und setzt dafür den bedeckten Weg, — so wirds eine Metapher; und, da meinem Oncle Toby das Fortificationswesen so sehr im Kopfe lag, so getrau' ich mir zu sagen, hätte man ihm noch ein Wort zu der Phrasis setzen lassen, — so wars das Wort,

Ob das aber geschehn, oder nicht geschehn; — oder ob mein Vater seine Tobacks-pfeife in dem kritischen Augenblicke von ungefehr oder aus Unwillen zerbrach, — wird sich zu rechter Zeit ausweisen.

Siebendes Kapitel.

Obgleich mein Vater eigentlich ein guter Naturkundiger war; — so war er doch auch so Etwas von einem Moralisten dabey; und deswegen hätt' er, als ein solcher, da seine Pfeife in der Mitte entzweybrach — beyde Stücke nehmen und gelassen aufs Kaminfeuer werfen sollen, und damit gut! — das ließ er aber wohl bleiben; — er warf sie mit aller möglichen Heftigkeit; — und, um der Handlung noch mehr Nachdruck zu geben, sprang er auf vom Stuhl auf beyde Füsse, um sie auszuüben.

Dies hatte so Etwas Aehnliches von Hitze; — und die Art, womit er auf das, was mein Oncle Toby sagt', antwortete, bewieß es.

— „Schä-

— „Schämen,„ (sagte mein Vater, und wiederholte meines Oncle Tobys Worte) „käme ihr eine Mannsperson zu nah an„ — Wahrhaftig, Bruder Toby! Hiobs Geduld solltest Du ermüden; die ich nicht habe, obgleich schon seine Plagen, deucht mich. — Wie so? — Warum? — Worinn? — Weswegen? — Worüber? versetzte mein Oncle Toby mit dem grössesten Erstaunen. — Wenn ich bedenke, daß ein Mann so alt geworden seyn kann, wie Du, Bruder, und noch so wenig Weiberkenntniß hat! — Ich kenne von ihnen gar nichts, — versetzte mein Oncle Toby; und ich dächte, fuhr er fort, der Puff, den ich das Jahr nachher, da Dünkirchen geschleift ward, in der Affaire mit der Wittwe Wadman, bekam; — welchen Puff ich, wie Du weißt, nicht bekommen haben würde, hätte ich nur die geringste Kenntniß vom Frauenzimmer gehabt, — hätte mir wohl eine gerechte Ursach gegeben, zu sagen, daß ich von den Weibern und ihren Sachen, weder Etwas weiß, noch zu wissen verlange. — Mich deucht, Bruder, versetzte mein Vater, soviel könntest Du doch we-

wenigſtens wiſſen, den rechten Ende eines Weibes vom Unrechten zu unterſcheiden.

In Ariſtoteles Meiſterſtücke wird geſagt: „wenn ein Menſch an Etwas denkt, das vor„bey iſt, — ſo ſieht er nieder auf die Er„de; — aber, wenn er an Etwas denkt, „das noch zukünftig iſt, ſo ſieht er aufwärts, „gen Himmel.„

Mein Oncle Toby dachte alſo wohl an keins von beyden, — denn er ſah gerade vorwärts. — Rechten Ende! ſagte mein Oncle Toby, und murmelt' es leiſe im Bart, und blieb dabey wie ers murmelte, unvermerkt mit den Augen an einer kleinen Spalte hängen, die eine losgewichne Fuge im Geſimſe des Camins gemacht hatte. — Rechte End' eines Weibes! — Fürwahr, ſagte mein Oncle, ich weiß eben ſo wenig was das iſt, als der Mann im Monde. — Und wenn ich auch einen ganzen Monat drauf ſönne (er hielt dabey immer noch die Augen auf die losgewichene Fuge) ſo weiß ich gewiß, ich würd' es nicht ausfindig machen.

So

So will ichs Dir sagen, Bruder, erwiederte mein Vater.

Jedes Ding in der Welt, fuhr mein Vater fort, (indem er eine frische Pfeife füllte) — Jedes Ding in dieser Welt auf Erden, mein lieber Bruder Toby, hat zwey Enden. — Nicht immer, versetzte mein Oncle Toby. — Zum wenigsten, versetzte mein Vater, immer zwo Seiten, welches auf Eins ausläuft. — Nun wenn sich jemand hinsetzt und überlegt mit kaltem Blute bey sich selbst, die Gestalt, den Bau, das Beykommensvermögen, und die Brauchbarkeit aller Theile des Ganzen an dem Thiere, genannt Weib, und vergleicht solche analogisch — Ich habe den Sinn dieses Worts niemals deutlich verstanden — sagte mein Oncle Toby. — Analogie, versetzte mein Vater, heißt ein gewisses Verhältniß und Uebereinstimmung, welches verschie — Hier brach ein vertracktes Klopfen an der Thüre meines Vaters Definition (wie seine Tobackspfeife) in Stücken, und zertrat einer so merkwürdigen und sinnreichen Dissertation den Kopf, als jemals im Schooße der

Spekulation erzeuget worden; — es gingen einige Monate hin, ehe mein Vater Gelegenheit finden konnte, glücklich davon entbunden zu werden: — Und bis auf diese Stunde ist es, (wegen Verwirrung und Mannigfaltigkeit unsrer häuslichen Unglücksfälle, welche sich nun Schaarenweise auf die Fersen treten,) eben so problematisch, als der Gegenstand der Dissertation selbst — ob ich im dritten Bande einen Platz dafür finden werde, oder nicht.

Achtes Kapitel.

Wer einigermassen gut und fertig lieset, der wird ungefehr anderthalb Stunden] gebraucht haben, seitdem mein Oncle Toby klingelte, und dem Obadiah befohlen wurde, ein Pferd zu satteln und nach Doktor Slop, dem Geburtshelfer zu reiten. Niemand kann also mit Recht sagen, daß ich Obadiah (poetisch davon zu sprechen, und im Betracht, daß der Fall dringend sey,) nicht Zeit genug zum Gehen und Kommen gelassen habe; — obgleich moralisch und ernsthaft davon zu reden, der Mensch kaum so viel Zeit gehabt hat, die Stiefeln anzuziehen.

Will

Will sich dem ungeachtet ein allzeit fertiger Kritikus darüber hermachen, was gehts mich an? sagen; eine Pendüle zur Hand nehmen, und den wahren Zeitraum, zwischen dem Klingeln und dem Pochen an der Thüre ausmessen; — und wenn er findet, daß es nicht länger ist, als zwey Minuten, dreyzehn Secunden und drey Quinten; — es auf seine Hörner nehmen, mich wegen einer solchen überschrittenen Einheit, oder vielmehr Wahrscheinlichkeit der Zeit, herunter zu machen; — dem möcht' ich erinnern, daß der Begriff von Dauer und ihrer einfachen Währung bloß von der Menge und Fortschreitung unsrer Ideen hergenommen, und das wahre scholastische Pendulum ist, — und nur nach diesem will ich, als ein Scholastiker, in dieser Sache gerichtet seyn. — Alle übrige Pendülen, wie sie auch heissen, hass' und verwerf' ich.

Ich möcht' ihn also ersuchen, zu erwägen, daß es nur acht elende kleine englische Meilen von Schandy-Hall nach Doktor Slops Wohnung ist; — und daß unterdessen, da Obadiah besagte Meilen hin und her gemacht

hat, ich meinen Oncle Toby von Namur fast durch ganz Flandern nach England gebracht — ihn fast vier Jahr krank liegen gehabt, und seitdem ihn und den Korporal Trim, in einer vierspännigen Kutsche eine Reise von fast zwey hundert Meilen, nach Yorkshire, habe thun lassen, — welches alles zusammen genommen die Imagination der Leser vorbereitet haben muß, den Doktor Slop auftreten zu sehn, — eben so gut, wenigstens (hoff' ich) als ein Ballet, Sinfonie oder Arie zwischen den Akten.

Will sich aber mein Herr Kritikus gar nicht einreden lassen, und darauf bestehen, daß zwey Minuten und dreyzehn Secunden nichts mehr sind, als zwey Minuten und dreyzehn Secunden; — nachdem ich alles mögliche dafür gesagt habe; — und soll mich meine Schutzschrift, die mich zwar dramatisch gerettet hätte, biographisch verdammen, indem sie dies Buch von diesem Augenblicke an zu einem offenbaren Roman machte, das vorher ein apocryphisch Buch war: — treibt man mich so in die Enge — Nun! so mach' ich

dem

dem ganzen Einwurfe und dem Gezänke darüber auf einmal ein Ende — und sag' ihm, daß Obadiah noch nicht über vier Mandel Ruthen weit vom Ackerhofe weg war, als ihm Doktor Slop begegnete; — und in der That führte er einen sehr schmutzigen Beweiß, daß er ihm begegnet, der auf ein haarbreit noch gar tragisch geworden wäre.

Stellen Sie sich vor — doch das ißt besser zum Anfange eines neuen Kapitels.

Neuntes Kapitel.

Stellen Sie sich eine kleine, quappeliche, platnasige Figur von einem Doktor Slop vor, von ungefehr vier und einem halben Fuß perpendikularer Höhe, mit einer Breite von Rücken und einer Janitscharentrommel vom Bauche, worauf sich ein Feldwebel unter der Reitergarde nicht wenig hätte einbilden können.

So sah der Umriß von Doktor Slops Figur aus, welche — wie Sie wissen, wenn

Sie Hogarths Zergliederung der Schönheit geleſen haben, wo nicht? ſo wünſch' ich, daß Sie ſolche noch läſen — eben ſo gewiß durch drey Züge caricatirt und zu Gemüthe geführt werden kann, als durch dreyhundert.

So einen ſtellen Sie ſich vor, — denn ſo, ſag' ich, war der Umriß von Doktor Slops Figur beſchaffen, — wie er ganz langſam, Schritt vor Schritt, durch den Koth daher ſchwankte, auf dem Rückgrade eines kleinen winzigen Rößleins von hübſcher Farbe; aber von Stärke, — O weh! — kaum ſoviel, daß es unter einem ſolchen Packen hätte zum Trott gebracht werden können, wären die Wege auch trocken und eben geweſen, — wie ſie gar nicht waren. — Nun ſtellen Sie ſich Obadiah vor, auf einem Rieſen vom Kutſchpferde, das er zum vollen Gallop geprickelt hat, und der ihm mit aller Haſt entgegen reitet.

Ich bitte Sie, mein Herr, nehmen Sie doch einen Augenblick Antheil an dieſer Beſchreibung.

Hätte

Hätte Doktor Slop den Obadiah in einer Entfernung von tausend Schritten wahrgenommen, wie er in einem schmalen Fuhrwege so ungeheuerlich auf ihn zu jagte, — wie ein Dreckteufel durch Dick und Dünne, auf allen Seiten sprützte und schlenkerte, als er sich näherte — sollte nicht ein solches Phänomenon, mit einem solchen Wirbel von Schlamm und Wasser, der sich um seine Axe mit fortbewegte, dem Doktor Slop in seinen Umständen, eine weit fürchterlichere Erscheinung gewesen seyn, als der drohendste von Whistons Kometen? — Nicht einmal seines Kerns, das ist, Obadiah und sein Kutschpferd, zu gedenken, so war — nach meiner Meynung — sein Wirbel allein genug, wo nicht den Doktor, doch wenigstens sein Rößlein zu fassen und rein mit fortzureissen. Was denken Sie, wie groß muß die Angst, Schlamm- und Wasserscheu des Doktors Slop gewesen seyn, wenn Sie lesen, (welches den Augenblick geschehen wird) daß, als er eben so ganz sinnig und bedächtlich nach Shandy-Hall zuritt, nur noch sechzig Ruthen weit davon war, und fünfe von einer scharfen

Ecke der Gartenmauer, — Obadiah und sein Kutschpferd, plötzlich, spornstreichs, wüthend um die Ecke und grade auf ihn losſprengten! — Nein, in der ganzen Natur kann nichts schrecklichers gedacht werden als ein solcher Zusammenstoß. — So unerwartet! so übel vorbereitet, als der Doktor Slop war, einen solchen Ueberfall zu erleben!

Was konnte Doktor Slop thun? — Er bekreuzigte sich — Warum nicht gar! — nun ja, mein Herr, der Doktor war ein Chatholik. — Einerley; er hätte beſſer gethan, sich am Sattelknopf feſt zu halten. — Das wohl! — Ja, wie die Sache ging, hätte er lieber ganz und gar nichts thun sollen; — denn wie er das Kreuz schlug, ließ er seine Peitsche fallen, und als er solche zwischen seinem Knie und dem Sattelleder wiederfangen wollte, verlohr er den Steigbügel, — und indem er den verlohr, verlohr er auch den Sitz im Sattel, und über der Menge aller dieſer Verluſte (welches nebenher beweisen kann, wie wenig das Bekreuzigen nutzet) verlohr der arme Doktor seine

ne Gegenwart des Geistes: so, daß er, ohne den Ueberfall von Obadiah zu erwarten, sein Thier seinem eignen Schicksale überließ, seitwärts davon herunterburzelte, so ungefehr wie ein Packen Wolle, und ohne irgend eine andre Folge des Falles, als daß er (wie es natürlich zuging) mit seinem breitesten Theile zwölf Zoll tief im Moraste versunken liegen blieb.

Obadiah zog zweymal seine Kapuze vor dem Doktor ab, — Einmal, als er fiel, — und als er ihn sitzen sah, wiederum. — Unzeitige Höflichkeit! — hätte der Kerl nicht lieber sein Pferd anhalten, absteigen, und ihm helfen können! — Er that alles, mein Herr, was er in seinen Umständen thun konnte. — Aber der Schuß des Kutschpferdes war zu heftig, daß Obadiah nicht sogleich konnte, wie er wollte. — Er ritt dreymal in einem Zirkel um Doktor Slop herum, eh ers möglich fand, und zuletzt als er sein Pferd zum Stehn brachte, geschah es mit einem solchen Schwall von Schlamm, daß Obadiah lieber eine Meile weit davon seyn

mögen. Kurz, in seinem Leben war Doktor Slop noch nicht so verlutirt, und transubstanzirt worden, seitdem das Transubstanziren Mode geworden ist.

Zehntes Kapitel.

Als Doktor Slop in das Hinterzimmer trat, worinn mein Vater und mein Oncle saſſen und ihre Unterredung über das Frauenzimmer hatten, — war es schwer zu entscheiden, ob Doktor Slops Gestalt, oder Gegenwart, sie mehr in Verwunderung setzte; denn weil das Unglück sich so nahe beym Hause zutrug, daß Obadiah es nicht der Mühe werth hielt, ihm wieder aufs Pferd zu helfen: so hatte ihn Obadiah so wie er war, ungestriegelt, ungebürstet und ungespült, mit allen seinen Flecken und Kleckſen hingeführt. — Er stand wie Hamlets Geist, unbeweglich und stumm, eine ganze und halbe Minute, an der Zimmerthüre (Obadiah hielt beständig seine Hand angefaßt) in aller Majestät des weichen Urstoffs des ersten Menschen. Die hintern Falten sei-

seines Kleides, welche ihm zum Kissen gedient, waren gänzlich davon getränkt, — und alle übrigen Theile desselben, waren so über und über gesprenkelt, von Obadiahs Schwall, daß Sie geschworen hätten (ohne sich Etwas im Sinne vorzubehalten) es wäre kein Schmutzkörnchen an ihm verlohren, oder vorbey gegangen.

Hier war eine schöne Gelegenheit für meinen Oncle Toby, seiner Seits über meinen guten Vater zu triumphiren; den kein Sterblicher, welcher den Doktor Slop in der Peckel gesehen, hätte, wenigstens das von meines Oncle Tobys Meynung, nicht ableugnen können, „daß meine Schwester es nicht gerne hätte, es käme ihr ein solcher Doktor „Slop so nahe an * * *„ Allein das war ein *Argumentum ad hominem*; und weil mein Oncle Toby nicht recht gewandt darinn war, so mögen Sie denken, daß er sich deswegen nicht gern damit abgab; — Nein; die Ursach war, — Spott und Hohn war seine Sache nicht.

Dok-

Doktor Slops Gegenwart wär um die Zeit eben so unerklärbar, als die Art und Weise derselben. Obgleich soviel richtig ist, daß ein Augenblick Nachdenkens meinen Vater hätte zurechtweisen können; denn er hatte erst die Woche vorher dem Doktor Slop davon Nachricht gegeben, daß meine Mutter am Ende ihrer Rechnung wäre; und da der Doktor nachher nichts weiter davon gehört hatte, so wars natürlich und politisch von ihm, einen Spatzierritt nach Shandy-Hall zu machen, wie er that, bloß um zu sehn, wie es da zustünde.

Allein meines Vaters Gedanken nahmen unglücklicher Weise einen verkehrten Weg bey der Untersuchung, und hielten sich, wie mein allzeitfertiger Kritikus, bloß bey dem Klingeln und dem Pochen an der Thüre auf; — maassen den Zeitraum von Einem zum Andern, — und waren dergestalt bey der Operation geschäftig, daß ihnen alles Andre in der Welt nichts anging. — Ein gewöhnlicher Fehler der grössesten Mathematiker, die mit Macht und Gewalt an der Demonstration

tion arbeiten, und darüber so sehr ihre Kräfte verschwenden, daß sie keine übrig behalten, das Corollarium zu ziehen, und die Anwendung zu machen.

Das Klingeln und das Pochen an der Thüre wirkte zwar auch stark auf das Sensorium meines Oncles Toby; — sie brachten aber ein ganz andres Gefolge von Gedanken in Gang. — Die beyden unvereinbarten Punkte des Abstosses brachten augenblicklich den **Stevinus** mit in meines Oncles Gedanken. — Was Stevinus mit dieser Sache zu thun hatte, — ist wohl das grösseste Problem von allen; — es soll aufgelöset werden; in dem nächsten Kapitel aber noch nicht.

Elftes Kapitel.

Bücherschreiben, wenns am rechten Ende angegriffen wird, (Sie können sich darauf verlassen, daß ich denke, das meinige sey es) ist nur eine andre Benennung für Conversation. Da niemand, der weiß, wie er sich in Gesellschaften nehmen muß, es wagen

wagen wird, alles herauszusagen; — so wird kein Schriftsteller, der die Gränzen des Dekorums und der guten Lebensart kennt, so voreilig seyn, alles zu denken. Die grösseste Ehrerbietung, die Sie dem Verstande Ihres Lesers erweisen können, ist, wenn Sie freundschaftbrüderlich mit ihm theilen, und seiner Einbildungskraft eben sowohl Etwas zu schaffen übrig lassen, als Ihrer eignen.

Ich meines Theils, lass' es an Höflichkeitsbezeigungen von dieser Art niemals fehlen, und thue alles, was in meinem Vermögen steht, seine Imagination eben so geschäftig zu erhalten als die meinige

Die Reih' ist itzt an ihm; — Ich habe von Doktor Slops jämmerlichen Sturz und Fall, von seinem erbärmlichen Aufzuge in dem Hinterzimmer eine Beschreibung gegeben; — nun muß seine Einbildung sich eine Weile damit beschäftigen.

Der Leser bilde sich also ein, daß Doktor Slop seine Geschichte erzählt habe; — mit

was

was für Worten und Vergrösserungen es seiner Phantasie beliebt. — Er nehme an, daß Obadiah die seinige gleichfalls erzählt habe, und mit so traurigen Gebärden und angenommenen Leidwesen, als er glaubt, das die beyden Figuren, die neben einander stehn, in die beste Gegenhaltung setzen kann; er bilde sich ein, daß mein Vater hinaufgegangen sey, meine Mutter zu sehen: — und, um dieses Werk der Einbildungskraft zu Ende zu bringen — denk' er sich den Doktor gewaschen, — abgerieben — condulirt, gratulirt; in ein Paar niedergetretenen Schuhen, von Obadiah geborgt, nach der Thüre gehend, und im Begriff, zu agiren.

Gemach! — Gemach, lieber Doktor Slop! — halt Deine obstretische Hand zurück! — Stecke sie ruhig wieder in Deinen Busen, daß sie warm bleibe; — Du weißt wenig davon, was für Schwierigkeiten, — was für verdeckte Hindernisse ihrem Wirken im Wege liegen! — Hat man Dir, lieber Doktor Slop, — hat man Dir die geheimen Artikel des feyerlichen Vertrags anvertrauet,

dem

dem zufolge Du hierher gebracht biſt? — Haſt Du es ſchon gemerkt, daß dieſen Augenblick, eine von Lucinens Töchtern obſtretiſch über Dir ſteht? — Ach, es iſt leider! nur zu wahr! — Ueberdem, groſſer Sohn des Pilumnus! was kannſt Du machen? — Du biſt unbewafnet erſchienen; — Du haſt deine *Tire tête*, deinen neu erfundnen *Forceps*, dein *Crochet*, — dein *Squirt*, und alle deine Rettungs- und Verlöſungswerkzeuge dahinten gelaſſen. — Beym Himmel! Da hängen ſie im grünen Filetbeutel, zwiſchen Deinen beyden Piſtolen, zum Kopfe Deines Bettes! — Klingle! — Rufe! — Sende Obadiah auf dem Kutſchpferde zurück, daß er ſie in aller Eile herhole.

— Eilet, was Ihr könnt, Obadiah, ſagte mein Vater, und ich geb' Euch einen Gulden; — von mir, ſagte mein Oncle Toby, noch einen.

Zwölf-

Zwölftes Kapitel.

Ihre plötzliche unerwartete Ankunft, sagte mein Oncle Toby zum Doktor Slop, (alle drey setzten sich beym Caminfeuer nieder, als mein Oncle Toby zu sprechen begann,) erinnerte mich augenblicklich an den grossen Stevinus, der, wie ich Ihnen sagen muß, mein Leib-Autor ist. — So, unterbrach ihn mein Vater, indem er sich des Arguments ad Crumenam bediente — so will ich vierzig Ducaten gegen Einen Gulden setzen (welchen ich Obadiah geben kann, wenn er zurück kommt) daß dieser Herr Stevinus ein Ingenieur oder so was ist, — Oder daß er, es sey auch was es sey, mittelbar oder unmittelbar von der Fortification geschrieben hat.

Das hat er — versetzte mein Oncle Toby, — dacht' ichs nicht? sagte mein Vater; — ob ich gleich, und sollte michs das Leben kosten, nicht einsehn kann, was zwischen des Herrn Doktor Slops unerwarteten Ankunft und einer Abhandlung von der Fortification, für eine Art von Zusammenhang seyn kann; —

Doch hab' ichs gefürchtet. — Bruder! wir mögen doch sprechen, wovon wir wollen — oder laß die Gelegenheit noch soweit weg, oder unschicklich für Dein Thema seyn, — so mußt Du es doch einschieben. — Nein, Bruder Toby, fuhr mein Vater fort. — Nein wahrhaftig, so voll möcht' ich doch auch meinen Kopf nicht von Curtinen und Hornwerken haben. — Das glaub ich wohl, daß Sie das nicht möchten, sagte Doktor Slop, indem er ihm einfiel und ganz unmäßig über sein Wortspiel lachte.

Dennis, der kritische Meisterer, konnte ein Wortspiel, oder nur einen Anschein vom Wortspiele, nicht herzlicher verabscheuen und hassen, als mein Vater. — Er runzelte immer die Stirne, wenn er eins hörte; — aber, wenn man ihn in einer ernsthaften Rede durch eine solche Witzeley unterbräche, pflegte mein Vater zu sagen, das wäre so gut, als wenn man ihm Nasenstüber gäbe; — er wüßte keinen Unterschied.

Herr Doktor, sagte mein Oncle Toby zu Slop, die Curtinen, wovon mein Bruder

Schan-

Schandy spricht, sind nichts weniger als Bettgardinen; — ob zwar, ich weiß wohl, *du Cange* sagt: „daß nach aller Wahrscheinlichkeit, solche ihre Namen von jenen bekommen haben.„ Eben so wenig haben die Hornwerke, wovon er spricht, das Geringste mit dem Hörnerkrame zu thun, worüber Sie lachen. — Sondern Curtine, Herr Doktor, ist das Wort, welches wir in der Fortification gebrauchen, den Theil des Walles damit zu benennen, der zwischen zwey Bastionen liegt und solche zusammenhängt. Die Belagerer wagen es selten, ihre Attaque gerade auf die Curtinen zu richten, aus der Ursach, weil sie so gut flanquirt sind. (Eben so ists mit den Gardinen, sagte Doktor Slop, lachend.) Indessen, fuhr mein Oncle Toby fort, um sie völlig zu decken, pflegen wir gewöhnlich Raveline davor zu legen, die wir an der andern Seite der Fossée oder des Grabens anbringen: — Der gemeine Mann, der wenig von der Fortification versteht, verwechselt das Ravelin und den halben Monde mit einander; — obs gleich sehr verschiedene Dinge sind; nicht in ihrer Bauart oder Figur, denn wir

machen ſolche in allen Stücken einander ähnlich; — und ſie beſtehn beſtändig aus zwo Facen, die eine Vorſpringeſpitze mit der Bruſt ausmachen, nicht winkelrecht, ſondern wie eine Sehne vom Zirkel. — Worinn ſteckt denn der Unterſchied? (fragte mein Vater, ein wenig beiſſend.) In ihrer Lage, antwortete mein Oncle Toby. Denn wenn ein Ravelin vor einer Curtine ſteht, Bruder, ſo iſts ein Ravelin; und wenn ein Ravelin vor einer Baſtion ſteht, ſo iſt das Ravelin kein Ravelin, ſondern ein halber Mond; — eben ſo iſt ein halber Mond, ſo lang' er vor ſeiner Baſtion ſteht, ein halber Mond, aber nicht länger; — würde er vor der Baſtion weggenommen und vor eine Curtine geſetzt: ſo wäre 's nicht mehr ein halber Mond; — Ein halber Mond iſt in dem Falle kein halber Mond; — es iſt weiter nichts, als ein Ravelin. — Ich merke, ſagte mein Vater, die edle Vertheidigungskunſt hat ihre ſchwachen Seiten — ſo gut als andre. — Die Hornwerke, (nun, Himmel, ſey gnädig! ſeufzte mein Vater) welche, fuhr mein Oncle Toby fort, mein Bruder nannte, machen einen wichtigen Theil

der

der Auſſenwerke; — die franzöſiſchen Ingenieurs nennen ſolche *Ouvrages à Corne*, und wir legen ſie gemeiniglich an, um ſolche Stellen zu decken, die wir für ſchwächer halten, als die übrigen. Sie beſtehn aus einer Face und einer Flanque, oder halben Baſtion; — Sie ſehn recht hübſch aus, und wenn Sie einen Spatziergang thun wollen: ſo verſichr' ich Sie, will ich Ihnen eins zeigen, das ſich der Mühe verlohnen ſoll. — Es iſt wahr,' wenn wir ſie krönen, fuhr mein Oncle Toby fort, — ſo werden ſie viel ſtärker, aber denn ſind ſie auch ſehr koſtbar, und nehmen viel Raum weg; ſo, daß ſie, nach meiner Meynung die beſten Dienſte thun, die Fronte eines Lagers zu decken. — Das doppelte Zangenwerk aber — Bey der Mutter, die uns gebar! — Bruder Toby, ſagte mein Vater, der ſich nicht länger halten konnte, Du könnteſt einem Heiligen einen Fluch ablocken; — da haſt Du uns, ich weiß nicht wie? ganz unter der Hand wieder mitten in Deine alte Brühe gepeckelt. — Aber Dein Kopf iſt ſo voll von dieſen verdammten Werken, daß Du meine Frau in Nöthen kreiſſen, — ſie ſchreyen

hörst, und doch willst Du mir den Operateur fortschleppen. — Accoucheur hör' ich lieber, wenns Ihnen so gefällt, sagte Doktor Slop. — Nun denn, Accoucheur! in Gottes Namen! — Aber ich wünsche die ganze Kriegsbaukunst, mit allen ihren Erfindern über alle Berge; — Tausenden hat sie schon das Leben gekostet, — und mir wird sie auch noch den Tod bringen. — Ich möchte nicht, Bruder Toby, ich möchte nicht mein Gehirn so voller Sappen, Minen, Blenden, Schanzkörbe, Palliſaden, Ravelins, halben Monden, und wie der Plunder alle heißt, haben, und sollte ich Namur, und alle Städte in Flandern dazu, dafür bekommen.

Mein Oncle Toby, der die Beleidigungen geduldig ertragen konnte, — nicht weils ihm an Herzhaftigkeit fehlte; — ich habe Ihnen im fünften Kapitel dieses zweyten Bandes gesagt: „daß er ein Mann war, der Muth hatte;„ — und will hier hinzusetzen, daß, wenn sich eine gerechte Gelegenheit darböte, die solchen auffoderte, — ich keinen Mann wüßte, unter dessen Arme ich lieber Schutz

suchen

ſuchen möchte. — Auch kam das nicht von irgend einiger Fühlloſigkeit, oder Stumpfigkeit ſeines Verſtandes her; — denn er fühlte dieſe Beleidigung meines Vaters ſo empfindlich, als ein Mann ſie fühlen konnte; — ſondern er war von friedfertiger, ſanftmüthiger Natur; — kein zänkiſches Sonnenſtäubchen war in ihm; — alles war an ihm von ſo gutartiger Miſchung; daß meines Oncle Tobys Herz kaum zuließ, an einer Fliege Rache zu nehmen. „Geh„ — ſagt' er eines Tages beym Eſſen, zu einer häßlichen groſſen Brummfliege, die ihm um der Naſe geſummſet, ihn die ganze Mahlzeit über jämmerlich gequälet hatte, und die er endlich im Vorbeyfliegen haſchte, — „ich will Dir kein Leids thun„ ſagte mein Oncle Toby, ſtand vom Stuhle auf und ging mit der Fliege in der Hand durchs Zimmer, — „ich will dir kein Haar kränken; — Geh,„ ſagt' er, indem er das Fenſter aufſchob, und die Hand öfnete, wie er ſprach, um ſie fliegen zu laſſen; — „Geh, armes Ding, „mach' daß du wegkommſt, warum ſollt ich „dir Leids thun? — dieſe Welt hat Raum „genug für dich und für mich.„

Ich war kaum zehn Jahr alt, als dies geschah; — Aber, war es, daß die Handlung selbst in diesem mitleidigen Alter, mit meinen Nerven mehr im Einklange stund; welches augenblicklich meinen ganzen Bau in Schwingungen des angenehmsten Gefühls versetzte; — oder wieviel die Art und Weise des Ausdrucks dazu beytrug; — oder in welchem Grade, oder durch welche geheime Magie — ein Ton der Stimme und Harmonie der Bewegung, welche die allgemeine Liebe angegeben, einen Weg zu meinem Herzen finden mochten, weiß ich nicht; — das aber weiß ich, daß die Lehre des unbegränzten Wohlwollens, die mich damals mein Oncle Toby lehrte, und mir einprägte, seitdem nie aus meinem Gemüthe verloschen ist. Und ob ich gleich das, was das Studium der schönen Wissenschaften auf der Universität in diesem Punkte an mir gethan hat, nicht verachten, oder die Hülfe einer kostbaren Erziehung zu Hause und hernach in der Fremde abwürdigen will: — so denk' ich doch oft, daß ich die eine Hälfte meiner Güte des Herzens diesem einen zufällige Eindrücke zu verdanken habe.

☞ Dieſes kann Aeltern und Hofmeiſtern ſtatt eines ganzen Bandes über dieſe Materie dienen.

Dieſen Zug in meines Oncle Tobys Portrait konnt' ich dem Leſer nicht vermittelſt eben des Inſtruments geben, mit welchem ich die andern zeichnete, — dem nemlich, das nichts mehr aufnimmt, als die bloſſe Steckenpferdiſche Aehnlichkeit; — Dies iſt ein Theil ſeines moraliſchen Characters.

Mein Vater war in dem Punkte der geduldigen Vertragſamkeit des Unrechts, deren ich erwähnt, viel anders beſchaffen, wie der Leſer ſchon längſt bemerkt haben muß. Er hatte von Natur ein weit ſchärferes und ſchnelleres Gefühl begleitet von ein wenig mürriſcher Gemüthsart. Ob ihm ſolches gleich nie zu Etwas verleitete, das einer Bosheit ähnlich ſah, — ſo zeigte ſichs doch bey den kleinen Verdrießlichkeiten des Lebens, in einer drolligen und witzigen Art von Unwillen. — Dabey war er jedoch offenherzig und großmüthig; — ließ ſich jederzeit gerne bedeuten;

und in den kleinen Aufwallungen dieser übersflüßigen Säure in den Säften gegen andre, besonders aber gegen seinen Bruder Toby, den er aufrichtig liebte, — fühlte er selbst zehnmal mehr Unlust (ausgenommen mit der Geschichte von Tante Dinah, oder wenns auf eine Hypotheſis ankam,) als er verursachte.

Die Charaktere der beyden Brüder, aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, warfen Licht über einander, und erschienen mit grossen Vortheile in dieser Geschichte, welche über den **Stevinus** entstund. Ich brauche dem Leser nicht zu sagen, wenn er sich ein **Steckenpferd** auf der Streu hält. — Daß eines Mannes **Steckenpferd** ein so empfindlicher Fleck ist, als er nur einen an sich hat; und daß diese unverschuldeten Hiebe, die man dem seinigen gab, meinen Oncle nicht unempfindlich liessen. — Nein; — wie ich oben sagte, mein Oncle Toby fühlte sie wirklich, sehr schmerzhaft dazu.

Nun, mein Herr, was sagt' er? — wie betrug er sich? — O mein Herr! groß.

Denn

Denn sobald mein Vater sein Steckenpferd genug gepeitscht hatte — wendete er, ohne die geringste Hitze, sein Gesicht vom Doktor Slop weg, mit dem er gesprochen hatte, und sah meinem Vater in die Augen, mit einer Miene, in der sich soviel Gutherzigkeit; — soviel Sanftmuth — brüderliche Liebe, — so unaussprechliche Zärtlichkeit, gegen ihn zeigte; — daß es meinem Vater durchs Herz ging. Er stund hastig von seinem Stuhle auf, ergriff meines Oncle Tobys beyde Hände, als er sprach, und — Bruder Toby, sagt' er, ich bitte um Verzeihung! — Vergieb mir, ich bitte Dich, dieses auffahrende Wesen, das mir meine Mutter anerbte. — Mein liebster, theuerester Bruder, antwortete mein Oncle Toby, und richtete sich mit meines Vaters Hülfe vom Stuhle auf, sprich nicht mehr davon. — Ich kann es gerne leiden, und wär' es zehnmal mehr, Bruder. Aber es ist ungroßmüthig, erwiederte mein Vater, irgend einen Menschen zu beleidigen; — einen Bruder, noch ärger; — aber einen Bruder zu beleidigen, der so gütig ist, der so wenig reizet, — niemals ahndet; —

es

es ist schändlich. Wahrhaftig! es ist niederträchtig. — Ich kann es gerne leiden, Bruder, sagte mein Oncle Toby — wärs auch funfzigmal mehr gewesen! — Ueberdem was hab' ich mich um Deinen Zeitvertreib, und Dein Vergnügen zu bekümmern, es sey denn, daß ichs in meiner Macht hätte, (wie ichs nicht habe) ihr Maaß zu vermehren?

— Bruder Shandy, antwortete mein Oncle Toby, und sah ihn mit vieler Bedeutung ins Angesicht, hierinn irrest Du Dich sehr! denn Du vermehrst mein Vergnügen ungemein dadurch, daß Du in Deinem Alter die shandysche Familie mit Kindern vermehrest. Dadurch, mein Herr, sagte Doktor Slop, vermehrt Herr Shandy sein eignes. — Nicht um ein Jota! sagte mein Vater.

Dreyzehntes Kapitel.

Mein Bruder thut es, sagte mein Oncle Toby, aus Grundsätzen — des lieben Hausfriedens wegen, denk' ich, sagte Doktor Slop. — Pscha! — sagte mein Va=

Vater — was wollen wir da viel von reden.

Vierzehntes Kapitel.

Am Ende des letzten Kapitels verlieſſen wir meinen Vater und meinen Oncle Toby, beyde ſtehend, wie **Brutus** und **Caſſius**, am Schluſſe des Auftritts, wo ſie ſich ausſöhnen.

Als mein Vater die letzten Worte ſprach, ſetzte er ſich nieder; — mein Oncle Toby folgte pünktlich ſeinem Beyſpiele, nur, daß er vorher, eh' er ſeinen Stuhl nahm, an der Glocke zog, um Korporal **Trim**, der bey der Hand war, nach Hauſe zu ſchicken, um den **Stevinus** zu holen. — Meines Oncles Toby Haus war nicht weiter entfernt, als grade über die Gaſſe.

Viele Andre hätten des Stevinus nicht weiter erwähnen mögen; — aber mein Oncle Toby hegte niemal Unwillen in ſeinem Herzen, und er ſetzte das Geſpräch treuherzig

zig fort, um meinem Vater zu zeigen, daß er wirklich keinen hege.

Ihre unerwartete Ankunft, Herr Doktor Slop, sagte mein Oncle Toby, indem er das Gespäch von Vorne wieder anfing, erinnerte mich sogleich an den Stevinus, (Sie können sich darauf verlassen, daß mein Vater nicht weiter auf Stevinus Hand wetten wollte.) — Weil, fuhr mein Oncle Toby fort, weil der berühmte Seegelwagen, der dem Prinzen Moritz zugehörte, und von so bewundernswürdiger künstlicher Erfindung und Schnelligkeit war, daß er ein halb Dutzend Personen, in, ich weiß nicht, wie wenig Minuten? dreyßig deutsche Meilen weit fahren konnte, von Stevinus, dem grossen Mathematiker und Ingenieur, erfunden worden.

Sie hätten Ihrem Bedienten die Mühe ersparen können, (da der Kerl lahm ist) den Stevinus, seiner Beschreibung wegen zu holen; denn auf meiner Heimreise von Leyden nach dem Haag reisete ich zwey weite Meilen

len bloß deswegen, bis nach Schevelingen, um dieſen Wagen zu beſehen.

— Das iſt noch nichts, verſetzte mein Uncle Toby, gegen das, was der gelehrte Peireſkius that. Der ging eine Strecke von fünf hundert Meilen, gerechnet von Paris nach Schevelingen und von Schevelingen wieder nach Paris, um ihn zu ſehn — und weiter nichts. Einige Leute können nicht ausſtehn, daß jemand ſtärker geht als ſie. Deſto närriſcher wars vom Peireſkius, erwiederte Doktor Slop. Aber wohl gemerkt: Nicht ſagt ers, weil er den Peireſkius verachtete; — ſondern weil Peireſkius unermüdete Arbeit, da er ſoweit zu Fuſſe geſtapfet war, aus bloſſer Liebe zu den Wiſſenſchaften, dieſe Reiſe des Doktors Slop in dieſem Betracht zu ſoviel als Nichts machte. Deſto närriſcher wars vom Peireſkius, wiederholte er: — Wie ſo? erwiederte mein Vater, indem er ſich ſeines Bruders annahm, nicht nur, die Beleidigung, die er ihm zugefügt, ſobald als möglich wieder gut zu machen, die meinem Vater noch immer auf dem Herzen lag;

— ſon-

— ſondern auch theils, weil mein Vater wirklich anfing, ſelbſt Antheil an der Sache zu nehmen. — Wie ſo? — ſagt' er. Warum iſt Peireſkius oder ſonſt jemand für närriſch zu ſchelten, wenn ihn nach dieſem, oder jedem andern Biſſen geſunder Wiſſenſchaft hungert? denn, ob ich gleich kein Wort von dem Wagen weiß, wovon die Rede iſt, fuhr er fort, ſo muß doch ſein Erfinder einen ſehr mechaniſchen Kopf gehabt haben; und ob ich ſchon nicht errathen kann, nach was für Grundſätzen er ihn verfertigte; — ſo iſt doch ſeine Maſchine ganz gewiß auf ſehr richtige gebauet geweſen, es mögen ſeyn, welche es wollen, oder ſie hätte das nicht leiſten können, was mein Bruder davon erzählt.

Sie leiſtete es recht gut, verſetzte mein Oncle Toby, wo nicht noch mehr; denn, wie Peireſkius es ſehr zierlich ausdrückt, indem er von der Schnelligkeit ihrer Bewegung ſpricht: *Tam citus erat, quam erat ventus*; welches, oder ich müßte denn alle mein Latein vergeſſen haben, heißt: **er war ſo geſchwind, wie der Wind.**

Aber

Aber sagen Sie mir doch, Herr Doktor, sagte mein Vater, der meinen Uncle Toby unterbrach, (aber nicht, ohne ihn dabey um Verzeihung zu bitten;) nach was für Grundsätzen waren die Bewegungen dieses Wagens hervorgebracht? — Nach recht hübschen Grundsätzen, können Sie denken, erwiederte Doktor Slop; — und ich habe mich oft gewundert, fuhr er fort, um der Frage auszuweichen, warum unser Landadel, der auf so weitem platten Lande wohnt, wie das unsrige — (besonders derjenigen, deren Frauen noch nicht über die Jahre der Fruchtbarkeit hinaus sind) gar nicht auf so Etwas sinnt; denn es wäre nicht nur ein ungemein guter Behelf bey solchen eiligen Fällen, welche den Damen überkommen können — wenn nur der Wind gut ist — sondern es wäre auch sehr nützlich für die Landwirthschaft, lieber die Winde anzuspannen, welche nichts kosten und nichts fressen, als Pferde, welche (hole sie der Henker!) beydes viel kosten und fressen.

Eben deswegen, versetzte mein Vater, „weil sie nichts kosten und weil sie nicht fressen,„

— taugt das Projekt nichts. — Es ist so wohl die Consumption unsrer Produkte, als ihre Verarbeitung, welche den Armen ernährt, den Handel belebt — Geld im Umlaufe, und unsere Ländereyen im Werthe erhält. — Und ob ich gleich, ich gesteh's, wenn ich ein Prinz wäre, solche erfindrische Köpfe, die dergleichen künstliche Maschienen ersönnen, freygebig belohnen würde, — so würde ich doch eben so streng ihre Einführung zum Gebrauch verbieten.

Mein Vater war hier in sein Element gerathen, — und war im Begriff, mit seiner Dissertation über das Commerzwesen eben so rasch fortzugehen, als mein Oncle Toby vorher mit der seinigen über die Fortifikation; — aber zum Verlust manches Bissens gesunder Wissenschaft hatten die Parcen des Morgens beschlossen, daß diesen Tag über mein Vater ganz und gar keinen Dissertationsfaden zu Ende spinnen sollte; — denn wie er den Mund öfnete, die nächste Periode zu beginnen,

Funfzehntes Kapitel.

Trat Korporal Trim herein mit dem Stevinus unterm Arme: — aber zu spät; — das ganze Gespräch war ohne ihn bereits verseiget, und schon in einem andern Bette.

— Er kann das Buch nur wieder mit nach Hause nehmen, Trim, sagte mein Oncle Toby, und nickte ihm mit dem Kopfe zu.

Aber hör' Er doch, Korporal, sagte mein Vater spaßhaft, — seh' Er doch erst hinein, ob Er so ein Ding, als einen Segelwagen darinn aufspüren kann.

Korporal Trim hatte im Kriegsdienste gehorchen gelernt, — und nicht Vorstellungen zu machen; — also nahm er das Buch, legts auf einen Nebentisch und blätterte es durch; — 'R Gnaden, sagte Trim, ich finde kein solch Ding; — aber, fuhr der Korporal fort, ein wenig auf seine Weise spaßhaft, ich wills wohl finden, wenns dar ist, 'R Gna-

den, — damit faßte er das Buch bey beyden Deckeln, in jeder Hand einen, ließ die Blätter nieder hängen, und schüttelte es mit einem derben Stosse.

Haha! 'R Gnaden, da fällt doch was 'raus, sagte Trim; aber kein Wagen, und auch keine Kutsche. — Nun, Korporal, sagte mein Vater, was ists denn? Ich glaube, antwortete Trim, und bückte sich, es aufzuheben, es sieht mir aus, als eine Predigt, denn es beginnt mit einem Spruche aus der Schrift — und geht so fort, nicht wie ein Wagen, sondern grade so hin, wie eine Predigt.

Die Gesellschaft lächelte.

Das begreif' ich nicht, wie es möglich wäre, sagte mein Oncle Toby, daß eine Predigt in meinen Stevinus gerathen könnte.

Ich glaube doch, 's ist eine Predigt, versetzte Trim, wenns 'R Gnaden aber haben wollen, 's ist eine leserliche Hand, so will ich eine Seite vorlesen. — Denn Sie müssen wissen,

wiſſen, Trim hörte ſich faſt eben ſo gerne leſen als ſprechen.

Ich habe einen groſſen Hang, ſagte mein Vater, ſo Etwas, das ſich mir auf ſo ſonderbare Weiſe, als dieſes, in den Weg wirft, näher zu beſchauen; — wir wiſſen doch eben nicht viel anzufangen, wenigſtens bis Obadiah wieder kommt; Du thäteſt mir alſo einen Gefallen, Bruder, inſofern der Herr Doktor Slop nichts dagegen hat, wenn Du Deinem Trim ſagteſt, daß er uns ein Paar Seiten daraus vorläſe — wenn er ſo gut kann, als er zu wollen ſcheint. Mit 'M Gnaden Wohlnehmen, ich habe zwey Campagnen in Flandern Küſtersdienſte beym Feldprediger gethan. — Er kann ſie eben ſo gut leſen, ſagte mein Oncle Toby, als ich ſelbſt. — Trim hatte in meiner Compagnie am beſten Leſen und Beten gelernt, und er hätte auch das Erſte vacante Kurzgewehr bekommen, hätte den armen Kerl das Unglück nicht betroffen. Korporal Trim legte ſeine Hand auf ſein Herz und machte ſeinem Herrn eine ſehr demüthige Verbeugung; drauf legt' er

seinen Hut auf die Erde, und nahm die Predigt in seine linke Hand, um die Rechte frey zu behalten. — Er ging, ohn Etwas zu besorgen, vorwärts, bis mitten ins Zimmer; hier konnt' er am besten sehen, und von seiner Versammlung am besten gesehen werden.

Sechszehntes Kapitel.

— Haben Sie auch Etwas dagegen? — sagte mein Vater zum Doktor Slop. — Nicht das Geringste, sagte Doktor Slop, — denn man weiß ja noch nicht, für welche Religion sie geschrieben ist. — Es kann sowohl ein Aufsatz von einem Prediger von unsrer Kirche seyn, als von der Ihrigen. — Die Gefahr ist also an beyden Seiten. — 'S ist von gar keiner Kirche, 'R Gnaden, sondern nur vom Gewissen.

Trims Entscheidung machte seine Versammlung munter. — Alle, bis auf Doktor Slop, — welcher sein Gesicht nach Trim wendete, und ein wenig finster aussah.

Fang'

Fang' Er nur an, Trim, sagte mein Vater, — aber les' Er deutlich. 'S soll geschehn, 'R Gnaden, versetzte der Korporal mit seinem Bückling, und indem er mit einer kleinen Bewegung seiner rechten Hand zur Andacht auffoderte.

Siebenzehntes Kapitel.

Doch — ehe der Korporal beginnt, muß ich Ihnen erst seine Stellung beschreiben; — sonst würden Sie ihn sich natürlicher Weise ganz anders vorstellen; gewiß als einen Menschen, der mit sich selbst verlegen ist — steif da steht, wie ein Schilderhaus, — das Gewicht des Körpers auf beyden Beinen gleich vertheilt; — kein Auge im Kopfe regt, als ob er unterm Gewehr stünde; — Mit einem Blicke, als: was schiert mich's! — die Predigt in der linken Hand scharf angezogen, wie ein geschultertes Gewehr. — Kurz, Sie möchten sich Trim mahlen, als ob er in seiner Division stünde, und aufs Kommando passete. — Seine Stellung aber war von alle dem himmelweit unterschieden.

Er ſtund vor Ihnen mit gelenken Körper, gerade ſoweit vorne übergebogen, daß er einen Winkel von fünf und achtzig Graden und einen halben auf der Fläche des Horizonts machte; — welches, wie die kernfeſten Redner, denen ich dieſes hier ſage, wiſſen, der wahre Incidentwinkel der Ueberredung iſt; — In jedem anderm Winkel kann man ſprechen und predigen; — das iſt gewiß; — und es geſchiehet täglich; — Mit was für Wirkung aber? — das mag die Welt entſcheiden!

Die Nothwendigkeit dieſes, bis zur mathematiſchen Genauigkeit berechneten Winkels, von fünf und achtzig Graden und einem halben — zeigt ſie uns nicht im Vorbeygehn, wie die Künſte und Wiſſenſchaften einander hülfliche Hand leiſten?

Wie doch in aller Welt Korporal **Trim**, der nicht einmal einen ſpitzen Winkel von einem ſtumpfen unterſcheiden konnte, es ſo genau traf; — oder obs Zufall oder Natur, oder Verſtand, oder Nachahmung war, u. ſ. w.

davon

davon soll in dem Theile dieser Cyclopedie der Künste und Wissenschaften gehandelt werden, wo die Repiensstimmen der Beredsamkeit im Senat, auf der Kanzel, vor den Schranken, in den Kaffeehäusern, hinter den Bettgardienen und am Kaminfeuer in Untersuchung kommen.

Er stund, — denn ich wiederhole es, um sein Gemählde mit einem Blicke zu übersehen, mit gelenken Körper, etwas vorne über gebogen; — das rechte Bein steif unter ihm gestützt, auf welchem er sieben Achtel seines ganzen Gewichts trug. — Der Fuß an seinem linken Beine, dessen Fehler dieser Stellung nicht nachtheilig war, stund ein wenig voraus, — nicht ganz auswärts, aber auch nicht gerade aus, sondern in einer Linie zwischen beyden; — sein Knie gebeugt, aber nicht stark, — so, daß es in den Gränzen der Schönheitslinie, — und ich setze hinzu, der Kunstlinie — blieb; denn bedenken Sie, es mußte ein Achtel seines Gewichts tragen, deswegen in diesem Falle die Stellung des Beins bestimmt ist, — weil der Fuß nicht

weiter vorwärts stehn, noch das Knie stärker gebeugt seyn durfte, als die Mechanik erlaubte, um ein Achtel seines ganzen Gewichts zu fassen — und zu tragen.

☞ Diese Stelle empfehle ich den Mahlern! — brauch' ich hinzuzusetzen, auch den Rednern? — Ich glaube, nein! — denn, wenn Sie's nicht von selbst so machen, — so müssen sie auf die Nase fallen.

Das sey genug von Korporal **Trims** Stellung des Körpers und der Füsse. — Er hielt die Predigt lose, nicht sorglos in der linken Hand, etwas höher als den Magen, und ein wenig von der Brust ab; den rechten Arm ließ er ganz willig an der Seite hängen, wie es die Natur und Gesetze der Gravitation mit sich brachte; — die flache Hand aber offen nach der Seite der Zuhörer gekehrt, in Bereitschaft, der Rede Nachdruck zu geben, falls es nöthig.

Laß mich der krittliche Kritikus nicht fragen, wie Korporal **Trim** zu alle diesem kam?

kam? Ich habs ihm gesagt, es soll erklärt werden; — aber so stund er vor meinem Vater, meinem Oncle Toby, und dem Doktor Slop, — so gerichtet sein Körper, so gestellt seine Gliedmassen, und mit solchem rednerischen Anstande in der ganzen Figur, — ein Bildhauer hätte darnach modeliren mögen. — Ja, ich zweifle, ob der älteste Professor Eloquentiæ, oder der Rektor Magnifikus selbst, hätte viel daran bessern können.

Trim machte eine Verbeugung, und las wie folget:

Die Predigt.

Ebräer 13, v. 18.

— Denn wir beruhigen uns, ein gutes Gewissen zu haben. —

„Beruhigen! beruhigen uns, ein gutes Gewissen zu haben!„

[Hör' Er, Trim, sagte mein Vater, der ihm einfiel, Er legt gewiß einen falschen Ton auf

auf die Worte. Er macht ja eine so krause Nase, und bringt, was Er lieset, so schinpisch heraus, als ob der Prediger den Apostel einen Text lesen wollte.

Das will er auch, mit E'r Gnaden Erlaubniß, versetzte Trim. Warum nicht gar! sagte mein Vater lächend.

Herr, sagte Doktor Slop, Trim hat gewißlich Recht; denn der Verfasser (dem ichs anmerke, daß er ein Protestant ist) ist gewißlich auf gutem Wege dem Apostel mit seinen hämischen Nachsprechen Eins zu versetzen, — wenn ers mit dieser Begegnung nicht schon gethan hat. — Woher aber, versetzte mein Vater, schliessen Sie so schnell, Herr Doktor, daß der Verfasser von unsrer Kirche sey? — So viel ich noch verstanden habe — kann er zu jeder Kirche gehören. — Wär' er von unsrer Kirche, antwortete Doktor Slop — dürft' er sich eben so wenig diese Freyheit nehmen, als — einen Bären beym Bart' anfassen: — Wenn in unserer Religion, Herr, ein Mann einen Apostel was zu nahe sagte, nur einem

Hei-

Heiligen — oder nur den Nägelschnitzeln von einem Heiligen, — die Augen würden ihm ausgekratzt. — Wie, von den Heiligen? sagte mein Oncle Toby. Nein, versetzte Doktor Slop, — er würde bald in ein altes Haus zu sitzen kommen. Sagen Sie mir doch, antwortete mein Oncle Toby, ist die Inquisition ein altes Gebäude oder ein modernes? — Ich versteh mich nicht auf die Architektur, erwiederte Doktor Slop. — 'R Gnaden, sagte Trim, die Inquisition ist das häßlichste — O, spar' Er seine Beschreibung, Trim; das Blut kocht mir, wenn ich sie nur nennen höre, sagte mein Vater. — Das thut nichts, antwortete Doktor Slop; — sie hat ihren Nutzen; denn, ob ich ihr wohl eben nicht das Wort reden will, so würde sie doch in solchen Fällen, als hier, ihn bald bessre Mores lehren; und, ich versichre ihn, wenn er so fortfährt, würd' ihm die Inquisition für sein Stück Arbeit bald bey dem Fittich fassen. So sey ihm Gott gnädig! sagte mein Oncle Toby. Amen! setzte Trim hinzu; denn, Gott im Himmel weiß, ich hab' einen armen Bruder, der sitzt darinn nun schon vierzehn Jahr. — Da

hab

hab ich ja noch kein Wort von gehört, sagte mein Oncle Toby ganz hastig; — Wie kam er dazu, Trim? — O, gnäd'ger Herr, das Herz im Leibe würd' Ihnen bluten bey der Geschichte — wie mir meins schon tausendmal gethan hat. — Aber 's ist zu lang; ich kanns hier nicht erzählen. — 'R Gnaden sollens von einem Ende zum andern hören, wenn ich 'mal so 'en Tag in unserer Fortifikation arbeite, und der Herr dabey sitzen; — In wenig Worten ist aber die Historie: — daß mein Bruder Thomas als ein Bedienter nach Lisbon ging, und eine Judenwittwe freyete, die eine kleine Bude hatte, und kleine Würste verkaufte, und das war, ich weiß nicht, wie? Schuld, daß er mitten bey nachtschlafender Zeit aus dem Bett geholt wurde, worinn er mit seiner Frau und zwey kleinen Kindern lag, und schleppten ihn grade zu nach der Inquisition, wo er, Gott steh' ihm bey, fuhr Trim fort, und holte einen Seufzer aus der Tiefe seines Herzens, — der arme ehrliche Kerl! bis auf diese Stunde aushalten muß; — 'S war eine so redliche Seele, setzte Trim hinzu, und zog sein Taschentuch hervor, als eine auf Gottes Erdboden, —

— Die

— Die Thränen träufelten ihm die Wangen herab, schneller als er sie abwischen konnte. — Es herrschte auf einige Minuten im Zimmer ein todtes Stillschweigen. — Sicheres Zeichen des Mitleidens!

Komm' Er, Trim, sagte mein Vater, als er sah, daß der Kummer des armen Menschen ein wenig Luft bekommen hatte, — les' Er weiter, — und schlag' Er sich die traurigen Gedanken aus dem Kopfe; — es thut mir leid, daß ich Ihm eingefallen bin; — aber komm' Er, fang' Er wieder von Vorne an; — denn wenn der Anfang, wie Er sagt, gemeynt ist, dem Apostel den Text zu lesen, so soll mich verlangen, zu hören, was ihm der Apostel zuwider gethan hat.

Korporal Trim wischte die Augen, steckte das Tuch wieder in seine Tasche, machte dabey einen Bückling — und fing wieder an:]

Die Predigt.

Ebräer 13, v. 18.

— Denn wir beruhigen uns, ein gutes Gewissen zu haben. —

„Beruhigen! Beruhigen uns, ein gutes „Gewissen zu haben! Gewiß, wenn noch „irgend in der Welt Etwas ist, darauf sich „der Mensch verlassen, und zu dessen Kenntniß, „er mit der zuverläßigsten Gewißheit gelangen kann, so ist es das — ob er ein gutes „Gewissen habe oder nicht.„

(Ich bin ganz gewiß, ich habe Recht, sagte Doktor Slop.)

„Der Mensch, der nicht völlig gedankenlos ist, kann nicht wohl mit dem wahren „Zustande dieser Rechnung fremde seyn; — „er muß mit seinen eignen Gedanken und Begierden in Vertraulichkeit leben; — er muß „sichs erinnern, wohin bisher sein Bestreben „ging, und die Triebe und Gründe mit zuverläßiger Gewißheit kennen, nach welchen,

„über-

„überhaupt, die Handlungen ſeines Lebens „eingerichtet geweſen ſind.„

(Ohne Beyſtand nehm' ichs mit ihm auf, ſagte Doktor Slop.)

„Bey andern Dingen kann uns ein falſcher „Schein betrügen. Denn, wie der weiſe „Mann klagt: **Selten iſt es, daß wir „uns eine richtige Vorſtellung von den „Dingen dieſer Erde machen; und nur „mit Müh' und Arbeit finden wir „was vor uns liegt.** (*) Hier aber hat „die

(*) Nicht um eine Schriftſtelle, auch ſelbſt aus einem apocryphiſchen Buche anders zu überſetzen, ſo wenig ich auch damit glaubte, der Arbeit eines groſſen Mannes zu nahe zu treten; ſondern der Harmonie des Tones im Ausdrucke zu gefallen, habe ich aus dem Engliſchen überſetzt, ehe ich dieſe Stelle im Buche der Weisheit nachſchlug; Sie ſtehet daſelbſt im 9ten Kapitel im 16ten Verſe und heißt: Wir treffen das kaum, ſo auf Erden iſt, und erfinden ſchwerlich, das unter handen iſt. Vielleicht iſt dieſe Anmerkung [ich mache ungerne welche] auch bey dem Texte dieſer Predigt paſſend.

Der Ueberſetzer.

„die Seele alles, That und Gewißheit in „sich selbst; — Sie weiß, was für ein Ge„webe sie gewoben; — Kennt den Zettel und „die Feinheit des Gewirkes, und den Antheil „genau, den jede Leidenschaft an der Aus„führung der verschiedenen Muster genommen „hat, welche ihr die Tugend oder das Laster „aufgaben. „

(Der Ausdruck ist gut, und, ich versichre, Trim liest gar nicht schlecht, sagte mein Vater.)

„Nun aber — da das Gewissen nichts an„ders ist, als die Kenntniß, welche hievon „die Seele in sich selbst besitzet; und das bey„fällige oder verwerfende Urtheil, welches „solche von der Reihe der Handlungen unsers „Lebens nothwendig fällen muß: so erhellet „es, selbst schon aus den Worten des Vor„trags, ganz deutlich, daß ein Mensch, den „dieser innere Zeuge beschuldigt, so, daß er „sich bey sich selbst anklagt, — nothwendiger „Weise ein Missethäter seyn müsse. — Und „daß, im Gegentheile, wenn seine Aussa-

„ge

„ge für ihn günstig ist, und sein Herz ihn „nicht verdammt, — solches nicht bloß eine „Ursach der Beruhigung ist, wie der Apo„stel zu verstehen giebt — sondern ein zuver„läßiger Beweiß, daß das Gewissen gut sey, „und der Mensch auch gut seyn müsse.„

[So! da hat also wohl der Apostel völlig Unrecht, nicht wahr? sagte Doktor Slop, und der protestantische Prediger hat noch Recht überley! Geben Sie nur Geduld, Herr Doktor, erwiederte mein Vater, denn ich glaube, es wird sich bald zeigen, daß der Apostel und der protestantische Prediger beyde einerley Meynung sind. — Sie kommen einander so nahe, sagte Doktor Slop, als Ost und West. Aber das kommt, fuhr er fort, wobey er beyde Hände aufhub, das kommt von der leidigen Preßfreyheit.

Aufs höchste, versetzte mein Oncle Toby, wäre es denn doch nur Kanzelfreyheit; denn es scheint nicht, daß die Predigt gedruckt ist, oder jemals gedruckt werden wird.

Fahr' Er fort, Trim, sagte mein Vater.]

„Beym ersten Anblicke möcht' es scheinen,
„als wäre dies die wahre Beschaffenheit der
„Sache; und ich bezweifle es nicht, daß die
„Unterscheidung des Rechts und Unrechts dem
„menschlichen Herzen so tief eingeprägt ist,
„daß, wofern es sich niemalen zutrüge, (wie
„die Schrift gleichwohl das Gegentheil ver-
„sichert,) daß das Gewissen des Menschen
„durch lange Gewohnheit zu sündigen, nach
„und nach verhärtet würde; — und — gleich
„einigen zarten Theilen seines Körpers, durch
„starke Anstrengungen und beständigen har-
„ten Gebrauch, nach und nach das feine un-
„terscheidende Gefühl verlöhre, womit Gott
„und die Natur es begabten: — trüge sich das
„niemalen zu; — oder wär' es sicher, daß
„die Eigenliebe den Verstand auf keinerley
„Weise verblenden könnte; — oder könnten
„die kleinen Angelegenheiten unsrer niedern
„Seelenvermögen, nicht die obern Kräfte
„unsrer Seelen in Aufruhr und Empörung
„setzen, und solche mit Nebeln und dicker
„Finsterniß umziehen: — Wäre in diesem hei-
„ligen Gerichtshofe einer jeden Gunst und
„Neigung der Zutritt versagt: — Hielte sich

„der

„der Witz durch Bestechungen verunehrt: —
„oder schämte er sich, aufzutreten, um ver-
„botenen Begierden das Wort zu reden: —
„oder, endlich, wären wir gewiß, daß der
„Eigennutz beym ganzen Verhöre der Sache
„sich gar nicht einmischte, — und daß die
„Leidenschaft sich nie des Richtstuhls bemäch-
„tigte, und statt der Vernunft, die nach der
„Voraussetzung allemal den Vorsitz haben
„und entscheiden soll, das Urtheil spreche; —
„verhielte es sich wirklich also, wie bey der
„Einrede angenommen werden muß: — frey-
„lich, dann wäre der geistliche und moralische
„Zustand eines Menschen genau so, wie er
„solchen selbst schätzte; — und die Schuld oder
„Unschuld des Wandels eines jeden Menschen
„liesse sich alsdann durch kein bessres Maaß
„erforschen, als durch die Grade seines eig-
„nen Beyfalls oder Tadels.

„In einem Falle, gesteh' ichs, wenn ei-
„nen Menschen sein Gewissen anklagt, (weil
„es hierin selten irrig ist) daß er schuldig sey;
„und, wofern er nicht an Milzsucht und Me-
„lancholie krank ist, können wir sicher schlies-

„sen, daß allemal hinlänglicher Grund zur „Anklage vorhanden sey.

„Umgekehrt aber hält der Satz keine Pro„be; — daß nemlich das Gewissen anklagen „müsse, sobald der Mensch schuldig ist; und „daß, wenn es schweigt, der Mensch des„wegen unschuldig sey. — Dagegen streitet „die Erfahrung; — und also ist die Tröstung, „die sich einer oder der andre liebe Christ stünd„lich zueignet, — wenn er Gott dankt, daß „ihn sein Gewissen nicht beisse, und daß er „folglich ein gutes Gewissen habe, weil er „ein ruhiges hat — sehr trüglich; — und so ge„wöhnlich diese Folgerung ist, und so unfehl„bar die Regel auf den ersten Anblick schei„nen mag, so darf man sie nur genauer be„trachten, und die Richtigkeit dieser Regel „nach vor uns liegenden Erfahrungen prüfen, „und man wird befinden, daß sie wegen fal„scher Anwendung so vielen Irrthümern un„terworfen, — der Grundsatz, worauf sie „beruhet, so oft verkehrt, — ihre ganze Kraft „verlohren, und zuweilen so liederlicher Weise „weggeworfen ist, daß es ein mühseliges Un„ter=

„ternehmen wäre, gemeine Beyspiele aus „dem menschlichen Leben aufzufinden, welche „den Satz bestätigten.

„Man nehme einen Mann, der schlechte „und völlig verkehrte Grundsätze hat; — dessen „Aufführung die Welt mißbilligt; er lebt oh„ne Schaam in einer offenbaren Sünde, die „weder Vernunft noch Vorgeben rechtfertigen „kann; — eine Sünde, durch welche er, „gegen alles Gefühl der Menschlichkeit, die „getäuschte Theilnehmerinn seiner Verschul„dungen auf ewig unglücklich macht; — sie „ihrer besten Morgengabe beraubet; und „nicht nur über ihr eignes Haupt Schande „häufet, — sondern ihrentwegen eine ganze „tugendhafte Sippschaft in Schaam und Be„trübniß verwickelt; — Gewiß, werdet Ihr „denken, solch einem Manne müsse das Ge„wissen ein trostloses Leben verursachen; — „er könne weder Tag noch Nacht Ruhe vor „seinen Vorwürfen haben.

„Ach! das Gewissen hat die ganze Zeit „durch Etwas anders zu thun, als ihn zu

„ſtören; wie Elias den Götzen Baal höhnte,
„— dieſer Hausgott **dichtet entweder,**
„**oder hat zu ſchaffen, oder iſt über**
„**Feld, oder ſchläft vielleicht, und**
„**kann nicht erwachen.**

„Vielleicht iſt **Er** in Geſellſchaft der **Ehre**
„hingegangen zu einem Zweykampfe; oder
„eine Spielſchuld zu bezahlen; oder eine
„klägliche Leibrente, den Lohn für ſeine ge-
„büßte Luſt: — Vielleicht auch hatte das
„**Gewiſſen** die ganze Zeit über daheim Ge-
„ſchäfte, daß es laut redte gegen kleine Die-
„bereyen, und Rache übte wegen ſolcher klei-
„nen Verbrechen, wozu ihm ſein Stand und
„Vermögen keine Verſuchungen aufſteigen
„lieſſen; dergeſtalt, daß er eben ſo fröhlich
„lebt,„ [wär' er von unſrer Kirche, müßt'
er das wohl bleiben laſſen, ſagte Doktor Slop,]
„eben ſo ſanft ſchläft, und wenigſtens dem
„Tode eben ſo unbekümmert entgegen ſiehet;
„— als ein weit beſſrer Mann vielleicht
„nicht könnte.„

[Bey uns iſt das unmöglich, ſagte Doktor Slop zu meinem Vater, — ſo was könnte

ſich

ſich in unſrer Kirche nicht zutragen. — Es trägt ſich aber, verſetzte mein Vater, in der unſrigen nur zu oft zu. — Ich bekenne, ſagte Doktor Slop (der durch meines Vaters offenherziges Bekenntniß ein wenig verwirrt wurde,) — daß ein Menſch in der römiſch-katholiſchen Kirche eben ſo ſchlecht leben kann; — aber ſterben kann er nicht leichtlich ſo. — Es iſt herzlich wenig daran gelegen, erwiederte mein Vater mit gleichgültiger Miene, — wie ein Schurke ſtirbt. Ich will ſagen, antwortete Slop, daß man ihm die Wohlthat der letzten Sakramente weigern würde. — Ich bitte, ſagen Sie mir doch, fiel mein Oncle Toby ein, wieviel haben Sie denn in allem? — ich kanns niemals behalten. — Sieben, antwortete Doktor Slop. Hm! ſagte mein Oncle Toby, aber nicht mit dem Tone der Beruhigung, — ſondern als eine Ausrufung der beſondern Gattung von Verwunderung eines Menſchen, der in eine Schublade ſieht, und mehr von einer Sache darinn findet, als er erwartete. Hm! verſetzte mein Oncle Toby. Doktor Slops Ohr war muſikaliſch genug, um meinen Oncle Toby

eben so gut zu verstehen, als ob er einen ganzen Band gegen die sieben Sakramente geschrieben hätte. — Hm! versetzte Doktor Slop, (und legte damit meinem Oncle Toby sein ganzes Argument wieder vor.) Nun, Herr Capitain, haben wir nicht sieben Haupttugenden? — Sieben Todtsünden? — Sieben goldne Leuchter? — Sieben Himmel? — Das ist mehr als ich weiß, erwiederte mein Oncle Toby. — Giebts nicht sieben Wunderwerke der Welt? — Sieben Tage der Schöpfung? — Sieben Planeten? — Sieben Plagen? — Darinn haben Sie wohl Recht, sagte mein Vater mit einer grossen angenommenen Ernsthaftigkeit. Aber, Trim, fahr' Er doch fort, uns die übrigen Charaktere vorzulesen.]

„Ein andrer ist geitzig und unbarmherzig.„ (hier schwung Trim seine rechte Hand.) „Ein „hartherziger eigennützger Sünder, keiner „Pflichten der Freundschaft fähig, noch der „Vaterlandsliebe. Seht, wie er vor der gebeugten Wittwe und dem verlassnen Waisen „vorübergeht, allen Jammer sieht, der die „Mensch-

„Menſchheit befallen kann, ohne daß er dar-
„über ſeufzete, dafür betete.„ [O'R Gna-
den, der Mann iſt noch ärger, als der andre,
rufte Trim.]

„Sollte ſich das Gewiſſen nicht aufmachen,
„und ihm bey ſolchen Gelegenheiten einen
„Biß verſetzen? — Nein, er dankt Gott,
„daß es deſſen nicht bedarf. — „Ich gebe
„jedermann das Seine; — Ich bin
„kein Zurer und Ehebrecher. — Ich
„habe keine gebrochne Gelübde und
„Verſprechungen zu verantworten. —
„Ich habe keines Mannes Weib oder
„Kind zur Unzucht verführt. — Ich
„danke dir, Gott, daß ich nicht bin,
„wie andre Leute, Zurer, und Un-
„gerechte, oder auch wie dieſer Wol-
„lüſtling, der da vor mir ſtehet.„

„Ein Dritter iſt von Natur ſchlau und ver-
„ſchlagen. Betrachtet ſein ganzes Leben; —
„es iſt nichts als ein abgefeimtes Gewebe
„tiefverborgner Kunſtgriffe, und unerlaubter
„Schliche, den wahren Zweck aller Geſetze, —

„Red-

„Redlichkeit des Wandels und ungekränkten „Genuß unsers Eigenthums, — aufs schänd„lichste zu vereiteln. Einen solchen Men„schen seht Ihr, wie er sein Netz strickt von „niedrigen Anschlägen auf die Unwissenheit „und Verlegenheit des Armen und Dürfti„gen, — er rafft Schätze zusammen von der „Unerfahrenheit der Jugend, oder von der „verdachtlosen Gemüthsart seines Freundes, „der seiner Hand selbst sein Leben anvertrauet „hätte.

„Wenn das Alter heranrücket, und eine „Anwandlung von Reue ihn aufruft, auf „dieses schwarze Register zurückzusehen, und „es noch Einmal mit seinem Gewissen zu un„tersuchen, — sieht das Gewissen in die „dicken Bücher der öffentlichen Ge„setze; — findet, er hat durch das, was „er gethan, kein ausdrückliches Gesetz über„treten; — wird keiner darauf gesetzten Stra„fe, von Verlust der Fahr und Habe ge„wahr; — sieht keine Staupe über seinem „Haupte schweben, oder kein Gefängniß die „Pforte für ihn öfnen: — Wovor sollte sein

„Ge-

„Gewissen erschrecken? — Das Gewissen „hat sich hinter dem Buchstaben der Gesetze „in Sicherheit gezogen; da sitzt es Schußfest „hinter den starken Wällen von Erklärungen und Rechtswohlthaten, die es „ringsum befestigen; — daß kein Predigen „es daraus zu vertreiben vermag.„

[Hier gaben sich Korporal Trim und mein Oncle Toby einander Blicke. — Ey — ey, Trim, sagte mein Oncle Toby, wobey er den Kopf schüttelte, das sind nur erbärmliche Fortifikations, Trim. — O, nur armselige Werke, antwortete Trim; 'R Gnaden und ich machen ganz andre. — Der Charakter dieses letzten Mannes, sagte Doktor Slop, der Trim ins Wort fiel, ist abscheulicher, als alle übrigen; — und scheint von einem elenden Zungendrescher unter Ihnen hergenommen zu seyn. — Bey uns kann das Gewissen eines Menschen unmöglich so lange blind bleiben. Jährlich muß er wenigstens dreymal beichten. Wird es dadurch sehend gemacht? sagte mein Oncle Toby. — Fahr' Er doch fort, Trim, sonst kommt Obadiah wie-

wieder, eh' Er mit seiner Predigt fertig ist; — sie ist ganz kurz, versetzte Trim. — Ich wollte, sie wäre länger, sagte mein Oncle Toby, denn sie gefällt mir ungemein. — Trim fuhr fort.]

„Ein vierter Mann soll sogar dieser Aus-„flucht ermangeln; — soll durch alle dieses „Gepränge des künstlich gebognen Rechtes „hindurch brechen; — er verachtet die zwei-„felhaften Wirkungen geheimer Schlingen, „und behutsamer Umwege, zu seinem Zwecke „zu gelangen. — Seht den unverlarvten „Böswicht, wie er leugt, betrüget, falsche „Eide schwöret, raubet, mordet. — Scheuß-„licher Anblick! — Aber hier konnte man „nicht viel Bessres erwarten. — Der Un-„glückselige tappte im Finstern. Sein Pfaff „hatte sich seines Gewissens bemächtigt; — „und alles, was er ihm davon wissen lassen „wollte, war: er müsse an das Oberhaupt „der Kirche glauben; — Messe hören; — „Kreuze vor sich machen; — seinen Rosen-„kranz abbeten; — ein guter Catholik seyn, „und daß dieses, auf Treu und Glauben, „genug sey, ihn zum Himmel zu führen.

„Wie, —

„Wie, — wenn er auch nicht die reine „Wahrheit beſchworen! Ey, nun! — er „hatte dabey eine Vorbehaltung im Sinne. — „Wenn er aber ein ſo gottloſer verruchter Bö„ſewicht iſt, als wir ihn vorgeſtellt haben; — „wenn er raubt, — wenn er den Dolch in „den Rücken ſeines Nächſten ſtößt; — wird „nicht das Gewiſſen bey einer jeden ſolchen „That ſelbſt eine Wunde bekommen? — Das „wohl, — aber der Mann hat es nach dem „Beichtſtuhle getragen; — da wird die Wun„de verbunden, mit Oel gelindert, und in „kurzer Zeit durch die Abſolution völlig gehei„let. O Pabſtthum! was haſt Du zu ver„antworten; — Wenn, nicht zufrieden mit „den zu mannichfaltigen natürlichen und un„glücklichen Mitteln, durch welche das Herz „des Menſchen täglich, vorzüglich an ſich „ſelbſt zum Verräther wird, — Du ganz „bedächtlich dieſe weite Pforte des Selbſtbe„trugs im Angeſicht des ſorgloſen Pilgers ge„öfnet haſt, der leider, Gott weiß es, nur „zu geneigt iſt, ſich ſelbſt zu mißleiten; und „zuverſichtlich zu ſich ſelbſt zu ſprechen: Es „iſt Friede, wenn doch kein Friede iſt.

„Hie-

„Hievon sind die täglichen Beyspiele, die „ich angeführt habe, zu allgemein bekannt, „um vieler Beweise zu bedürfen. Sollte je„mand an ihrer Wirklichkeit zweifeln, oder „es für unmöglich halten, daß ein Mensch „sich bis dahin selbst täuschen könne, — den „muß ich einen Augenblick auf seine eigne „Ueberlegung verweisen, und hernach will „ich getrost den Ausspruch seines eignen Her„zens erwarten.

„Er ziehe also auf der einen Seite in Be„trachtung, in was für einem verschiedenem „Maasse des Abscheues viele sündliche Hand„lungen stehen, welche gleichwohl alle, ihrer „innern Natur nach, gleich böse und verderb„lich sind; — er wird bald finden, daß die„jenigen darunter, die ihn ein starker Hang „oder die Gewohnheit zu begehen antrieben, „gemeiniglich mit allen den falschen Farben „bemahlt, und mit allen den geborgten Schön„heiten aufgeputzt erscheinen, die ihnen „eine sanfte und liebkosende Hand ertheilen „kann; — und daß die andern, zu welchen „er keinen Trieb fühlt, ihm zugleich nackend

„vor-

„vorkommen und ungestalt, umgeben mit „allen den wahren Kennzeichen der Thorheit „und der Schande.

„Als David den in der Höhle schlafenden „Saul überraschte und demselben einen Zi„pfel vom Kleide schnitt, — da lesen wir, „daß er über diese That in sich schlug. — „Aber in der Geschichte mit dem Urias, da „er einen treuen und rüstigen Knecht, den „er hätte lieben und ehren sollen, aus dem „Wege schaffen ließ, um seine Lüste zu befrie„digen, wobey das Gewissen soviel mehr Ur„sach hatte, in Unruh zu gerathen, da wars „mit ihm nicht also. Fast ein ganzes Jahr „war von der ersten Begehung des Verbre„chens bis dahin verflossen, daß Nathan „gesandt ward, ihm zu sagen, er sey der „Mann des Todes; und wir lesen nirgends, „daß er in aller dieser Zeit über das, was er „gethan, in sich geschlagen, oder die gering„ste Bekümmerniß des Herzens bezeigt habe.

„Solchergestalt zieht das Gewissen, die„ser ehemals tüchtige Zuchtmeister, — der in

„unſerm Herzen auf den Richtſtuhl geſetzt,
„und der von unſerm Schöpfer beſtimmt war,
„Bill und Recht zu bewahren, — durch eine
„unglückliche Menge von Urſachen und Hin-
„derniſſen, von dem was vorgeht oft ſo un-
„zuverläßige Nachrichten ein, — verrichtet
„ſein Amt ſo nachläßig, — zuweilen ſo par-
„theylich, — daß man ihm allein nicht mehr
„trauen kann, und wir alſo finden, daß es nö-
„thig, unumgänglich nöthig iſt, ihm einen an-
„dern Grundſatz zur Seite zu geben, der ſeine
„Entſcheidungen, wo nicht lenke, doch be-
„richtigen helfe.

„Wollen wir alſo ein gerechtes Urtheil fäl-
„len, und zwar in einer Sache, dabey es
„von unendlicher Wichtigkeit iſt, uns nicht
„zu irren, — nemlich, auf was für einer
„Stufe der wahren Tugend wir entweder als
„rechtſchafne Menſchen, nützliche Bürger,
„getreue Unterthanen des Staats, oder red-
„liche Knechte unſers Gottes ſtehen, — ſo
„laſſet uns Religion und Moral zu Hülfe ru-
„fen. — Siehe zu, was ſteht geſchrieben im
„Geſetze Gottes? — Wie lieſeſt Du? —

„Zie-

„Ziehe die gelaſſene Vernunft zu Rathe, und „die unwandelbare Verbindlichkeit zu Recht „und Wahrheit; — was ſagen die?

„Nach ihren Berichten laſſe Dein Gewiſſen „die Sache entſcheiden; — alsdann, wofern „Dein Herz Dich nicht verdammt, welches „der Fall iſt, den der Apoſtel vorausſetzt, — „wird die Regel untrüglich ſeyn;„ — [hier fing Doktor Slop an zu ſchlafen.] „Du „wirſt auf Deinen Gott vertrauen; — „das iſt, Du wirſt hinlängliche Gründe ha„ben, zu glauben, das Urtheil, das Du „über Dich ſelbſt gefället, ſey das Urtheil „Gottes; und nichts anders, als eine frühe„re Verkündigung des gerechten Spruches, „den nachher das höchſte Weſen über Dich „ausſprechen wird, dem Du endlich Rechen„ſchaft von Deinem Thun und Laſſen geben „mußt.

„Wohl ihm, dem Manne alsdann, „den, wie der Verfaſſer des Predigerbuchs „ſich ausdrückt, die Menge der Sünden „das Herz nicht naget: Wohl dem

„Manne, deſſen Herz nicht ſein Anklä-
„ger iſt, er ſey arm oder reich, hat er
„nur ein gutes Herz (ein Herz alſo beleh-
„ret und geleitet) ſo wird nie der Kum-
„mer auf ſeinem Antlitze wohnen; ſein
„Gemüth wird ihm mehr erzählen,
„als ſieben Wächter, die auf hohen
„Thürmen die feſte Stadt bewa-
„chen.„ — [Ein Thurm iſt nicht feſt, ſag-
te mein Oncle Toby, wenn er nicht flanquirt
iſt.] „In den dunkelſten Zweifeln wird es ihm
„ſichrer leiten als tauſend Caſuiſten, und dem
„Staate, in welchem er lebt, eine beſſre
„Währ für ſeine Aufführung leiſten, als alle
„Zwangsgeſetze zuſammen genommen, welche
„die Geſetzgeber zu häufen genöthigt werden.
„Genöthigt, ſag' ich, wie die Sache vor
„uns liegt; denn menſchliche Geſetze ſind nicht
„aus urſprünglich freyer Wahl entſtanden,
„ſondern aus bloſſer Nothwendigkeit, gegen
„die kläglichen Wirkungen ſolcher Gewiſſen
„eine Schutzwehr zu haben, die ſich ſelbſt
„keine Geſetze ſind; wobey beſtändig die löb-
„liche Abſicht zu Grunde lag, in allen ſolchen
„Fällen des Verderbens oder Irrthumes, wo

„Grund-

„Grundsätze, und die Erinnerungen des Ge„wissens uns nicht in Schranken halten könn„ten, solche durch das Schrecken vor Strang „und Schwerdt zu verstärken, und uns mit „Gewalt darinn zurückzuweisen. „

[Ich seh' deutlich, sagte mein Vater, die Predigt ist dazu gemacht, daß sie vor einer Juristenfacultät — oder vor einem zu eröfnenden Landgerichte, sollte gehalten werden; — es gefällt mir, was er da sagt, — und es thut mir leid, das Doktor Slop eingeschlafen ist, eh' er noch überzeugt worden; — denn nunmehr ists klar, daß der Prediger, ganz und gar nicht, wie ich anfangs dachte, den heiligen Paulus den Text lesen wollen; — Nein, Bruder, sie sind im geringsten Stücke nicht uneinig gewesen. — Was wärs denn nun mehr, wenn sie nicht völlig einig gewesen. — Die besten Freunde in der Welt sind nicht immer eines Sinnes mit einander. — Wahr, Bruder Toby, sagte mein Vater, faßte ihm die Hand und schüttelte sie. — Laß uns eine frische Pfeife stopfen, hernach kann Trim weiter lesen.

Nun, Trim, was sagt Er dazu, sagte mein Vater, als ihm der Korporal die Tobacksdose reichte.

Ich denke, antwortete der Korporal, daß die sieben Wächter aufm Thurm, das doch wohl lauter Schildwachten waren, zu viel sind, 'R Gnaden, und mehr als nöthig.— Wenn mans so macht, so kann man 'n Regiment bald caput kriegen; und das muß kein commandirender Ofzier thun, der sein' Leute lieb hat, wenn ers Umgang nehmen kann; denn, fuhr der Korporal fort, zwey Schildwachten sind so gut, als ihrer zwanzig. — Ich habe selbst wohl über hundertmal das Commando gehabt, auf der Wach', sagte Trim weiter, und machte sich dabey wohl um einen Zoll höher, — und so lang' ich mein'm allergnädigsten König **William** mit Ehren gedient, und die wichtigsten Posten abgelöst't habe, hab' ich doch in meinem Leben nicht mehr, als zwey Mann gelassen. — Recht, Trim, sagte mein Oncle Toby — Aber Er bedenkt nicht, daß die Thürme zu Salomons Zeiten, ganz etwas Anders waren, als unsre Ba=

Baſtions, die von andern Werken flanquirt und vertheidigt werden. — Das iſt eine Erfindung, mein guter Trim, die erſt nach Salomons Tode aufgekommen iſt. Sie hatten zu ſeiner Zeit nicht einmal Hornwerke, oder Raveline vor den Curtinen. — Oder ſolch ein Foſſé mit einer Cuvette in der Mitten, wie wir machen, und mit bedeckten Wegen und Contreſcarpen, die ganz verpalliſadirt ſind, um einen *Coup de main* abzuhalten: — Und deswegen glaub ich wohl, daß die ſieben Mann auf dem Thurme ein Nebenpoſten ſind, der von dem Hauptpoſten hingeſetzt iſt, nicht bloß darauf zu ſchildern, ſondern ihn zu vertheidigen. — Ja, 'R Gnaden, ſo iſts doch nur bloß ein Korpralspoſten! — Mein Vater lächelte innerlich — aber nicht äuſſerlich, — denn die Materie, wovon mein Oncle Toby und Korporal Trim ſprachen, war in Betracht deſſen, was vorgefallen war, viel zu ernſthaft, um darüber zu ſpaſſen. — Alſo nahm er ſeine Pfeife zu Munde, die er eben angezündet hatte, und that weiter nichts, als daß er Trim ſagte, er möchte weiter leſen. Er las wie folget:]

„Die Furcht vor Gott nicht aus den Au„gen ſetzen, und in menſchlichen Geſchäften „bey allen unſern Handlungen uns nach der „ewigen Regel des Rechts und Unrechts „richten: — Das Erſte hievon begreift die „Pflichten der Religion in ſich, und das „Zweyte die Pflichten der Moral, welche „beyde ſo genau mit einander verbunden ſind, „daß man die zwo Tafeln nicht einmal in „Gedanken trennen kann (obgleich mit der „That der Verſuch oft genug gemacht wor„den) ohne beyde zugleich völlig aufzuheben „oder zu übertreten.

„Ich ſage, der Verſuch ſey oft genug ge„macht worden; und ſo iſt es. Man ſie„het nichts häufiger, als hier oder dort einen „Mann, der ganz und gar kein Gefühl von „Religion hat, und wirklich offenherzig genug „iſt, ganz keinen Anſpruch darauf zu machen; „der es aber für eine heftige Beleidigung hal„ten würde, wenn man nur den geringſten „Zweifel an ſeiner Rechtſchaffenheit äuſſer„te, — oder denken möchte, er wäre auch „ſelbſt in Kleinigkeiten nicht, ein äuſſerſt ge„rechter und gewiſſenhafter Mann.

„Wenn

„Wenn einiger Anschein vorhanden, daß „ers wirklich sey; — so mag man freylich „sehr ungerne auch nur den Schein einer so „liebenswürdigen Tugend, als die morali„sche Rechtschaffenheit ist, in Verdacht zie„hen; allein sollten wir in dem vor uns ha„benden Falle, recht auf den Grund sehen, „ich bin versichert, wir würden wenig Ursach „finden, einem solchen Manne die Ehre sei„ner Bewegungsgründe zu beneiden.

„Laß ihn in noch so prächtigen Ausdrücken „von der Sache sprechen, man wird dennoch „finden, daß seine Rechtschaffenheit auf kei„nem stärkern Grunde beruhet, als entwe„der auf seinem eignen Vortheile, seinem „Stolze, seiner Liebe zur Ruhe, oder einigen „dergleichen kleinen und veränderlichen Leiden„schaften, die uns kein grosses Vertrauen zu „ihm fassen lassen, wenn es bey ihm auf „Handlungen von grosser Wichtigkeit ankäme.

„Ich will dieses durch ein Beyspiel deutli„cher machen.

„Ich weiß, daß der Kaufmann, dem ich „mein Kapital anvertraue, und der Arzt, den „ich rufen lasse, „ [Sie brauchen keinen mehr rufen zu lassen, sagte Doktor Slop, (der eben aufwachte,) hier kann ichs noch allein verrichten] „beyde Männer von nicht viel Re„ligion sind; ich höre sie täglich darüber wi„tzeln, und von den Verbindlichkeiten derselben mit so vieler Verachtung reden, daß mir „gar kein Zweifel übrig bleibt. Wohl; — „dem ungeachtet, vertraue ich mein Vermö„gen den Händen des Einen, — und was „mir noch theurer ist, ich vertraue mein Le„ben der Rechtschaffenheit und Geschicklichkeit „des Andern an.

„Nun laß mich untersuchen, was hab' ich „für Ursach zu diesem grossen Vertrauen? — „Ey nun! erstlich, glaub' ich, ist keine „Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß so wenig „der Eine als der Andre sich der Macht zu „meinem Schaden bedienen werde, die ich „ihnen über mich einräume; — ich überle„ge, daß jedermann an einem ehrlichen Na„men gelegen ist, — ich weiß, daß derje„nige,

„nige, der in der Welt weiter will, dafür „sorgen muß, daß er einen guten Leumund „habe, — mit einem Worte — ich bin „überzeugt, sie dürfen mir nicht schaden, „wenn sie sich selbst nicht weit mehr schaden „wollen.

„Aber laßt uns den Fall anders setzen; laßt „nemlich einmal den Vortheil auf der andern „Seite liegen; die Sache wäre also beschaf„fen, daß der Eine, ohne seinen guten Na„men in die Schanz zu setzen, sich mein Ka„pital zueignen, und mich nackt in der Welt „lassen könnte; — oder der Andre könnte „mich hinausschicken, und durch meinen Tod „zu einem ansehnlichen Vermögen gelangen, „ohne daß man seiner Redlichkeit oder seiner „Kunst, deswegen Etwas vorwerfen könn„te: — Man sage mir doch, woran soll ich „mich in dem Falle bey ihnen halten? — „Religion, die stärkste von allen Ursachen, „Recht zu thun, hat hier keinen Einfluß: — „Vortheil, die nächst stärkste Ursache, ist völ„lig wider mich: — was bleibt mir übrig, „in die andre Schale zu werfen, um der Ver„su-

„ſuchung das Gleichgewicht zu halten? —
„Ach! es bleibt mir nichts, — nichts, als
„was noch leichter iſt, als eine Seifenbla-
„ſe, — ich hänge unbedingt von ſeiner Ehre
„ab, oder von einem andern dergleichen wan-
„delbaren Grundſatze. — Herrliche Sicher-
„heit, für zwey meiner gröſſeſten Wohltha-
„ten des Himmels! — Mein Vermögen
„und mein Leben.

„Da wir uns alſo auf die Rechtſchaffen-
„heit ohne Religion nicht verlaſſen können; —
„ſo dürfen wir auch, auf der andern Seite,
„von der Religion ohne Rechtſchaffenheit,
„eben ſo wenig erwarten; — und dennoch
„iſt es ſo ſehr ſelten eben nicht, einen Mann
„zu ſehen, deſſen moraliſcher Charakter ſchlecht
„genug iſt, der gleichwohl dabey von ſich ſelbſt,
„als von einem ſehr guten Chriſten, die höch-
„ſte Meynung hegt.

„Er ſoll nicht nur geitzig, rachgierig und
„unverſöhnlich ſeyn, ſondern ſogar der all-
„täglichen Ehrlichkeit ermangeln; da er aber
„laut gegen Irrglauben und Unglauben zu

„un-

„unſern Zeiten ſchreyet, — dieſen oder jenen „Lehrpunkt mit Hitze vertheidigt, — keinen „öffentlichen Gottesdienſt verſäumt, — or„dentlich zur Beichte und Abendmahl geht, — „und ſich aus einigen Nebendingen der Reli„gion ein Geſchäft macht — ſo wird er ſein „Gewiſſen zu dem Urtheile verleiten, daß „er deswegen ſchon ein guter Chriſt ſey, und „ſeine Pflicht gegen Gott treulich erfüllet ha„be: Ja man wird nicht ſelten gewahr wer„den, daß ein ſolcher Mann in ſeinem Selbſt„betruge ſoweit gekommen ſey, daß er faſt „auf alle andre Menſchen um ſich her, mit „einem geiſtlichen Hochmuthe herabſiehet, die „weniger mit der Religion prunken, — ob„ſchon, vielleicht, zehnmal mehr moraliſche „Rechtſchaffenheit beſitzen, als er ſelbſt.

„Dieſes iſt gleichfalls ein böſes Ue„bel unter der Sonnen; und ich bin der „Meynung, man werde keinen einzigen miß„verſtandnen Grundſatz finden, welcher wäh„rend ſeiner Zeit mehr wahres Unheil geſtif„tet habe. — Als einen allgemeinen Be„weis hiervon, unterſuche man nur die Ge„ſchich-

„schichte der römischen Kirche.„ [Nun, was soll daraus bewiesen werden? rufte Doktor Slop.] — „Man sehe, was wurden nicht „für Auftritte von Grausamkeit, Morden, „Plündern, Blutvergiessen,„ [das mögen sie ihrer eignen Halsstarrigkeit verdanken, sagte Doktor Slop,] „durch eine, durch die „Moral nicht streng geleitete Religion, ge„heiligt!

„In wie manchem Königreiche in dieser „Welt,„ [hier gerieth Trims rechte Hand in beständige Bewegung, bald vor- bald rückbald seitwärts, bis zum völligen Schlusse des Perioden.]

„In wie manchem Königreiche in dieser „Welt, hat das Schwerdt der Kreuzfahrer, „dieser mißleiteten heiligen irrenden Ritter, „weder Alter, Verdienst, Geschlecht, noch „Stand verschont! — und da sie unter dem „Panier einer Religion fochten, die sie von „Gerechtigkeit und Menschlichkeit lossprach, „so bewiesen sie auch keine, sondern traten „beyde unbarmherziger Weise unter die Füs-

„se,

„se, — hörten nicht auf das Flehen der „Elenden, und achteten nicht ihres kläglichen „Jammers.„

[Ich bin in manchem Treffen gewesen, Gnaden, sagte Trim, mit einem Seufzer, aber Gottlob noch in kein'm, wo's so hergegangen. — Ich hätte gegen die armen Seelen keinen Hahn gespannt, und — hätten sie mich dafür zum General machen wollen. — Nun, was versteht denn Er von der Sache? sagte Doktor Slop mit ein wenig mehr Verachtung, als das ehrliche Herz des Korporals verdiente. — Was weiß Er, guter Freund, von der Schlacht, wovon Er schwatzt? — Ich weiß soviel davon, daß ich mein Lebtage keinem Menschen Pardon abgeschlagen, der drum bat; — aber 'n Weib oder unschuldig Kind, fuhr Trim fort, eh' ich meine Muskete darauf angeschlagen, hätt' ich mich lieber selbst tausendmal todtschiessen lassen wollen. — Da, Trim, hat Er einen Gulden, den vertrink Er heute Abend mit Obadiah, sagte mein Oncle Toby, und Obadiah soll auch einen haben. — Gott lohn's Eur Gnaden,

den, verſetzte Trim. — Ich wollte, daß 'n die armen Weiber und Kinder hätten. — Du biſt eine ehrliche Haut, ſagte mein Oncle Toby. — Mein Vater nickte mit dem Kopfe, als wollt' er ſagen, ja, das iſt er!

Aber, mach' Er nur fort, Trim, daß Er zu Ende kommt. — Denn ich ſeh', Er hat nur noch ein Paar Blätter.]

Korporal Trim las weiter.

„Sollte das Zeugniß vergangener Jahr„hunderte hierinn nicht zureichen, — ſo be„trachtet hier, wie die Anhänger dieſer Re„ligion noch täglich glauben, durch ſolche „Handlungen Gott Ehre und Dienſte zu thun, „wodurch ſie ſich ſelbſt verunehren und ſchän„den.

„Um Euch davon zu überzeugen, kommt „nur auf einen Augenblick mit mir in die Ge„fängniſſe der Inquiſition.„ [Gott ſteh meinem armen Bruder Thomas bey!] „Seht, „da ſitzt die Religion mit ſchreckendem Blicke

„auf

„auf ihrem mit Werkzeugen der Folter ge„stützten Richtstuhle — Gerechtigkeit und „Milde liegen gefesselt zu ihren Füssen. „Hört! — hört! welch ein klägliches Aech„zen!„ [hier ward Trims Gesicht bleich, wie Asche.] „Da steht der Jammervolle, dem „es ausgepreßt ward;„ [hier fingen ihm die Thränen an zu fliessen.] „Man brachte ihn „eben vor, die Angst eines vorgeblichen Ver„hörs, und die brennenden Qualen auszu„stehen, die ein sinnreiches System der Grau„samkeit nur jemals hat erfinden können.„ [Gott strafe sie alle dafür, sagte Trim, wobey ihm das Gesicht blutroth ward.] „Da „übergiebt man das hülflose Schlachtopfer „seinen Peinigern. Sein Leib ist von Kum„mer und schwerem Gefängniß ausgemer„gelt.„ — [O, 's ist mein Bruder, rief der arme Trim, und ließ die Predigt fallen, und schlug beyde Hände zusammen — ich fürcht, 's ist der arme Thomas! Meines Vaters Herz und das Herz meines Oncles Toby fühlten ein sympathetisches Erbarmen mit dem Leiden des armen Menschen, — selbst Slop bezeugte, daß er ihm daure. — Nun,

Trim, ſagte mein Vater, es iſt ja keine Geſchichte, — es iſt eine Predigt, was Er da lieſet; — ſey Er ſo gut, und fang' Er die Periode noch einmal an.] „Da übergiebt man „das hülfloſe Schlachtopfer ſeinen Peinigern. „Sein Leib iſt von Kummer und ſchwerem „Gefängniß ausgemergelt, daß Ihr alle Ner„ven und Muskeln ſehen könnt, wie ſie „leiden.

„Bemerkt die letzte Bewegung dieſes „ſchrecklichen Werkzeuges der Qual!„ [Lieber will 'ch in die Mündung einer Kanone ſehn, ſagte Trim, und ſtampfte mit dem Fuſſe.] „Seht, in welche Verzuckungen ihn „ſolche verſetzt hat. — Betrachtet die Natur „der Lage, in welche man ihn gezerret hat; „— welche entſetzliche Pein er dadurch lei„det!„ — [Ich hoff', es iſt nicht in Portugal.] „Mehr könnte die Natur nicht aushal„ten! Gütiger Gott! ſeht nur, wie ſolche „ſeine ermüdete Seele, auf den zitternden „Lippen ſchwebend, eben noch aufhält!„ [Um alle Schätze der Welt, ſagte Trim, könnt' ich keine Reihe mehr leſen; — O, 'R Gna-

den,

den, ich fürcht', ich fürchte, alles dieſes geſchieht in Portugal, wo mein armer Bruder Thomas iſt. Ich ſag' es Ihm noch Einmal, Trim, ſagte mein Vater, es iſt keine wahre Begebenheit, — es iſt eine Beſchreibung. — 'S iſt nur eine Beſchreibung, ehrlicher Schlag, ſagte Slop, es iſt kein wahres Wort daran. — Das wäre nun wohl eine andere Frage, verſetzte mein Vater; — Indeſſen, da es Trim ſo ſehr zu Herzen nimmt, ſo wär' es grauſam, ihn zu nöthigen, daß er weiter leſen ſollte. — Geb' Er mir die Predigt her, Trim, — ich will ſie ausleſen, und Er kann hinausgehn. Ich wollt's aber wohl aushören, wenns Eur Gnaden erlauben wollen; ob ichs gleich nicht leſen möcht' für eine Menge Geld. Armer Trim, ſagte mein Oncle Toby. Mein Vater las weiter.] — „Betrachtet die Natur der Lage, „in welche man ihn gezerret hat, — welche „entſetzliche Pein er dadurch leidet. Mehr „könnte die Natur nicht aushalten! — Gü„tiger Gott! ſehet nur, wie ſolche ſeine er„müdete Seele, auf den zitternden Lippen „ſchwebend, eben noch aufhält, — die ihn

„gerne verlaſſen möchte! — die man „aber wider ihren Willen zu bleiben „zwingt! — Da wird der Jammervolle wie„der zu ſeinem Kerker geführt!„ [Nun, Gottlob, ſagte Trim, ſo haben ſie ihn doch nicht todt gemacht!] „Seht, wie ſie ihn „abermal herausſchleppen, um ihn zum „Scheiterhaufen zu führen, und den Hohn „und Spott bey ſeinen letzten Zügen, welche „dieſer Grundſatz — dieſer Grundſatz, daß „Religion ohne Milde und Barmherzigkeit ſeyn „könne, für ihn zubereitet hat.„ [Nun, Gott ſey Dank! — iſt er todt, ſagte Trim, — er iſt allen Leiden entgangen, — nun können ſie ihn nicht mehr quälen. — O, gnäd'ge Herrn! — Still! Trim, (ſagte mein Vater, und las weiter, damit Trim den Dokter Slop nicht aufbringen möchte,) — wir kommen ſonſt niemals ans Ende.]

„Der ſicherſte Weg, den Werth einer be„ſtrittenen Meynung zu prüfen, iſt der, den „Folgen nachzuſpüren, die dieſe Meynung „hervorgebracht hat, und ſolche mit dem wah„ren Sinne des Chriſtenthums zuſammenzu„hal-

„halten. Dies ist die kurze und entscheiden-
„de Regel, die uns der Erlöser, für diesen
„und andre ähnliche Fälle hinterlassen hat,
„und mehr werth ist, als tausend gelehrte
„Beweise: — **An ihren Früchten sollt**
„ihr sie erkennen.

„Ich will der Länge dieser Predigt, nichts
„weiter hinzusetzen, als ein Paar unzusam-
„menhängende Regeln, die daraus gezogen
„werden können.

„**Erstlich**, so oft ein Mensch ein lautes
„Geschwätz gegen die Religion vorbringt, —
„so könnt Ihr vermuthen, daß nicht seine
„Vernunft, sondern seine Leidenschaften Mei-
„ster über seinen Glauben geworden sind. Ein
„unreines Leben und ein reiner Glaube sind
„unruhige und unverträgsame Nachbaren, und
„wo sie von einander ziehen, da könnt Ihr
„sicher glauben, ist es bloß, um vor einan-
„der Friede zu haben.

„**Zweytens**, wenn ein solchergestallt
„beschafner Mann, bey einer besondern Gele-
„genheit zu Euch sagt, daß dies oder jenes
„**wider** sein Gewissen laufe, — so glaubt

„nur immer, daß er nichts anders damit meyne, als wenn er Euch sagte, diese oder jene „Speise ist mir zuwider. Eine gegenwärtige Sättigung ist gewöhnlich die wahre Ursach von beyden.

„Kurz zu sagen, — der Mann verdient „in keinem Stücke Vertrauen, der nicht in „jedem gewissenhaft ist.

„Und in Ansehung Eurer selbst, behaltet „beständig diese Wahrheit in Eurem Gemüthe, — die Abweichung von derselben hat „viele Tausende elend gemacht, — daß Eur „Gewissen nicht das Gesetz ist: — Nein, „Gott und Vernunft machten das Gesetz, und „setzten das Gewissen in Euch, um nach demselben zu entscheiden; — nicht wie ein despotischer Richter nach der Ebbe und Fluth seiner eignen Leidenschaften; — sondern gleich „einem Richter in einem freyen und aufgeklärten Staate, der kein neues Gesetz macht, „sondern treulich nach den Gesetzen spricht, „die er vorgeschrieben findet.„

Ende.

Er

Er hat die Predigt recht ſehr gut geleſen, Trim, ſagte mein Vater; — Hätte er nur ſeine Gloſſen geſpart, erwiederte Doktor Slop, ſo würd' er noch beſſer geleſen haben. Ich hätte ſie noch zehnmal beſſer geleſen, Herr Doktor, antwortete Trim, wenn mir mein Herz nicht ſo voll geweſen wäre. — Grade das war die Urſach, Trim, verſetzte mein Vater, daß Er ſie ſo gut geleſen, wie Er gethan hat; und wenn unſre Geiſtlichen, fuhr mein Vater fort, und ſagte es zum Doktor Slop, eben ſo vielen Antheil, an dem was ſie herſagen oder leſen, nehmen wollten, als dieſer arme Menſch da gethan hat, da ihre Predigten recht gut ausgearbeitet ſind: (das leugn' ich, ſagte Doktor Slop) ſo behaupte ich, daß unſre Kanzelberedſamkeit, bey ſo beſeelenden Vorwürfen — ein Muſter für die ganze Welt werden müßte. Aber, leider! fuhr mein Vater fort, zu meinem Leidweſen muß ichs bekennen, Herr Doktor, daß es ihnen hiermit geht, wie den franzöſiſchen Politikern, was ſie im Cabinette gewinnen, das verlieren ſie wieder im Felde. — Es wäre Jammer, wenn dieſe

verlohren gehen ſollte, ſagte mein Oncle. Die Predigt gefällt mir recht wohl, verſetzte mein Vater, — ſie iſt dramatiſch, — und dieſe Schreibart hat, wenn ſie mit gehöriger Geſchicklichkeit behandelt wird, Etwas an ſich, welches die Aufmerkſamkeit unterhält. — Bey uns wird fleißig in dem Style gepredigt, ſagte Doktor Slop. — Ich weiß das ſehr gut, ſagte mein Vater, — er ſagt' es aber in einem Tone, der dem Doktor Slop eben ſo ſehr mißfiel, als ihm eine Bejahung ohne Zuſatz behaget haben würde. — Aber darinn, fügte Doktor Slop ein wenig verdrüßlich hinzu, haben unſre Predigten einen groſſen Vorzug, daß wir niemals einen Charakter darinn anführen, der nicht wenigſtens von einem Patriarchen, einer Patriarchinn, einem Märtyrer oder einem Heiligen hergenommen iſt. — In dieſer ſind freylich einige ſehr ſchlimme Charaktere, ſagte mein Vater, aber deswegen halte ich die Predigt im Geringſten nicht für ſchlechter. — Aber, ſagte mein Oncle Toby, wer in aller Welt mag ſie gemacht haben? — wie mag ſie in meinen Stevinus gekommen ſeyn? Der müßte ein eben ſo groſſer

ſer

ſer Herenmeiſter ſeyn, als Stevinus, ſagte mein Vater, der die zwote Frage auflöſen wollte: — Die erſte halte ich nicht für ſo ſchwer; — denn wenn mich mein Urtheil nicht ſehr trügt: ſo kenn' ich den Verfaſſer; denn es iſt gewiß unſer Pfarrer, der ſie geſchrieben hat.

Die groſſe Aehnlichkeit des Styls und der Manier, mit denen, die mein Vater beſtändig in der Pfarrkirche hatte predigen gehört, war der Grund ſeiner Muthmaſſung; — der es auch ſo ſicher bewies, als ein *Argumentum à priori* einem philoſophiſchen Kopfe ſo etwas beweiſen kann, daß die Predigt von Yorik und niemandem anders ſey. — Den Tag nachher ward es auch a posteriori beſtätigt, als Yorik nach meines Oncles Toby Hauſe ſchickte, und ſich darnach erkundigen ließ.

Es kam ans Licht, daß Yorik, der nach allen Arten von Kenntniſſen begierig war, den Stevinus von meinem Oncle Toby geliehen, und ſeine Predigt, ſobald er ſie aufgeſchrie-

ben, nachläßiger Weiſe in den Stevinus gelegt hatte: und aus Zerſtreuung, die ihm ſehr natürlich war, hatte er den Stevinus wieder zurück geſchickt, und die Predigt mit, um ihm Geſellſchaft zu leiſten.

Arme, verwaiſete Predigt! Du wurdeſt, nachdem Du dies Mal wieder gefunden, zum Zweytenmale verlohren, fieleſt durch eine unvermuthet geöffnete Nath in Deines Herren Taſche, in ein ungetreues und zerriſſenes Unterfutter, — wurdeſt durch den linken Hinterfuß ſeines Roſſinante tief in den Koth vergraben, indem er, wie Du fieleſt, unbarmherzigerweiſe auf Dich trat; — da lagſt Du zehn Tage in Deinem ſchmutzigen Grabe. — Ein Bettler hob Dich da heraus, verkaufte Dich für einen Sechſer, einem Dorfküſter, — der Dich zu ſeinem Paſtor brachte; — wareſt für den Deinigen auf Lebenslang verlohren, — und wurdeſt ſeiner raſtloſen Aſche nicht eher wieder erſtattet, bis in dieſem Augenblicke, da ich der Welt die Geſchichte erzähle.

Sollt

Sollt der Leſer es wohl glauben, daß dieſe Predigt vor der Eröfnung eines Landgerichts, in der Hauptkirche zu York, von einem ſichern Diacono dieſer Kirche, gehalten worden, vor einer Verſammlung von einigen tauſend Zeugen, die alle willig ſind, es mit einem Eide zu erhärten, und daß er ſolche würklich drucken laſſen, nachdem er ſie gehalten, — und in ſo kurzer Zeit, da Yorik erſt zwey Jahr und drey Monate todt war! — beſſer gings Yorik freylich in ſeinem Leben faſt niemals. — Aber es war doch ein wenig hart, ihn nachher noch zu mißhandeln und ihn zu plündern, nachdem er bereits in ſein Grab gelegt war.

Indeſſen, da der Herr, der es that, mit Yorik völlig nach der chriſtlichen Liebe verfuhr, — und nach überzeugter Gerechtigkeit, nur einige wenige Exemplare zum Austheilen abziehn ließ; — und da er übrigens, wie man mir geſagt hat, eine eben ſo gute hätte ſelbſt machen können, wenn er gewollt hätte; ſo verſichre ich, daß ich dieſe Anekdote der Welt nicht würde bekannt gemacht haben; —

wie

wie ich sie denn auch nicht deswegen bekannt mache, um seinen Ruf zu verkleinern, oder seine Beförderung zu hindern; so Etwas überlasse ich andern — ich würde sie nicht bekannt gemacht haben, hätten mich nicht zwey Ursachen gedrungen, denen ich nicht widerstehen kann.

Die Erste ist, daß ich durch Handhabung der Gerechtigkeit Yoriks Geist zur Ruhe bringen möge, welcher nach dem Glauben der Landleute, und anderer, — noch immer umgeht.

Die zwote Ursach ist, daß ich durch Bekanntmachung dieser Geschichte eine Gelegenheit erhalte, der Welt anzuzeigen, — daß, wofern der Charakter des Pfarrer Yoriks, und diese seine Probepredigt gefallen sollte, die Shandysche Familie gegenwärtig deren eine hinlängliche Anzahl besitzt, um der Welt einen artigen Band voll mittheilen zu können, und — nützen können sie der Welt viel!

Acht=

Achtzehntes Kapitel.

Obadiah gewann die zwey Gulden ohne Widerrede; denn er trat mit dem grünen Filetbeutel, deſſen wir ſchon erwähnt haben, und worinn alle die Inſtrumente klirrten, wie mit einer Jägertaſche über der Schulter ins Zimmer, eben als Korporal Trim hinausging.

Mich däucht, ſagte Doktor Slop, und heiterte dabey ſeine Mienen auf, es wird nun nach gerade Zeit ſeyn, da wir uns itzt im Stande befinden, Madame Shandy hülfreiche Hand zu leiſten, daß wir hinauf ſchicken und fragen laſſen, wies geht?

Ich habe der alten Bademutter befohlen, antwortete mein Vater, daß ſie gleich herunter kommen ſoll, ſobald es ein wenig ſchwer geht; — denn Sie müſſen wiſſen, Herr Doktor, fuhr mein Vater mit einem eckigen Lächeln auf dem Geſichte fort, daß Sie, zufolge eines beſondern Tractats, der zwiſchen meiner Frau und mir feyerlich ratificirt iſt,

bey

bey dieser Affaire bloß auxillar sind, — und das nicht einmal so völlig — wenn die alte magre Bademutter ohne Sie zurecht kommen kann. — Weiber haben ihre eigne Grillen, und bey Dingen von dieser Art, fuhr mein Vater fort, wo sie die ganze Last alleine tragen, und für das Beste der Familien, und die Vermehrung der Welt, soviel aushalten müssen, wollen sie sich das Recht nicht nehmen lassen *en souveraines* zu entscheiden, in wessen Hände sie fallen wollen, und wie.

Sie haben auch Recht, sagte mein Oncle Toby. Aber, mein Herr, erwiederte Doktor Slop, welcher that, als hört' er nicht, was mein Oncle Toby sagte, und sich an meinen Vater wandte, — sie thäten besser, wenn sie in andern Dingen herrschten; — und ein guter Hausvater, der gerne gesunde Kinder haben will, sollte sich dieses Recht abtreten lassen, und ihnen dafür lieber irgend ein anders einräumen. Ich wüßte nicht, sagte mein Vater, und antwortete ein wenig zu bitter, um ihn bey dem, was er sagte, für

ganz gleichgültig zu halten, — Ich wüßte nicht, sagt' er, was wir wohl gegen die Wahl, wer die Kinder holen soll? einzuräumen hätten — es müßte denn seyn, — wer sie zeugen sollte. — Alles sollte man lieber einräumen, sagte Doktor Slop. — Um Vergebung — antwortete mein Oncle Toby. — Sir, versetzte Doktor Slop, Sie würden erstaunen, wenn Sie wüßten, wie hoch es in den letzten Jahren in allen Zweigen der obstretischen Wissenschaft getrieben ist, besonders in dem einzigen Punkte, den Fœtus behend und wohlbehalten zu extrahiren. — Darüber ist ein solches Licht aufgegangen, daß ich für mein Theil bezeuge, [hier hielt er beyde Hände in die Höhe] daß ich nicht begreifen kann, wie die Welt noch — Ich wünschte, fiel mein Oncle Toby ein, Sie hätten gesehen, was für erstaunend grosse Armeen wir in Flandern hatten.

Neunzehntes Kapitel.

Ich habe für eine Minute den Vorhang über diese Scene fallen lassen — um Sie

an

an eine Sache zu erinnern — und Ihnen eine andre zu berichten.

Was ich Ihnen zu berichten habe, kommt wohl freylich, ich gesteh' es, nicht so ganz zu gehöriger Zeit — denn es hätte schon hundert und funfzig Seiten früher erzählt werden sollen, wenn ich nicht vorher gesehen hätte, es würde dereinst schon seine bequeme Stelle finden, und hier bessre Dienste thun, als anderwärts. — Schriftsteller müssen ja wohl zusehn, was sie thun, um ihre unter der Feder habende Werke im Schwunge und Zusammenhange zu erhalten.

Wenn diese beyden Sachen abgemacht sind, soll der Vorhang wieder aufgezogen werden, und mein Oncle Toby, mein Vater und Doktor Slop mit ihrem Gespräche fortfahren und nicht mehr gestört werden.

Zuerst, also, ist die Sache, woran ich Sie zu erinnern habe, diese: — durch die Pröbchen von der Eigenheit in meines Vaters Meynungen in Ansehung des Punktes von den

Tauf-

Taufnamen, und des Andern, der davor hergeht — wurden Sie, meyn' ich, auf die Gedanken gebracht, (ich weiß gewiß, daß ichs hinlänglich gesagt habe) daß mein Vater ein Mann wäre, der in funfzig andern Dingen eben so seltsame und sonderbare Meynungen hegte. — Fürwahr, es gab keine Stufe im menschlichen Leben, von dem ersten Augenblicke der Zeugung an, — bis hinunter zu dem magern und bepantoffelten Pantalon, in seiner zweyten Kindheit, daraus er nicht eine eigne Lieblingsmeynung herauszuklauben wußte, die eben so sceptisch war, und eben soweit von der ofnen Heerstrasse des Denkens entfernt lag, als die beyden, die schon erkläret sind.

— Herr Shandy, mein Vater, Sir, wollte nichts in dem Lichte betrachten, in welches andre es gestellt hatten. — Er setzte die Sachen in sein eignes Licht. — Er wog nichts auf der Rathswage. — Nein — dazu war er ein zu feiner Forscher, sich so groben Ueberschnellungen auszusetzen. — Das genaue Gewicht der Dinge auf dem wissenschaftlichen

Packhofe zu erfahren, müßte das Wirbelnied der Waagschale fast unsichtbar seyn, um alle Friction von Rockenphilosophie zu vermeiden; sonst würden die kleinen philosophischen Asse, welche allemal das Zünglein verändern müßten, gar nicht ziehen. Wissenschaften wären, so behauptete er, so gut wie die Materie, theilbar, bis in *Infinitum*. — Die Grane und Scrupel wären eben sowohl Theile davon, als das Gewicht der ganzen Welt. Mit einem Worte, er sagte, Irrthum sey Irrthum, — gleichviel wo er stecke, in einem kleinen Bruche, oder in einer grossen Zahl. — Die Wahrheit leide eben so sehr darunter, und werde eben so gewiß dadurch auf dem Boden ihrer Quelle zurückgehalten, wenn ein Irrthum über den Staub auf den Flügeln eines Schmetterlings vorginge, als über die sichtbare Gröſſe der Sonne und des Mondes und aller Sterne am Himmel zusammen genommen.

Mit Sorg' und Kummer sagte er oft, daß es daher käme, weil dieses nicht gehörig in Betrachtung gezogen, und mit erforderlicher Geschicklichkeit, sowohl auf bürgerliche Geschäf-

ſchäfte, als auf ſpekulative Wahrheiten angewendet würde, daß ſo manche Dinge in dieſer Welt nicht in Fugen lägen; — daß das politiſche Gewölbe ausweiche; — daß ſelbſt die Grundmauer unſrer vortreflichen Kirchen- und Staatsverfaſſung ſo untergraben wären, als die Beſichtiger angegeben hätten.

Da ſchreyen wir, pflegt' er zu ſagen, wir ſind ein zu Grunde gerichtetes, unglückliches Volk. — Warum? fragte er dann, und bediente ſich des Sorites oder Syllogismi, des Zeno oder Chryſips, ohne zu wiſſen, wo er ihn her hätte — Warum? warum ſind wir ein zu Grunde gerichtetes Volk? — Weil unſre Sitten verderbt ſind. — Woher kommt es, liebſter Freund, daß wir verderbt und feil ſind? — daher, wir ſind dürftig. — Man beſticht unſre Armuth, und nicht unſern Willen. — Und woher kommts, ſetzte er dann hinzu, daß wir dürftig ſind? Daher, pflegte er ſelbſt zu antworten, weil wir unſre kleine Scheidemünze nicht achten. — Unſre Banknoten, unſre Goldmünzen, mein Herr, ja, ſelbſt unſre Grobe Silbermünze, die ſorgen ſchon für ſich ſelbſt.

Eben so gehts, sagt' er, durch den ganzen Zirkel der Wissenschaften. Die grossen, die allgemeinangenommenen Hauptsätze derselben, haben lange guten Frieden. — Die Gesetze der Natur beschützen sich immer selbst; — Irrthum, aber (pflegt' er fortzufahren, und dabey meine Mutter sehr ernsthaft anzusehn) — Irrthum, Sir, schleicht sich ein durch die engen Schlitzen und kleinen Spalten, welche die menschliche Natur unbewacht läßt.

Diese Wendung in meines Vaters Art zu denken, ist, woran ich Sie zu erinnern hatte: — Der Punkt, der Ihnen berichtet werden muß, und den ich für diese Stelle aufgespart habe, ist folgender:

Unter den vielen und vortreflichen Gründen, die mein Vater gegen meine Mutter angeführt hatte, um sie zu bewegen, sich lieber Doktor Slops Beystandes, als der Hülfe des alten Weibes zu bedienen, — war einer von sehr sonderbaren Art; auf welche er, wenn er fertig war als Christ die Sache mit ihr durch zu handeln, und dann als Phi-

lo-

Joseph wieder von vorne anfing, seine ganze Zuversicht setzte, und sich würklich darauf, als auf seinen letzten Nothanker verließ. — Er ließ ihn stecken; obgleich nicht die Schuld an dem Grunde selbst lag; sondern er konnte, er mocht' es angreifen, wie er wollte, nicht dahin kommen, ihr solchen beyzubringen. Verdammtes Glück! — sagt er eines Nachmittags bey sich selbst, als er aus dem Zimmer ging, nachdem ers ihr vergebens ein anderthalb Stunden hindurch vorgetragen hatte; — Verdammtes Glück, sagt' er, und biß sich auf die Lippen, wie er die Thüre zumachte, — für einen Mann, wenn er die feinste Kette von Schlüssen, die nur zu erdenken steht, in seiner Gewalt hat, — und dabey eine Ehefrau, mit einem solchen Kopfstücke hat, daß er darinn nicht eine einzige Folgerung aufhängen kann, und sollt' es auch darauf ankommen, seine Seele zu retten.

Dieses Argument, ob es gleich bey meiner Mutter völlig verlohren gieng, hatte bey ihm mehr Gewicht, als alle übrigen Argumente zusammen genommen. — Ich wills also ver-

ſuchen, ihm Gerechtigkeit zu thun, — und es in ein ſo helles Licht ſetzen, als ich nur immer kann.

Mein Vater fußte auf die Stärke der beyden folgenden Axiomen:

Erſtlich, daß eine Unze von eines Mannes eignem Witze ſo viel werth ſey, als eine ganze Laſt von andrer Leute ihrem; und,

Zweytens, (welches im Vorbeygehn angemerkt, die Grundlage des erſten Axioms war, — obs gleich hinterher kommt) daß jedermanns Witz aus ſeiner eignen Seele, — und aus keiner andern herkommen müſſe.

Da es nun für meinem Vater klar war, alle Seelen wären von Natur gleich, — der groſſe Unterſchied, zwiſchen dem ſchärfſten und ſtumpfeſten Verſtande — entſtünde von keiner urſprünglichen Schärfe oder Stumpfigkeit einer Unten oder Oben ſchwimmenden, denkenden Subſtanz, — ſondern bloß von der glücklichen oder unglücklichen Organiſation

in

in dem Theile des Körpers, wo die Seele hauptsächlich ihre Residenz aufschlüge; — So hatte er sichs zum Zwecke seiner Nachforschungen gemacht, den wahren Ort ausfindig zu machen.

Nun aber war er, nach der sichersten Belehrung, die er über diese Materie hatte einziehen können, überzeugt, daß es nicht der Ort seyn könnte, den *Des Cartes* bestimmt hätte, auf der Spitze der glandula Pinealis des Gehirns nemlich; welcher, wie er philosophirte, derselben ein Kissen, von ungefehr der Gröſſe einer Zuckererbsenschaale machte; ob zwar solches, die Wahrheit zu sagen, da so manche Nerven in diesem einzigen Orte zusammen laufen, keine schlechte Conjectur war. — Und mein Vater wäre auch mit diesem grossen Philosophen ganz gewiß mitten in diesen Irrthum, plunsch zu! hinein gefallen, hätte ihn mein Oncle Toby nicht durch eine Geschichte daraus gerettet, die er ihm von einem wallonischen Officier erzählte, dem in der Schlacht bey Landen durch eine Musketenkugel ein Theil seines Gehirns weggeschos-

schossen — und ein anderes hernach durch einen französischen Wundarzt dazu herausgenommen wurde, und der doch, nach alle dem, wieder gesund ward, und seinen Dienst ganz gut, ohne dieses Gehirn verrichtete.

Ist der Tod, sagte mein Vater, indem er bey sich selbst philosophirte, nichts anders, als die Trennung der Seele von dem Körper; — und ist es wahr, daß die Leute ohn Gehirn umhergehn, und ihre Geschäfte verrichten können, — so kann darinn die Seele ihren Sitz sicherlich nicht haben. Q. E. D.

Was den gewissen, sehr dünnen, feinen, und sehr wohlriechenden Saft anbetrift, den der grosse mayländische Arzt, *Coglionissimo Borri*, in einem Briefe an *Bartholinus*, in den *Cellulis* der hinteren Theile des *Cerebelli* entdeckt zu haben vorgiebt, und wovon er gleichfalls behauptet, daß solcher der Hauptsitz der vernünftigen Seele sey — (denn Sie müssen wissen, in diesen letzten und erleuchteten Zeiten, hat jeder lebendiger Mensch zwey Seelen, — und nach dem grossen *Methe-*

glin-

lingius wird die eine *Animus* und die andre *Anima* geheiſſen:) — was dieſe Meynung des *Borri* anbetrift, ſag' ich, ſo konnte mein Vater ihr auf keine Weiſe beyſtimmen; der bloſſe Gedanke, daß ein ſo edles, ſo feines, ſo immaterielles und ſo erhabenes Weſen, als die *Anima*, oder ſelbſt, als nur der *Animus*, ſeinen Wohnſitz in einer Pfütze, oder in irgend einer Feuchtigkeit, ſie ſey ſo dick oder dünne ſie wolle, nehmen, und wie ein Froſch, den lieben langen Tag durch, Winter und Sommer nichts anders thun ſollte, als ſitzen und plätſchern — empörte ſeine Einbildung; er mochte nach dieſer Lehre kaum hinhören!

Was ihm alſo unter Allem den wenigſten Einwürfen ausgeſetzt zu ſeyn ſchien, war: das Hauptſenſorium, oder Hauptquartier der Seele, wohin alle Rapports gebracht, und woher alle ihre Befehle geholt würden — wäre im, oder nahe beym *Cerebello* — oder vielmehr, irgendwo in der Gegend der *Medulla oblongata*, — in welcher, nach der übereinſtimmigen Meynung der holländiſchen Zergliederer, alle die feinen Nerven aller Or-

ganen der sieben Sinne zusammenstossen, wie die Strassen und krummen Gänge in einer Stadt auf den grossen Marktplatz zu gehen.

Bis soweit war in meines Vaters Meynung nichts Besonders; — er hatte die besten Philosophen aus allen Jahrhunderten und allen Nationen auf seiner Seite. — Hier aber nahm er eine eigne Bahn, indem er eine neue shandysche Hypothesis auf die Grundsteine erbaute, die solche für ihn gelegt hatten; — und welche besagte Hypothesis denn auch so wackeligt eben nicht war: — Ob die Subtilität und Feinheit der Seele von der Temperatur und Klarheit des besagten Safts abhinge, oder von dem feinern Geflechte und Gewebe des *Cerebelli* selbst? welche letztre Meynung er begünstigte.

Er behauptete, daß, nächst der schuldigen Sorgfalt, bey der Ausübung des Fortpflanzungswerkes, wobey alle mögliche Sinnensammluug erfodert werde, weil solche den Grund zu dem unbegreiflichen Gewebe lege, in welchem Witz, Gedächtniß, Phan-

tha-

thasie, Beredsamkeit, und was man sonst alles gewöhnlich unter dem Namen natürlicher Fähigkeiten zu verstehen pflegt, eigentlich besteht; — nächst diesem, und seinem Taufnamen, welches die beyden ursprünglichen und meistwirkenden Ursachen von allen wären, — wäre die dritte Ursache, oder vielmehr, wie es die Logiker nennen, *Causa sine qua non*, und ohne welche, alles was gethan worden, von gar keinem Belang sey, — die Bewahrung dieses zarten und fein gesponnenen Gewebes, vor dem Wirren, welches gemeiniglich durch den heftigen Druck und die Quetschung darinn angerichtet würde, die der Kopf durch die närrische Methode aushalten müsse, daß man uns mit diesem Ende zuerst auf die Welt zieht.

— Dies bedarf einer Erklärung.

Mein Vater, der in allen Arten von Büchern blätterte, hatte, als er einst, in den *Lithopaedus senonesis de partu difficili* (*), welchen *Adrianus Smelvogt* heraus-

ge-

(*) Der Autor begeht hier zwey Fehler für einen. — Denn *Lithopaedus* sollte geschrieben

gegeben hat, hineinguckte, ausfindig gemacht, daß die Weiche und Biegsamkeit eines Kindeskopfes in der Geburt von der Beschaffenheit sey — (die Knochen der Hirnschädel haben alsdann noch keine *Suturen*) — daß der Druck, den die Anstrengung einer Frau macht, (welcher bey schweren Geburten 470 Pfund cöllnischen Gewichts gleich gerechnet wird,) und welcher senkrecht darauf wirket, unter 50 Fällen 49 Mal den besagten Kindeskopf zusammenknätet und drücket, wie etwann ein Pastetenbecker seinen Teig rollt, woraus er einen Pastetenrand machen will. — Gü-

ben werden: *Lithopaedii senonensis Icon.* Der Zweyte ist, daß dieser Lithopädus kein Autor, sondern eine Zeichnung eines versteinerten Kindes ist. Die Nachricht davon, welche *Albosius* 1580 herausgegeben, findet man im *Spachius*, am Ende der Werke des *Cordaeus*. Herr Tristram Schandy ist entweder dadurch zu diesem Irrthum verleitet, daß er den Namen *Lithopaedus* in einem neulichen Verzeichnisse von gelehrten Autoren gelesen, das der Herr Doktor * * herausgegeben — oder, daß er *Lithopaedus* mit dem *Trinecavellius* — wegen der zu grossen Aehnlichkeit der Namen — mit einander verwechselt hat.

— Gütiger Gott! rufte mein Vater, was für Wirrwarr und Verwüſtung muß dies in dem unendlich feinen und zarten Gewebe des *Cerebelli* anrichten! — Oder, wenn es einen ſolchen Saft giebt, als *Borri* behauptet, — iſts dann nicht genug, die kläreſte Feuchtigkeit in der Welt ranzig und moderig zu machen?

Aber, in welche Angſt gerieth er, wenn er ferner erfuhr, daß dieſer Druck, welcher ganz grade auf den Scheitel des Kopfs wirkte, nicht bloß das Gehirn ſelbſt oder *Cerebrum* beleidigte — ſondern, daß er nothwendiger Weiſe das *Cerebrum* gegen das *Cerebellum* treiben und preſſen müſſe, welches der unmittelbare Sitz des Verſtandes wäre. — Ihr Engel und Bothen des Friedens ſteht uns bey! ſchrie mein Vater, — welche Seele kann einen ſolchen Puff aushalten? — Kein Wunder, daß das Verſtandsgewebe ſo zerriſſen und zertaltert iſt; daß ſo viele von unſern beſten Köpfen nichts beſſers ſind, als einverſchlängelter Flock-Seide, — kein Faden lauft gerade — lauter Wirrwarr inwendig.

Wann

Wann aber mein Vater weiter las, und auf das Geheimniß geführt ward, daß, wenn ein Kind gekehrt würde, welches ein Geburtshelfer leicht thun könnte, und man es bey den Füssen holte, — das *Cerebrum* keineswegs gegen das *Cerebellum* angetrieben, sondern statt dessen, vielmehr das *Cerebellum* blos gegen das *Cerebrum* angedrückt würde, woselbst es nicht den geringsten Schaden thun könnte: — Beym Himmel! rief er, die Welt hat sich gegen das bisgen Witz verschworen, das uns Gott gegeben hat, — und alle Geburtshelfer sind mit im Complotte! — Was kümmert michs, mit welchem Ende mein Sohn zuerst auf die Welt kommt, wenn nur hernach alles richtig geht, und sein *Cerebellum* ungequetscht durchwischt.

Es ist in der Natur einer Hypothesis, wenn man einmal mit einer schwanger ist, daß sie alles, was nur vorkommt, annimmt und in Nahrung verwandelt; und ordentlicher Weise wächst sie, und wird von dem Augenblicke ihrer Empfängniß an, durch alles, was man sieht, hört, lieset oder denkt, immer stärker. Dies hat seinen grossen Nutzen.

Mein

Mein Vater mochte kaum einen Monat mit dieser gegangen seyn, als ihm schwerlich ein Phänomen von Dummheit oder grossem Verstande aufstieß, das er nicht flugs dadurch erklären konnte; — aus ihr konnte er begreifen, warum der älteste Sohn in der Familie gewöhnlich der dümmste ist. — Der ehrliche Schlag! pflegte er zu sagen, — er hat für die grössern Köpfe seiner jüngern Brüder den Weg bahnen müssen. Die Hypothesis enträthselte ihm die Bemerkung von kleinen Narren und ungeheur grossen Köpfen, — indem sie, *a priori*, zeigte, es könnte nicht anders seyn, es sey denn, daß *** ich weiß nicht was. Aus ihr konnte mein Vater die Feinheit des asiatischen Genies, und die lebhaftere Wendung und durchdringendern Einsichten der Seelen in wärmern Ländern gar vortreflich begreifen und erklären; nicht nach der schaalen abgedroschenen Weise, da es an der heiteren Luft und einem beständigern Sonnenscheine liegen soll, u. s. w. — (*) Das, oder er verstünde gar nichts von der Sache, wenn es zu weit

(*) Siehe Huart, de Ingenios. Pag. 158.

weit ginge, könnte die Seelenkräfte so verdünnen und verfeinern, daß keine Spur mehr davon übrig bliebe — wie solche, im Gegentheile, in kältern Gegenden, verdickt würden; — sondern er spürte der Sache nach bis zu ihrer ersten Quelle: — zeigte, daß in wärmern Himmelstrichen die Natur eine leichtere Taxe auf den schönern Theil der Schöpfung gelegt; ihm mehr Vergnügen verliehen habe; — und weniger nothwendige Schmerzen; dergestalt, daß der Druck auf den Scheitel so gering sey, daß die ganze Organisation des *Cerebelli* nicht das geringste litte. — Ja, er glaubte nicht, daß bey ordentlichen Geburten, nur ein einziger Faden des Netzwerkes zerrissen oder verzerret würde — so, daß die Seele thun und handeln könnte, wies ihr gut däuchte.

Als mein Vater so weit gekommen war, — was für ein helles Sonnenlicht warfen nicht die Nachrichten von dem Kayserschnitte und von den grossen Riesengenies, die dieses Wegs glücklich auf die Welt gekommen sind, auf diese Hypothesis? Da sehn Sie's! pflegt' er

zu

zu ſagen, dabey leidet das Senſorium keine Gewalt; — da iſt kein Druck des Kopfes gegen den *Pelvis!* kein Treiben des *Cereberi* gegen das *Cerebellum*, weder durch das *os pubis* dieſſeits, noch das *os coxcygis* jenſeits. — Und wie glücklich waren nicht die Folgen, ich bitte Sie? O mein Herr, der groſſe *Julius Ceſar*, wovon die Operation den Namen bekam; — und *Hermes Triſmegiſtus*, der ſo auf die Welt gebracht wurde, ehe ſie einen Namen hatte; — *Scipio Africanus*; *Manlius Torquatus*, und *Eduard* der Sechſte — welcher der Hypotheſis eben ſoviel Ehre gemacht haben würde, wenn er nur länger gelebt hätte: — dieſe und manche andre, welche in den Geſchichtbüchern des Ruhms mit ſo groſſen Buchſtaben angeſchrieben ſtehen — Alle, mein Herr, alle kamen auf dieſem Nebenwege auf die Welt.

Dieſer Schnitt lief meinen Vater ſechs Wochen lang im Kopfe herum; — er hatte ſich durch Leſen überzeugt, daß die Wunden

im *epigaſtrio* und der *Matrice* nicht tödtlich wären: — man könne alſo den Leib der Mutter von Herzen gerne aufſchneiden, um dem Kinde einen Weg zu machen. — Er ließ ſich eines Nachmittags gegen meine Mutter ſo Etwas davon merken; — bloß Erzählungsweiſe: — da er aber ſah, daß ſie ſchon aſchenbleich wurde, als ſie nur davon hörte; ſo hielt ers für eben ſo gut, nur davon zu ſchweigen, ob die Operation gleich ſeiner Hofnung unendlich ſchmeichelhaft geweſen wäre — und ließ ers damit gut ſeyn, daß er das mit Bewunderung überdachte, was ihm, wie er es wohl merkte, nichts helfen würde, wenn ers auch vorſchlagen wollte.

So war meines Vaters, Herrn Schandy's, Hypotheſis beſchaffen; wozu ich nur noch hinzufügen darf, daß ihr mein Bruder Bobby eben ſo viel Ehre machte, (wie viel er der Familie machte, davon iſt hier die Rede nicht) als irgend einer der groſſen Helden, wovon wir geſprochen haben; — denn da er,

wie

wie ich Ihnen schon erzählt habe, nicht allein getauft, sondern auch gebohren wurde, unterdessen daß mein Vater eben zu Epsom war — noch dazu meiner Mutter erstes Kind war, das mit dem Kopfe voran auf die Welt kam, — darnach ein Knabe von gar wunderſam langsamen Begriffen wurde; — so talismanisirte mein Vater alles dieses in seine Meynung hinein; und da es ihm mit einem Ende fehlgeschlagen war, — bestund er darauf, es mit dem andern zu versuchen.

Das war aber von keiner Matrone aus der obstretischen Schwesterschaft zu erwarten, weil diese sich nicht leicht von ihrem Wege abbringen lassen; und daher einer von meines Vaters wichtigen Gründen für einen Mann von der Wissenschaft, mit dem er besser zurechte kommen könnte.

Unter allen möglichen dergleichen Männern war Doktor Slop der Beste zu meines Vaters Zwecke. Denn obgleich sein neu erfundener Forceps sein bestерprüfter Streit-

hengst, und nach seiner Meynung das sicherste Instrument wär, eine Frau damit zu entbinden, — so hatte er doch, wie es erhellet, in seinem Buche sich ein Paar Wörtlein entfallen lassen, welche denselbigen Gedanken begünstigten, der meinem Vater im Kopfe herum lief; — freylich wohl nicht in der Absicht, daß es der Seele zum Besten seyn sollte, wenn der Kopf zuerst geholt würde, wie es meines Vaters System verstund,—sondern aus blossen Gründen der Hebammenkunst.

Hieraus kann man erklären, warum im folgenden Gespräche, wobey es wirklich ein wenig scharf gegen meinen Oncle Toby hergieng, mein Vater und Doktor Slop in ein Horn bliesen. — Auf was Art ein unstudierter Mann, mit blossem Mutterwitze, gegen zwey solche Alliirte in der Gelehrsamkeit Fuß halten konnte, — ist kaum zu begreifen. — Sie mögen ein wenig darüber nachrathen, wenns gefällig ist, — und wenn Ihre Einbildung im Gange ist, so streicheln

cheln Sie sie nur, daß sie frisch zu trabt, um zu entdecken, aus was für Ursachen und Wirkungen in aller Welt es sich zugetragen haben mag, daß mein Oncle Toby durch die Wunde, die er ans Latzbein empfing, zu seiner Züchtigkeit gelangte. — Sie mögen ein System aufbauen, wornach sich der Verlust meiner Nase aus einem Ehecontrackt' erklären läßt, — und der Welt beweisen, wie es zugehn konnte, daß ich das Unglück haben mußte, Tristram getauft zu werden, Trotz der Hypothesis meines Vaters, und dem Wunsche der ganzen Verwandschaft, die Herren Gevattern und Frau Gevatterinnen nicht ausgenommen. — An diesen, und funfzig andern noch unausgemachten Punkten, mögen Sie Ihre Geschicklichkeit im Errathen üben, wenn Sie Zeit dazu haben.— Aber, ich sag' es Ihnen vorher, 's geht nicht! — denn weder der weise Alquise, Zauberer in Don Belianis von Griechenland, noch die keinesweges geringer berühmte Urganda, Zauberinn und Gemahlinn des vorigen, (wofern sie noch leb-

ten)

ten) könnten sich rühmen, der Wahrheit auf Meilenlänge nahe zu kommen.

Der günstige Leser wird sichs gefallen lassen, auf eine völlige Enthüllung aller dieser Sachen bis zum künftigen Jahre zu warten, — Alsdann man Ihm eine Kette von solchen Dingen vor Augen legen wird, woran Er wohl wenig denkt!

Ende des zweyten Theils.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES

This book is due on the date indicated below, or at the expiration of a definite period after the date of borrowing, as provided by the library rules or by special arrangement with the Librarian in charge.

DATE BORROWED	DATE DUE	DATE BORROWED	DATE DUE

100M

824St43

T313

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
0022907246

IQ29 S844

2 1952